

# SPEZIAL

IN KOOPERATION MIT  
**CALWEY**

Okt.|Nov. 2016

€ 6,90

**RAUMWUNDER: ZEHN GENIALE LÖSUNGEN BEI PLATZMANGEL**

# SO WOHNEN WIR MORGEN

WIE **ARCHITEKTUR** UND **TECHNOLOGIEN**  
UNSERE STÄDTE UND LEBENSRÄUME  
NACHHALTIG VERÄNDERN**ÖKOLOGISCH  
BAUEN**  
ALLES VON  
AKTIVHAUS BIS  
WÄRME-  
DÄMMUNG**ALTBAU  
SANIEREN**  
DIE RICHTIGE  
PLANUNG,  
IDEEN,  
ZUSCHÜSSE**DIE  
300 BESTEN  
ARCHITEKTUR-  
BÜROS**FÜR HAUS,  
WOHNUNG, BÜRO,  
KULTURBAU UND  
GARTEN

4192105206906 07



01



02



03

01  
**Gira Wohnungsstation Video AP**  
Türkommunikation  
passend zum  
Schalterprogramm.

02  
**Gira G1**  
Das Multitalent  
für die Gebäude-  
technik.

03  
**Gira Esprit**  
Linoleum-Multiplex  
Klare Formen-  
sprache, natürliche  
Materialien.



## Gesellschaft gestalten

Von Robert Schneider, Chefredakteur

**Es wird wieder viel gebaut in Deutschland.** Nicht genug vielleicht, aber doch deutlich mehr als noch vor ein paar Jahren. Bei den freischaffenden Architekten ist das Geschäftsklima so gut wie seit Jahren nicht mehr. Das kann uns nur freuen.

**Gemeinsam mit unseren Partnern Statista und dem Callwey-Verlag** haben wir nach den deutschen Top-Architekten gesucht. Unter den Ausgezeichneten finden sich bekannte Architekturbüros ebenso wie Newcomer. Auch das Büro von Herzog & de Meuron zählt dazu. Die berühmten Basler haben eine Niederlassung in Hamburg und verantworten dort das wohl prominenteste Bauwerk, das im Januar 2017 in Deutschland eröffnet wird – die Elbphilharmonie. Mit deren baulicher Qualität, aber auch ihrer Bedeutung als Hamburger Symbolbau, setzen wir uns ab Seite 80 auseinander.

**Wo gebaut wird, geraten die Dinge in eine neue Ordnung.** Oft geht das nicht ohne Reibung. Womöglich denken wir Deutschen da mitunter zu verzagt. Christoph Ingenhoven, der außer dem Stuttgarter Hauptbahnhof noch Großprojekte in der ganzen Welt baut, vertritt in unserem

Interview (Seite 54) exakt diese These. Auf der anderen Seite beweisen Projekte wie ein Konzerthaus im Bayerischen Wald (ab Seite 90), dass wir durchaus zu Wagnissen bereit sind. So wie Xing-Chef Lars Hinrichs mit seinem Smart Home, durch das er uns geführt hat (ab Seite 26). Private Bauherren erfahren alles Wichtige zu nachhaltigem Bauen (Seite 39) und Fragen des Baurechts (Seite 126). Und natürlich auch, wie sie einen geeigneten Architekten finden (Seite 124).

**Ob Kulturbauwerk oder Eigenheim,** ob Büro-Komplex oder öffentlicher Bau: Architekten sind wichtige Gestalter unserer Lebensräume – und damit auch unserer Gesellschaft. Ich freue mich, dass wir ihrem Schaffen ein eigenes FOCUS-Spezial widmen, und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst Ihr



## Archetyp.

Siedle Classic.  
[www.siedle.de](http://www.siedle.de)

# Inhalt

FOCUS-SPEZIAL – ARCHITEKTEN – OKTOBER | NOVEMBER 2016



**60**

### Teamwork

Gespräche, nicht nur mit den Bauherren, sondern auch im Team, sind für die Architekten vom Büro Kadawittfeld das wichtigste Arbeitsmittel

**26**

### Luxus zum Mieten

Hightech-Wohnen und -Arbeiten in Hamburg

**64**

### Start-up-Look

Für das junge Berliner Unternehmen SoundCloud schuf Kinzo ein ikonisches Arbeitsumfeld

## Architekten-Spezial

### 6 Die Zunft in Zahlen

Deutschlands Architekten blicken optimistisch in die Zukunft

## Wohnen

### 10 Von China lernen?

Der deutsche Architekt Ole Scheeren importiert seine Erfahrungen von Asien nach Europa

### 16 Porträt: Zanderroth Architekten

Wie die Berliner Architekten mit Wohnungsbau die Hauptstadt verändern

### 20 Aus Alt mach Neu

Der Umbau von Bestand hat Zukunft – Ratschläge für die Planung

### 26 Wohnen mit Special Effects

In Hamburg steht das „intelligenteste Haus“ Deutschlands

### 32 Architektur des Aufstiegs

Der chilenische Architekt Alejandro Aravena über seine Mission, die Armut mit Architektur zu bekämpfen

### 36 Porträt: Beer Bembé Dellinger

Die Einfamilienhäuser des süddeutschen Architekturbüros sind eins mit dem Garten

### 39 Ökologisch bauen

Alles vom Aktivhaus bis Wärmedämmung. So werden Einfamilienhäuser nachhaltiger

### 40 Zehn Raumideen

Umbauen statt Umzug. Wie sich die Potenziale des Wohnraums ausschöpfen lassen

## Arbeiten

### 54 „Wir brauchen ein Mission Statement“

Christoph Ingenhoven baut den Stuttgarter Bahnhof und kritisiert die mangelnde Dialogfähigkeit seiner Zunft

### 60 Porträt: Kadawittfeld

Die Bürobauspezialisten aus Aachen

### 64 Großraumbüros für alle

Mit innovativen Bürokonzepten feiert das Berliner Büro Kinzo große Erfolge

### 68 Porträt: Barkow Leibinger

Das Power-Paar verwandelt Industriebau auf dem Land in sehenswerte Architektur

# 40

## Raumwunder

Kluge Ein- und Umbauten schaffen mehr Platz in kleinen Räumen – auch für Kinder



## 72 Willkommen in der Realität

Praktikum in einem bekannten Architekturbüro: Eine Architekturstudentin berichtet

### Leben

## 80 Identität in Wellenform

Spektakuläre Architektur zu ausufernden Kosten – die Hamburger Elbphilharmonie öffnet

## 86 Porträt: Staab Architekten

Experten für den Museumsbau

## 90 Blaibachs graues Wunder

Kulturbau in der Provinz von Peter Haimerl

## 96 Porträt: Astoc

Die Stadtplaner denken groß und setzen auf Bürgerbeteiligung

## 100 Porträt: Atelier Loidl

Die Berliner Landschaftsplaner schaffen grüne Refugien in der Stadt

### FOCUS-Liste der Top-Architekten

## 104 Die Methodik der Listen

## 105 Wohnungsbau Mehrfamilienhäuser

Die Spezialisten für Wohnungen

## 108 Wohnungsbau Einfamilienhäuser

Diese Experten bauen Ihr Heim

## 110 Bürobau

Fachleute für schönes Arbeiten

## 112 Bildungs- und Kulturbauten

Architekten für Schule, Konzerthaus & Co.

## 114 Industriebau

Die Profis für die großen Hallen

## 115 Städtebau

Diese Architekten haben das Ganze im Blick

## 117 Landschaftsarchitektur

Die Planer fürs Grüne

## 118 Junges Büro

Die Newcomer der Branche

### Service

## 120 Was kostet ein Architekt?

Was Bauherren wissen müssen

## 124 Wie finde ich [m]einen Architekten?

Tipps für die Suche

## 126 Schwieriges Dreiecksverhältnis

Zwischen Bauherr, Architekt und Bauunternehmen kriselt es manchmal.

Die wichtigsten Fragen zum Baurecht

## 130 Die Schönheit des Gewöhnlichen

Die jungen Architekten vom Stuttgarter Büro Amunt mögen das Schräge

### Rubriken

3 Editorial des Chefredakteurs

119 Impressum

# Wissensvorsprung per Mail.

Besser informiert mit FOCUS!

Blicken Sie schon freitags in unserem kostenlosen Newsletter auf die Highlights der neuen FOCUS Ausgabe. Von Montag bis Donnerstag erhalten Sie täglich interessante Kommentare und exklusive Nachrichten aus aller Welt. Nutzen Sie unsere Expertise: Stellen Sie uns die Fragen, die Sie bewegen! Im direkten Dialog mit Ulrich Reitz und Experten der FOCUS-Redaktion profitieren Sie von wertvollen Tipps und Antworten.

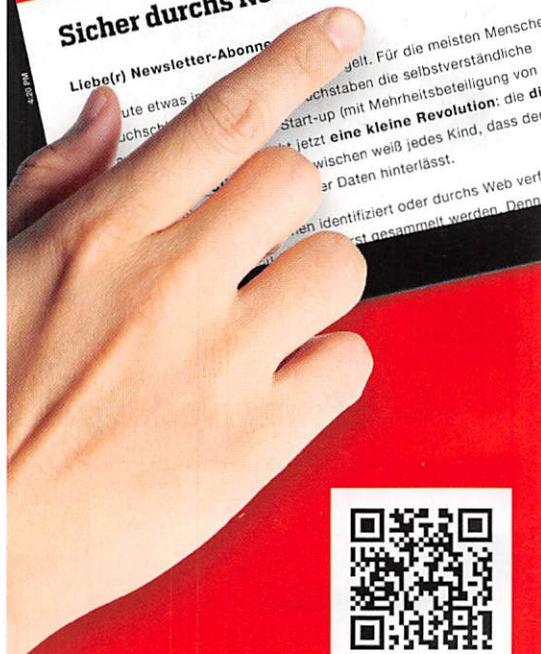
**FOCUS -Newsletter**



Von Ulrich Reitz  
Mitglied der Chefredaktion

## Sicher durchs Netz

Liebe(r) Newsletter-Abonnee,  
Sie nutzen sicherlich die selbstverständliche  
Start-up (mit Mehrheitsbeteiligung von  
wissen weiß jedes Kind, dass der  
Daten hinterlässt. Denn



Jetzt anmelden:  
[www.focus-newsletter.de](http://www.focus-newsletter.de)

## DIE EINFLUSSREICHEN IM



# Deutschlands Architekten in Zahlen

WIEVIEL GIBT ES? WAS VERDIENEN SIE? WO ARBEITEN SIE?



€ € €

Der Anteil der Bauwirtschaft am deutschen Bruttoinlandsprodukt lag 2015 bei 298 Mrd Euro – rund 10 Prozent. Davon betragen die Architektenleistungen

**9 Mrd  
Euro**

## Mehr Frauen oder mehr Männer?

Weit mehr als die Hälfte der Architekturstudierenden sind weiblich. Wie viele Frauen arbeiten derzeit tatsächlich im Architekturbüro?

Innenarchitekten



Hochbau



Stadtplaner



Landschaftsarchitekten



32,9%  
♀  
weiblich

67,1%  
♂  
männlich

# 2016

## Es geht weiter aufwärts

Die Geschäftslage hat sich bei freischaffenden Architekten laut Ifo-Institut zu Beginn des ersten Quartals 2016 noch mal verbessert. Wie bereits ein Quartal zuvor war rund die Hälfte der befragten Architekten mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden. Nur etwa jeder achte bezeichnete sie als "schlecht".

# 2015



Quelle der Zahlen: Jahresbericht der Bundesarchitektenkammer 2015/16

## Architektendichte in Deutschland

Verteilt auf die einzelnen Bundesländer waren so viele Architekten und auch Berufs-zugehörige wie Stadtplaner, Landschaftsarchitekten und Innenarchitekten zum Jahresanfang 2016 bei der Bundeskammer gemeldet



## Freischaffend oder im Angestelltenverhältnis?

- Im Beamten- oder Angestelltenverhältnis stehen 69 470 Architekten und Stadtplaner, davon 62 351 in den alten und 7 119 in den neuen Bundesländern
- Freischaffend arbeiten insgesamt 56 168 Architekten und Stadtplaner, davon 47 048 in den alten und 9 120 in den neuen Bundesländern



Vorbildliches  
Mehrfamilienhaus  
in Berlin: Für die 45  
Wohnungen in der  
Zelterstraße hat  
sich mit Hilfe des  
Architekturbüros  
Zanderroth eine  
Baugemeinschaft  
zusammengetan



# WOHNEN

MEHRFAMILIENHAUS  
EINFAMILIENHAUS



# Von China lernen?

**Ole Scheeren** gilt als deutscher Shooting Star in der internationalen Architekturszene und ist ein Wanderer zwischen den Welten: Mit seinen Erfahrungen, die er vor allem mit Wohnungsbau in Asien gewonnen hat, will er sich jetzt auch im westlichen Raum engagieren

Eigentlich haben nur große deutsche Architekturbüros den langen Atem, in Fernost wirtschaftlich erfolgreich zu agieren und von der sicheren Heimatbasis aus die Geschäfte dort aufzubauen. Den umgekehrten, letztlich aber viel mutigeren Weg ist Ole Scheeren gegangen. Er hatte in jungen Jahren während einer Reise durch die chinesische Provinz seine Passion für das Land entdeckt und übernahm später folgerichtig das China-Engagement des Rotterdamer Architekturbüros OMA unter Rem Koolhaas. 2002 zog er nach Peking und realisierte dort das berühmte Hochhaus des chinesischen Staatsfernsehens

CCTV – eines der größten und zugleich umstrittensten Gebäude der Welt. Von OMA trennte er sich 2010. Doch er blieb in China und nutzte seine Erfahrungen und Kontakte, um in Asien eigene Projekte zu verwirklichen.

Als Selbstständiger erst mal klein anzufangen, kam ihm nicht in den Sinn. Erstlingswerke des heute 45-Jährigen sind veritable Hochhäuser, die in Singapur, Kuala Lumpur und Bangkok ihrer Fertigstellung entgegenge-

Illustration: Courtesy of PACE



Das MahaNakhon-Hochhaus soll in Bangkok gebaut werden. Statt eines glatten Turms lässt die stellenweise Auflösung der Form die einzelnen Wohneinheiten erkennen



hen. Bis zu 310 Meter hoch, mit 150 000 Quadratmetern Nutzfläche aufwärts. In Peking entsteht zurzeit das „Guardian Art Center“, das weltweit erste als solches gebaute Auktionshaus.

### SCHWIERIGES PFLASTER

Die Boomstaaten in Nah- und Fernost bieten westlichen Architekten ein faszinierendes, doch auch fremdes und schwieriges Arbeitsfeld. Wie andere deutsche Architekten hat auch Ole Scheeren versucht, durch den Aufbau von Vertrauensverhältnissen zu den Bauherren die in Asien schwache Position des Architekten zu stärken und über die Funktion des reinen Dienstleisters hinauszukommen. Er ist, wie er sagt, „bereit, in die dortige Kultur einzutauchen und sich auf die Mentalität und die Verhältnisse einzulassen“.

Dennoch möchte er durch den Transfer von europäischen, wenn nicht deutschen Qualitäten einen konstruktiven Beitrag leisten. So erscheinen Scheerens Ambitionen, seine Arbeitsweise nun auch auf europäischem Terrain auszuprobieren, nur folgerichtig. Hatte er anfangs London als abendländischen Standort im Visier, „weil das der internationalste Ort ist und die Internationalität eine große Rolle spielt“, so ist es dann doch Berlin geworden – angesichts des Brexit-Szenarios möglicherweise eine glückliche Entscheidung.

In Asien geht es meist nur um Aufsehen erregende Architektur – je höher, je spektakulärer, desto besser. Die Stars

des internationalen Architekten-Jetssets sind zur Stelle und liefern die gewünschten Ikonen. Deutsche Architekten sind in diesem glamourösen Starsystem kaum vertreten. Allerdings haben auch sie in Asien durchaus Erfolg. Weniger als Lieferanten für Orchideenentwürfe, sondern aufgrund ihrer „deutschen Tugenden“: Sie liefern technische und funktionale Qualität, Solidität und Nachhaltigkeit. So haben inzwischen auch chinesische Investoren erkannt, dass ein zehn Jahre altes Bürohochhaus deutscher Architekten noch da steht wie eine Eins, während das benachbarte, gleich alte Gebäude chinesischer Provenienz bereits abgewirtschaftet hat.

Üblich sind in Asien solitäre Gebäude mit einer hermetisch eingehausten Nutzung und nach außen möglichst spektakulär wirkender Hülle. Scheeren hat in Fernost mit einem grundsätzlich anderen Ansatz verblüffenden Erfolg: Ihn interessiert die Interaktion zwischen innen und außen, die Reaktion eines neuen Bauwerks auf seine Umgebung, die Verknüpfung der Straße, des städtischen Lebens mit dem Inneren des Gebäudes, des öffentlichen mit dem privaten Raum. „Wir verstehen Architektur als Wohnraum für Menschen, als soziales Konstrukt, als Ort menschlichen Zusammenlebens,“ sagt er.

### DREI MARKSTEINE

Seinen „MahaNakhon Tower“ in Bangkok, einen glatten Glasturm, an dem sich eine verpixelte Zone spiralförmig den Turm hin-



**Wir verstehen Architektur als Wohnraum für Menschen, als soziales Konstrukt, als Ort menschlichen Zusammenlebens.**

OLE SCHEEREN



naufwindet, erklärt er so: „Das grundsätzliche Problem ist, dass sich durch seinen Maßstab der Stadt, den Menschen entzieht. Ein abstraktes Totem, das keinerlei Zeichen des Lebens trägt, das in ihm stattfindet.“ Ihn habe interessiert, wie man den Maßstab des Turms mit dem der Stadt zusammenbringen könne, so Scheeren. „Deshalb habe ich begonnen, die perfekte Form in dieser Spiralführung aufzulösen. Die Pixel sind Wohnräume, Balkone und Lebensräume, die von den Menschen benutzt werden. Es sind die größeren Wohnseinheiten, die sich auf diese Weise öffnen.“ In den Tropen lebe man ebenso viel drinnen wie draußen. Also ist die Verbindung von innen und außen etwas ungeheuer Wichtiges.“ Rings um den Turm gibt es Terrassen, im

Aufmerksamkeit erregte. Das nicht nur in Fachkreisen viel in Singapur, mit dem Schieren reits fertiggestellt ist ein Projekt in das Gebäude hinein.“ Be- den Straßenraum und bringen schaffen, Gärten.“ Wir nehmen mit Terrassen, Restaurants, Ge- Höhe viel städtischen Freiraum die Staffellungen und Höhen mit der Umgebung korrespondieren.“ Und dann gibt es im Stockwerken und halber Stockwerken mit dem Bauherren gesetzt, aber gleichzeitig in Bezie- baude, das sich von allem ab- setzt, weil die Mästabe, hung setzt, weil die Mästabe, die Stadt verloren.“ Ein Ge- der Stadt offen und Bauherren mit dem Bauherren gesetzte Engagement des Komplexes wird Ole Scheeren das private, Will Ole Scheeren das private, ter-Hochhaus „Ankasa Ray“ für die Offenlichkeit zugänglich macht. Auch mit dem 286-Me- Sockel ein Theater, das den Turm

in Planung [open und befreit sich derzeit Februar 2015. Es Ole Scheeren im Vancouver erhält das Hochhaus in das den Turm Sockel ein Theatert, das den Turm für die Offenlichkeit zugänglich macht. Auch mit dem 286-Me- Sockel ein Theater, das den Turm





Das bisher bekannteste Projekt von OMA/Ole Scheeren: Das ineinander verwobene Mehrfamilienhaus „Interlace“ wurde in Singapur gebaut (oben und rechts)

#### WANDERER ZWISCHEN EUROPA UND ASIEN

Ole Scheeren ist der 1971 geborene Spross einer Karlsruher Architektenfamilie. Er studierte in Karlsruhe, Lausanne und an der renommierten Architectural Association in London. Mit 21 Jahren baute er sein erstes Haus. Eine dreimonatige Chinareise veränderte sein Weltbild. 1995 holte ihn Rem Koolhaas in sein Rotterdamse Office for Metropolitan Architecture [OMA]. Mit 31 wurde Scheeren für das Asien-Geschäft verantwortlicher Partner. International bekannt machte ihn der 2012 eröffnete Bau der Zentrale des chinesischen Staatsfernsehens CCTV in Peking. 2010 machte er sich in Peking selbstständig und gründete Zweigbüros in Hongkong und Bangkok. Seit diesem Jahr arbeitet er auch in Berlin.

Wohnungsbauprojekt „The Interlace“ wurde mit dem „Urban Habitat Award“ ausgezeichnet und ist „World Building of the Year 2015“. Die Anlage mit 1040 Wohneinheiten erscheint als ein Baukastenspiel mit 31 locker geschichteten Baukörpern. Auch sie ist ein Musterbeispiel dafür, wie Scheeren buchstäblich querdenkt: „Der Bauherr bestellte für das acht Hektar große Grundstück 12 Wohntürme mit den maximal erlaubten 24 Geschossen. Wir sagten, das ergibt überhaupt keinen Sinn, dort in den Park ein Mini-Manhattan zu stellen. Ich habe die Türme gewissermaßen flachgelegt und hexagonal geschichtet, so dass sich Innenhöfe bilden. Diese Innenhöfe bespielen wir dann mit Schwimmbädern, mit Grünanlagen. Man hat Durchblicke, der Wind geht durch, es ist genug Verschattung da, es entstehen dramatische Räumlichkeiten, und man hat durch die begrünten Dächer 112 Prozent Grünflächen als Mehrwert für die Bewohner.“

Vergleichbares hat man in Singapur, ja in ganz Fernost noch nicht gesehen. Die Hinwendung zum Nutzer der Architektur ist dort in einer von Investoren bestimmten Immobilienwirtschaft unbekannt.

#### ZURÜCK NACH EUROPA

„Mit Mut die defensive Position aufgeben und Raum für Neuerungen suchen“, möchte Ole Scheeren nun auch in Europa. Defensiv, ruhig und sachlich ist er eher im Auftreten. Große Sprüche sind von ihm

**Wir sind teils europäisch und teils asiatisch geprägt. Unsere Gedankenwelt und Erfahrungen sind eine Kombination unterschiedlicher Kulturen und Kontexte.**

OLE SCHEEREN

nicht zu hören. Was Scheeren sich wohl in China zu eigen gemacht hat, ist die geschmeidige Diplomatie der unbestimmten Aussagen, die ihm auf jedem Parkett ein weltläufiges Auftreten ermöglicht. So klingt es plausibel, wenn er auf die Frage, was er bei der viel gescholtenden Berliner Architektur besser machen würde, Gebäude fordert, die etwas für den öffentlichen Raum tun, für die Bewohner. Die Benennung von konkreten Beispielen, wo so etwas gelungen ist, lässt sich ihm aber nicht entlocken.

Sein internationaler Bekanntheitsgrad führt in Europa hin und wieder zu Einladungen, verschafft ihm aber keine Pri-

vilegien. Auch er muss sich in Wettbewerben beweisen. Etwa jenem für den neuen Axel Springer Campus in Berlin, bei dem er mit einem Paukenschlag neben Rem Koolhaas und Bjarke Ingels aus Kopenhagen einen der drei ersten Preise errang. Den Bauauftrag bekam dann Rem Koolhaas für ein typologisch radikales Gebäude, das wohl zur wichtigsten Architektur-Ikone der Zehnerjahre in Berlin werden wird. Doch auch Scheerens Entwurf hätte diesen Status erreicht. Der Wettbewerbserfolg zeigt, dass mit ihm auch hierzulande zu rechnen sein wird. ■

FALK JAEGER





**Wohnanlage Big Yard** in der Berliner Zelterstraße: Der Gartenhof verbindet Privatheit und Gemeinschaft und kann von allen Bewohnern genutzt werden

# ZANDERROTH- ARCHITEKTEN

WWW.ZANDERROTH.DE



IN  
BERLIN



21  
MITARBEITER



GRÜNDUNG  
1999

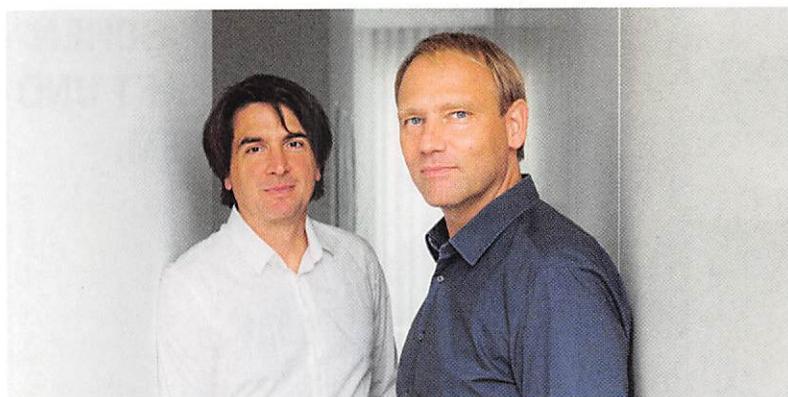
## BAUEN IN DER GRUPPE

TOP-ARCHITEKTURBUROS 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

Seit geraumer Zeit fallen sie mit anspruchsvollen und zugleich kostengünstigen Wohnbauten auf: **Zanderrotharchitekten** sprechen den Zeitgeist und das Lebensmodell einer urban lebenden Generation an. Die Berliner stellen einen neuen Typus Projektentwickler dar – das Büro initiiert mit Leidenschaft Baugruppenkonzepte

**D**en Startschuss, als Architekten und Unternehmer zu arbeiten, gab eine unkonventionelle Entscheidung: Anstelle auf Aufträge zu warten, wurden Christian Roth und Sascha Zander selbst tätig. Seit ihrer Bürogründung 1999 sind die Berliner Architekten auf der Suche nach brachliegenden Baulücken, um die Projekte zu entwickeln, die sie gerne bauen würden. Ein mutiger Vorstoß, der im wachsenden Berlin schnell zum Erfolgsmodell wurde.

Sascha Zander und Christian Roth kennen sich aus ihren Studententagen. Bei der Immatrikulation standen sie hintereinander in der Schlange. Im Fokus ihrer architektonischen Entwürfe steht immer der spezielle Ort mit seinen Qualitäten und Beschränkungen. „Es ist diese Kombination aus wirtschaftlichen Zwängen, Information über den Ort und die Bewohner, die dann zum Beispiel Flexi-



Kennen sich von der Uni: Christian Roth (li.) und Sascha Zander, Gründer von Zanderroth

bilität zum Entwurfskonzept erhebt“, beschreibt es Christian Roth. Bereits in einer frühen Projektphase stellen sich die Architekten die Frage nach den zukünftigen Bewohnern und deren Bedürfnissen. Dabei setzen sie auf den Mix aus verschiedenen Wohntypologien und flexiblen Grundrissen, um



Einfach und dauerhaft: Eine moderne Leichtbetonkonstruktion zeichnet das Wohnhaus in der Berliner Christinenstraße aus

“

**EIN HYBRID AUS  
VERSCHIEDENEN  
WOHNTYPLOGIEN  
SCHAFT TROTZ  
HOHER DICHTE DEN  
SPAGAT ZWISCHEN  
GEMEINSCHAFT UND  
PRIVATEM.**

”



Im Projekt Big Yard, Zelterstraße: Alle Wohnungen haben einen offenen Grundriss und Zugang zum Innenhof

#### DAS KONZEPT BAUGRUPPE

Die IdeeSmartHoming GmbH, gegründet für die Umsetzung der Baugruppenkonzepte von Zanderrotharchitekten, folgt der Prämisse, anspruchsvolle Architektur in bester Lage zu bezahlbaren Preisen zu schaffen. Zu diesem Zweck schließen sich Bauwillige als zukünftige Eigentümer zu einer Gesellschaft für den Grundstückserwerb, für Planung und Umsetzung zusammen. Ein Vorteil ist die Kostensparnis – die Beteiligungskosten entsprechen den tatsächlichen Erstellungskosten. Erfahrene Fachleute begleiten die Baugemeinschaft während der gesamten Bauzeit im Bereich der Finanzierung und des Bauens, was einen weiteren Nutzen erbringt.

immer neue Antworten auf die Anforderungen des heutigen Wohnens zu finden. Gleichwohl die Architekten Gestalter sind, entwickelt sich das Gebäude aus dem Inneren heraus: Die Architektur wird nicht zum repräsentativen Selbstzweck, sondern formt idealerweise ein neues Stück Stadt. „Man muss“, sagt Christian Roth, „nicht immer alles neu erfinden. Es gibt einige Standards, die allen Projekten gut tun.“ Einer, der fast schon zur Marke von Zanderroth zählt, ist deren ausgesprochenes Faible für alles Punktsymmetrische.

Dass sie ein besonderes Geschick dafür haben, auch bei schwierigen Grundstücken unerwartete Qualitäten beim Wohnraum zu schaffen, zeigen die Spuren, die Zanderrotharchitekten im Berliner Wohnungsbau hinterlassen haben. Die Wohnanlage „Big Yard“ der Baugemeinschaft Zelterstraße etwa lebt mit 45 Wohneinheiten das Modell des Familienwohnens mitten in der Stadt und schafft den Spagat zwischen Gemeinschaft und Privatem. „Das Projekt verbindet suburbane Qualität und Stadt“, sagt Roth. Der 1 300 Quadratmeter große Gartenhof kann von den Bewohnern gemeinschaftlich genutzt werden – auch für gemeinsame Feste. Splitlevel, hohe Wohnräume und eine Anhebung des Hofs auf das Niveau des ersten Obergeschosses gewähren großzügigen Tageslichteinfall und schützen zugleich vor Einblicken. „Wir haben“, sagt Sascha Zander, „immer viel Experiment zugelassen. Am Anfang aus Naivität, was manchmal durch die Realität bestraft wird. Heute gelingt es uns ganz gut, die Naivität durch Professionalität zu ergänzen, ohne sie zu ersetzen.“

Sechs Preise gewann das Architekturbüro für das Projekt in der Zelterstraße – für das inzwischen 21-köpfige Team um Roth und Zander markierte der Bau den Durchbruch. Inzwischen betreuen



Sechs freistehende Stadthäuser auf einem parkähnlichen Grundstück bilden das neue Quartier an der Liebigstraße

Zanderrotharchitekten Bauprojekte mit mehreren hundert Wohnungen. In der Berliner Liebigstraße entstand ein neues Quartier mit 144 Wohnmodulen. Sechs freistehende Stadthäuser gruppieren sich auf einer 6.500 Quadratmeter großen parkähnlichen Landschaft und profitieren von dem fließenden Übergang zwischen Wohnraum und Garten. Für das Wohnhaus in der Berliner Christianstraße bauten Zanderroth eine moderne und zugleich wärmedämmende Leichtbetonkonstruktion an die Brandwände der Nachbarhäuser. In der Neuen Gartenstadt Thulestraße sollen bis 2018 sechs freistehende Stadthäuser mit 405 Eigentumswohnungen fertiggestellt werden.

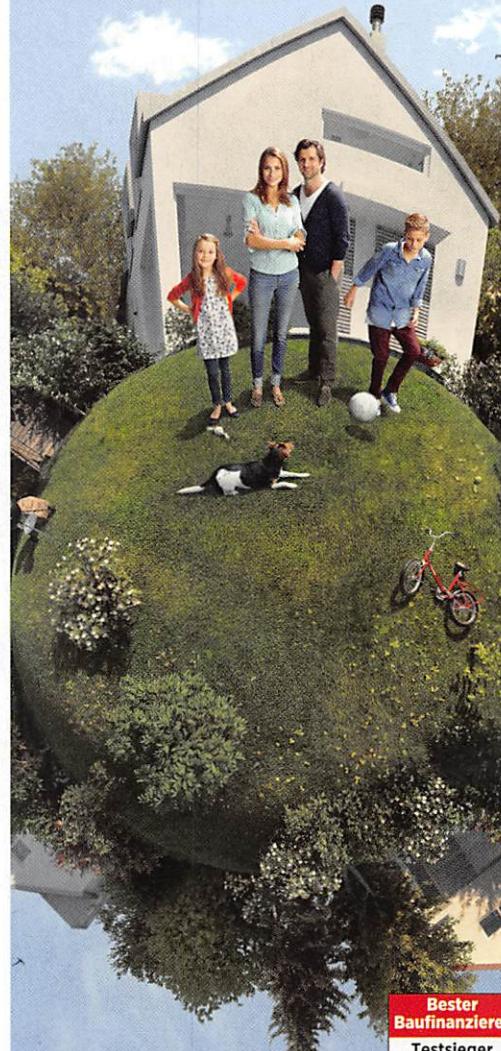
So unterschiedlich die einzelnen Projekte sind, sie eint die durchgängig konsequente Haltung und das inzwischen durch eine eigens dafür gegründete GmbH untermauerte Konzept, in einer Gruppe von Bauherren zu bauen. Christian Roth und Sascha Zander leben das Baugemeinschaftsprinzip auch ganz persönlich. Beide wohnen in selbst geplanten Wohngebäuden. ■

Fotos: Simon Menges

EVA HERRMANN

FOCUS-SPEZIAL

Interhyp-Beratung:  
Für eine runde  
Baufinanzierung.



Bester  
Baufinanzierer  
Testsieger  
Ausgabe 08/2016  
**euro**

**interhyp**  
BAUFINANZIERUNG

- Beste Konditionen
- Überall in Ihrer Nähe
- 400 Banken im Vergleich
- Persönlich vor Ort

**www.interhyp.de**  
**0800 200 15 15 95**



Zwischenstädte:  
Einsetzts wollen  
die Bauherren den  
Altbau-Charme  
bewahren und sich  
anderer Interests mit  
einem Hightech-  
Ausstattung das  
Energieeinsparen  
ermöglichen

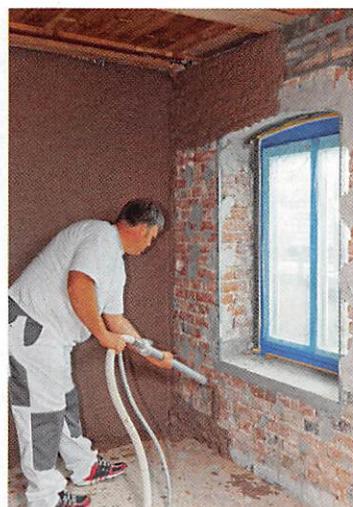


# AUS ALT MACH NEU

Altbausanierungen gelten als schwierig und teuer. Doch wer gut plant, die richtigen Fördermittel beantragt und auf Energieeffizienz achtet, für den wird der Traum modernen Wohnens in historischer Hülle schnell real



**G**utsbesitzer zu sein, das hatte sich Familie Randewig anders vorgestellt. Seit dem 12. Jahrhundert ist der große Hof im brandenburgischen Zauchwitz in Familienbesitz, und der Zahn der Zeit hatte heftig an den alten Mauern ge nagt. Hausschwamm machte die Gebäude unbewohnbar. Doch statt Abriss entschieden sich die Eigentümer für eine komplette Sanierung. In gut zwei Jahren Bauzeit und mit viel Eigenleistung wandelte sich das heruntergekommene Wohnhaus mit zahllosen Schimmelflecken auf



**AUFWÄNDIGER UMBAU:**  
Der Gutshof im Brandenburgischen wurde in zwei Jahren mit viel Handarbeit komplett saniert

tristen, beige-braunen Mauern zu einem wahren Schmuckstück: Große, neue Fenster, eine Loggia und die zartgrüne Fassadenfarbe unterstreichen heute den Charme des Altbau. Außerdem statteten die Randewigs das Gebäude mit modernster Wohntechnik aus. So ist Brandenburgs erster „Plus-Energie-Altbau“ entstanden: ein Haus, das mehr Energie erzeugt, als es verbraucht.

Der Gutshof in Zauchwitz ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Altbausanierung. Der Umbau war ein Modellprojekt der Deutschen Energie-Agentur dena und erhielt viel Aufmerk-

samkeit in Fachkreisen. Doch abgesehen von derartigen Leuchtturmprojekten gibt es zahllose Beispiele von Bauherren, die mit viel Enthusiasmus eine Altbausanierung begonnen haben – und kläglich gescheitert sind. „Bei einer Sanierung kann eine ganze Menge schiefgehen“, bestätigt Ulrich Zink. Er hat den Randewigs dabei geholfen, ihren Wohntraum vom Gutshof zu erfüllen. Zink ist ausgebildeter Architekt, Sachverständiger für Immobilienbewertung und Vorstandsvorsitzender des BAKA Bundesverband Altbauerneuerung. Viel lieber bezeichnet er sich jedoch als „Immobilientherapeut“, so ist es auch auf seiner Visitenkarte zu lesen. Als Spezialist für Altbau-Erneuerung betrachtet er es als seine wichtigste Aufgabe, ein bestehendes Gebäude so umzugestalten, dass es zum Bewohner passt und dessen Bedürfnisse erfüllt – Immobilientherapie eben.

#### WICHTIG: EINE STRATEGIE

Einer der häufigsten Fehler, den Bauherren machen, so Zink, sei es, einfach mit irgendeiner Maßnahme anzufangen, beispielsweise einer nachträglichen Außendämmung. „Es muss ein strategischer oder auch ein ‚dynamischer‘ Sanierungsplan aufgestellt werden“, rät er saniertwilligen Eigentümern. Sein wichtigster Rat: „Eine ganzheitliche Bestandsanalyse, die Aufschluss über Chancen und Risiken der Immobilie gibt“, so Zink. „Typische Probleme bei alten Gebäuden sind feuchte Kellerrände oder Sockel, undichte oder falsch positionierte Fenster und eine Heizung, die nicht auf das Gebäude abgestimmt ist“, berichtet der Experte. „Hinzu kommen schlecht gedämmte Dächer, undichte Gemäuer und ein fehlender sommerlicher Wärmeschutz.“



  
**ALT UND NEU NAH BEIEINANDER:**  
Eine neue Loggia im Dach erhöht den Wohnkomfort

**PROJEKTPARTNER:**  
Die Bauherrnfamilie Randewig mit ihrem Architekten  
Ulrich Zink



#### WAS BRAUCHT DER BAUHERR WIRKLICH?

Auch der Bauherr muss sich zunächst einige Gedanken machen: Ein „Bauherrenprofil erstellen“ nennt das Immobilientherapeut Zink: Wie viel Raum benötigt der Eigentümer überhaupt? Kauft er den Altbau für

seine fünfköpfige Familie, oder ist er bereits im Ruhestand und benötigt entsprechend weniger, dafür aber barrierefreien Wohnraum? Hat er Sonderwünsche wie etwa Wintergarten, Pool oder Sauna? Es folgt eine Vermögensanalyse: Wie viel Geld steht für die Baumaßnahmen zur Verfügung, und welche För-

dermittel gibt es (siehe Seite 23)? Nicht selten muss der Bauherr nach einem ehrlichen Blick auf den Kontostand seine Umbauwünsche überdenken. Ein letzter und nicht zu unterschätzender Aspekt: „Der Bauherr muss einen erfahrenen, kompetenten Experten finden, der in der Lage ist, das Gebäude zusammen mit dem Eigentümer vertrauensvoll zu betreuen“, sagt Zink (siehe Seite 24).

#### NICHT NUR HÜBSCH, SONDERN ENERGIEEFFIZIENT

Auch die Randewigs haben viel überlegt und geplant. Ihr brandenburgischer Altbau umfasst immerhin sechs Zimmer plus Küche, Bäder und Hauswirtschaftsräume mit insgesamt 280 Quadratmetern. Die wollten sie nicht nur von außen aufhübschen, sondern vor allem energieeffizient machen. Wenn es darum geht, einen Altbau zu modernisieren, ist nicht unbedingt die Fassadenfarbe, sondern der notwendige Energiebedarf für den Betrieb des Gebäudes der zentrale Aspekt. „Wer keine Energie mehr braucht oder sogar zusätzlich welche produziert, der hat schon einen Meilenstein der Zukunftsfähigkeit geschafft“, meint Sanierungsexperte Zink. Mittelpunkt des Energiekonzepts der Randewigs ist eine Erdwärmepumpe, die mit 60 Meter tiefen Sonden dem Erdreich Wärme entzieht und das Haus beheizt. Auf dem Dach haben die Eigentümer zusätzlich sogenannte Solar-Hybrid-Module angebracht, die per Photovoltaik Strom erzeugen und per Solarthermie für Wärme sorgen. Hinter kleinen, unscheinbaren Luken in den Decken verbirgt sich eine ausgeklügelte Be- und Entlüftungstechnik. Diese nutzt die Wärme der Abluft dazu, die an-



#### STAATLICHE FÖRDERUNG

Im Rahmen der im Sommer 2016 gestarteten Kampagne „Deutschland macht's effizient“ will die Bundesregierung Immobilieneigentümern dabei helfen, ihre Gebäude auf Energieeffizienz zu trimmen. Dazu wurden zahlreiche Beratungsangebote und Förderprogramme initiiert:  
» Finanzielle Unterstützung gibt es beispielsweise für Bauherren, die sich von einem unabhängigen Energieberater ein energetisches Sanierungskonzept erstellen lassen.  
» Wer einen Energieeffizienz-Experten mit der Fachplanung und Baubegleitung seines Sanierungs- oder Neubauvorhabens beauf-

tragt, kann einen Zuschuss von 50 Prozent des Beraterhonorars aus dem KfW-Programm „Energieeffizient Bauen und Sanieren – Baubegleitung“ erhalten.

» Im Rahmen des KfW-Programms „Energieeffizient Sanieren“ können Eigentümer entweder einen zinsgünstigen Kredit mit einem Tilgungszuschuss erhalten oder von einem Zuschuss von bis zu 30 Prozent der Investitionskosten profitieren.

» Eigentümer, die ihre Heizung auf erneuerbare Energien umstellen wollen, können ebenfalls einen Zuschuss beantragen.





gesaugte Frischluft zu erwärmen. Das gesamte Gutshaus wurde zudem mit Mineralwolle gedämmt, die Fenster sind dreifach verglast. Im Innenraum sorgt eine Niedrigenergie-Fußbodenheizung für behagliche Wärme, als Lichtquellen wurden energiesparende LED-Leuchten eingesetzt. Viel Aufwand für alte Mauern. Unweigerlich fragt man sich, ob ein Neubau nicht günstiger und mit weniger Aufwand zu haben gewesen wäre. Jedoch spricht eine Menge dafür, bestehende Gebäude fit für die Zukunft zu machen. „Vorhandene Immobilien stellen eine sichere Wertanlage dar, wenn man sie effizient unterhält, intelligent weiterentwickelt und damit zukunftsfähig betreibt“, sagt der Sanierungsexperte Zink. Wer Gebäude nicht als Wegwerfobjekte betrachtet, schont zudem Ressourcen. Und abgesehen von finanziellen und umweltfreundlichen Aspekten: Mit einer Altbausanierung kann auch der ganz private Wohntraum in Erfüllung gehen. ■

ANJA HALL



## DEN RICHTIGEN EXPERTEN FINDEN

Im ersten Schritt werden wohl die meisten Bauherren, die eine Altbausanierung planen, im Internet nach dem Begriff „Experte Altbau“ suchen. „Danach jedoch sollte man sich mittels weiterer Recherche bei den einschlägigen Institutionen schlau machen“, empfiehlt Sanierungsexperte Ulrich Zink. Informative Anlaufstellen sind beispielsweise der Bundesverband Altbaumerneuerung BAKA in Berlin und die Architekten- und Ingenieurkammern der jeweiligen Bundesländer. „Wichtig dabei sind die Referenzen des Experten“, so Zink. Sie sollten möglichst gut zum Anforderungsprofil des eigenen Projektes passen.



**ZUKUNFTSTAUGLICH:**  
Fußbodenheizung  
und Dachdämmung  
machen aus dem  
Altbau ein Plus-  
Energie-Haus (r.)

**IN DIE JAHRE  
GEKOMMEN:** So sah  
der Gutshof vor der  
Sanierung aus



# DIE BESTEN EINFAMILIENHÄUSER 2016

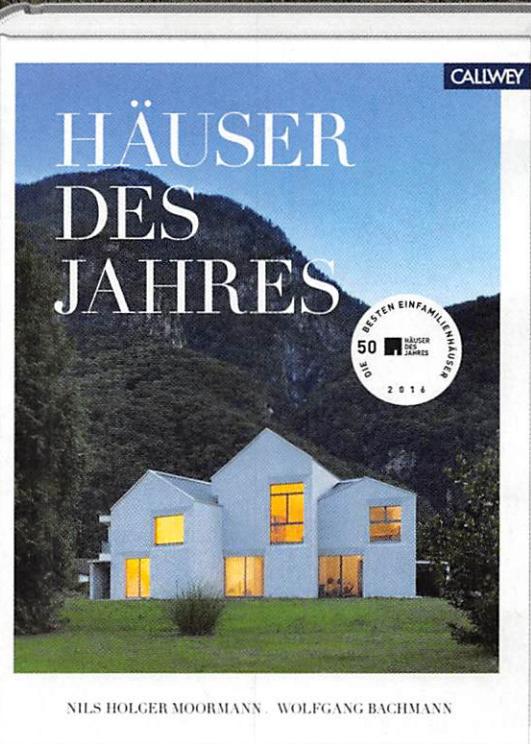


Umsatzstärkste  
Architektur-  
reihe



[www.die-besten-einfamilienhaeuser.de](http://www.die-besten-einfamilienhaeuser.de)

Wolfgang Bachmann /  
Nils Holger Moormann  
**HÄUSER DES JAHRES**  
Die 50 besten Einfamilienhäuser 2016  
272 Seiten, ca. 250 Farbfotos und Pläne  
23 x 30 cm  
gebunden mit Schutzumschlag  
ISBN 978-3-7667-2249-2  
€ 59,95



NILS HOLGER MOORMANN · WOLFGANG BACHMANN



#### UNSICHTBARE TECHNIK

Alles, was Sie brauchen,  
ist ein Tablet: Per App  
lassen sich Sonnen-  
schutz, Raumtempera-  
tur, Lichtstimmung und  
Musik nach Wunsch  
steuern



Alles vom Feinsten: Die  
geschossübergreifenden  
Dachfenster sind eine  
Spezialanfertigung

# Wohnen mit Special Effects

Sieht so das Wohnen in der Zukunft aus? Geräte und Ausstattung warten auf Anweisungen vom Handy und regeln sich von selbst. In Hamburg ist jetzt das „intelligenteste“ Haus Deutschlands fertig geworden und wartet auf Mieter

**E**iner musste ja den Schritt in die Zukunft des Wohnens tun. Lars Hinrichs (40) kann sich nun den Orden „Bauherr des intelligentesten Gebäudes“ ans Revers heften. Das Wunderhaus steht in Hamburg am Mittelweg, unweit der Außenalster, also in allerbester Lage. Was vom ursprünglichen Gründerzeit-Haus von 1908 an der Ecke Badestraße übrig blieb, ist lediglich die Prunkfassade. Kulissenarchitektur gewissermaßen. Hinter der prächtig restaurierten Hülle blieb kein Stein auf dem anderen, alles ist neu, alles ist Beton.

Als Lars Hinrichs die Immobilie vor einigen Jahren erworben hatte, gab es zunächst nur den bescheidenen Plan, das Haus zu restaurieren und um eine Ebene aufzustocken. Ewig zogen sich die Streitereien mit dem Denkmalschutz hin, bis ein Statiker herausfand, dass die angeblich tragenden Wände Pappkartondünn waren, zudem feucht und voller Schimmel. Da erhielt

Hinrichs die erwünschte Abbruchgenehmigung und konnte anfangen, eine Vision zu entwickeln. „Selbst die Fassade hätte ich nicht erhalten müssen“, betont er. „Das ist einzig und allein meine Entscheidung gewesen.“

## KÜHNE VISION

Wer aber ist dieser Lars Hinrichs mit seinen hochfliegenden Plänen? Typ: großer Junge; Beruf: Entrepreneur; Markenzeichen: nicht aus der Ruhe zu bringen; Talent: Cleverness. Bekannt wurde er durch die Erfindung des Karriereportals „Xing“. Ein spannendes Geschäft eigentlich. Irgendwann aber langweilte ihn dieses Business wohl ein wenig, er verkaufte den Großteil seines Aktienpakets und brach zu neuen Ufern auf: „Apartmentum“ – das cleverste Mehrfamilienhaus Deutschlands. Eine Prachthütte für höchste Ansprüche. Für Leute, die keinen Finger mehr rühren wollen, außer auf dem iPad einer App einen Be-

fehl zu geben: „Mach mir schnell die Tür auf!“ Oder: „Sag mir, wann ich aus dem Haus muss, um pünktlich bei meinem Termin zu sein – Staus inklusive. Wenn ich zurückkomme, will ich die bereits gefüllte Badewanne vorfinden. Den Wagen schließe ich davor noch an die E-Tankstelle in der Tiefgarage an. Und der Aufzug soll doch bitte auch schon da sein, weil er weiß, wann

Prächtige Hülle:  
Vom Altbau blieb nur  
die Gründerzeit-  
fassade erhalten –  
alles andere ist neu



**UNSICHTBARE TECHNIK**

Erschöpft nach einem langen Arbeitstag? Kein Problem – das Badewasser ist schon eingelassen, bis Sie zu Hause sind: von unterwegs übers Handy

ich ihn brauche". Ach ja, schöne neue Welt. Unwillkürlich stellt sich die Assoziation zu James Bonds Waffenmeister Q ein, der nun eine Wohnung mit allerlei Gimmicks ausstaffiert zu haben scheint. Der Mensch, gefangen im Internet der Dinge, reduziert auf das Spielen mit den technischen Raffinessen, die ihm zur Verfügung stehen.

#### ALLES AUTOMATISCH

Aber im Ernst: Die Möglichkeiten sind verblüffend und vielfältig. Nur – was ist eigentlich tatsächlich neu? So genannte "Smart Homes", in denen vieles steuerbar und vernetzt ist, gibt es ja schon länger. Die Besonderheit hier, am Mittelweg 169, besteht darin, dass Kabel komplett verbannt sind. Außerdem gibt es kein System aus Produkten unterschiedlicher Anbieter mehr. Alles funktioniert per „IP“, per Internet-Protokoll – kabellos eben. „Man kann ein totes Pferd nicht reiten“, lautet Hinrichs' Kommentar zu seiner Kabel-Aversion. Konsequenterweise hätte der Bauherr seinen Palast eigentlich „App-Artimentum“ nennen müssen.

## Bei Hinrichs zahlt man keine Miete, sondern eine Wohn-Flatrate

und 260 Quadratmetern. 11.500 Euro Miete im Monat werden die größten kosten, die Preise für die kleineren Apartments stehen noch nicht fest. Auf die Frage, wer sich seine Wohnungen denn leisten könnte, gibt Lars Hinrichs zur Antwort, hier gehe es nicht ums Können, sondern: „Das will man sich leisten“.

Und dafür greift man halt etwas tiefer in die Tasche. Aber – es handelt sich ja auch nicht bloß um eine Miete. Sondern um eine Flatrate zum Wohnen, inklusive Strom, Wasser, Internet und reichlich Haustechnik.

Es gehe nicht um Quadratmeterpreise, sondern um „Kubikmeter Lebensqualität“. Alle Nebenkosten werden in Hinrichs' Wohn-Flat pauschal auf den Mietpreis aufgeschlagen, nach kostengünstigen Tarifen bei den Energieversorgern, die Hinrichs als Großabnehmer aushandelt und an seine Mieter weitergibt. Keinen Zähler ablesen,

#### GESUCHT: 45 BETUCHTE INTERNET-JUNKIES

20 Wohnungen beherbergt das Vordergebäude. 45 werden es sein, wenn der zweite Bauabschnitt, der Neubau im Hinterhof, fertig ist. Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 37

Maisonettewohnung unterm Dach: Blick von der Galerie auf Küche und Essensbereich





**Besichtigungs-  
termin:** Der Bauherr  
**Lars Hinrichs erklärt**  
**Interessenten die**  
**automatischen**  
**Eingangstüren**

“  
**Diese  
Wohnung  
will man  
sich  
leisten.“**

**LARS HINRICH,  
UNTERNEHMER  
UND BAUHERR**

kein mühsames Abrechnen – der Nutzer zahlt „all inclusive“.

Geheizt wird energiesparend per Wärmepumpe in Verbindung mit einem Eisspeicher. Die Zielgruppe, die Hinrichs anpeilt, sind nicht zuletzt so genannte „Expats“, also kurzfristig in Deutschland residierende Großverdiener aus dem gehobenen Management, denen die Mietkosten keinen erhöhten Blutdruck verursachen. Langfristige Mieter sind eher unerwünscht, Fluktuation hingegen willkommen. Die Wohndauer wird von einem Monat bis zu vier Jahren reichen.

#### **ARBEITEN UND ESSEN AUF STRASSENEBENE**

Nun ist der Hamburger Palazzo nach dreijähriger Bauzeit fertig. Die Bewohner können einziehen und „sich wohnen lassen“: Handgriffe sparen, Umständliches vermeiden, Mitdenken delegieren, die Lichtstimmung regulieren, die justierte Raum-

temperatur genießen und vieles mehr. Ob das auf Dauer nicht ganz schön bequem macht? Oder ob man gar ein Stück weit wohntechnisch verblödet, einfach weil man fast nichts mehr selbst macht? Das Ergebnis ist offen. So oder so aber passt das digitale Appartement in die Zeit. „Chillen“ ist heute en vogue. Das nötige Maß an Gehirnjogging muss man sich anderswo herholen – aber natürlich gibt es auch dafür eine App.

Was aber, wenn mein iPhone keinen Saft mehr hat, fragt der bekümmerte Laie. „No worries“, führt Hinrichs aus, überall, schon im Hauseingang gibt es eine Ladestation. Kaum ist das Handy geladen, kann man wieder drahtlos agieren: Die Wohnungstür lässt sich mühelos öffnen, der Lichtstrahl an der Tür wechselt von Stand-by in Blau zu „Open“ in Grün. Im Erdgeschoss befindet sich zunächst einmal ein „Co-Working Space“, ein großer Saal, fast rundum geschoss-hoch verglast, mit einer Tribüne

für abendliche Events. Tagsüber sind hier Boxen als mietbare Arbeitsplätze nach dem Entwurf der bekannten Designer-Brüder Ronan und Erwan Bouroullec aufgestellt. In die andere Hälfte des Erdgeschosses zieht ein Restaurant ein.

#### **DREI WOHNGESCHOSSE**

Beim Betreten des Foyers wartet schon die erste Überraschung: eine Wand „mitdenken-der“ Briefkästen. Sie melden dem Empfänger – per App, wie sonst? –, wenn Post eingetroffen ist. In ein großes Fach legt der Bote Pakete, die er dort auch wieder abholt, wenn der Empfänger mit dem Inhalt unzufrieden ist.

Kurz bevor die Wohnmaschine in Betrieb geht, haben einige Möbelfirmen Musterwohnungen ausgestattet – alles vom Feinsten, versteht sich. So kann man einen Eindruck der späteren Lebenswelt gewinnen. Die Raum-aufteilung ist in allen drei Wohn-



#### UNSICHTBARE TECHNIK

Co-Working-Space am Tag, Veranstaltungsort am Abend. Der große Saal im Erdgeschoss ist mehrfach wandelbar und multifunktional

Im Erdgeschoss dient ein großer Saal als Co-Working-Space, wo man Arbeitsplätze mieten kann





**„Alles ist so konzipiert, dass es leicht austauschbar ist.“**

geschossen die gleiche: eine voll ausgestattete Küche mit großzügigem Wohnraum, ein Schlafzimmer und ein dritter Raum, der je nach Bedarf als Arbeits-, Kinder- oder Gästezimmer genutzt werden kann. Flur, Bäder und ein Technikraum komplettieren die Dreizimmer-Standardwohnung. Balkone und Terrassen liegen auf der Rück-

seite des Gebäudes – mit Blick auf die Baugrube, die bereits für den zweiten Bauabschnitt ausgehoben ist.

#### NOCH MEHR LUXUS UNTERM DACH

Die Sahnestücke des Hauses warten im aufgestockten Dachgeschoss: Die ursprünglichen Erker wurden belassen, ein über zwei Stockwerke reichendes, neu entworfenes, grüngelb-farbenes Dach sitzt wie eine Krone auf dem Gebäude. Längliche, geschossübergrei-

Apartementum-Erfinder Lars Hinrichs erklimmt das Dachgeschoss seines Hauses

fende Glasflächen mit einer Höhe von acht Metern sind in das Dach eingeschnitten. Die drei doppelgeschossigen Maisonette-Wohnungen hier oben haben Zugang zur Dachterrasse – kurz: Luxus pur. Zur Grundausstattung der Wohnungen gehören technische Geräte wie der mitdenkende Kühlschrank, der den „Einkaufszettel“ selbst schreibt, die vollautomatische Waschmaschine und der Trockner auf Podesten, um das lästige Bücken zu ersparen. Allüberall intelligente Systeme, die auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner reagieren: Licht, Temperatur, Weckgewohnheiten, Musikwünsche – all das regelt sich sozusagen automatisch. Die smarte Tür erteilt dem Aufzug den Auftrag herbeizueilen, wenn die Wohnung verlassen wird. Ein Overkill an elektronischem Equipment, mal sinnvoll, mal eher überflüssig. „Die Bewohner müssen nur noch ihr Bett und eine Couch mitbringen“, so Hinrichs, leicht vereinfachend.

Was aber, wenn die elektronischen Tools veraltet sind? „Alles ist so konzipiert, dass es leicht austauschbar ist,“ antwortet Hinrichs, „die iPads werden nicht so schnell vom Markt verschwinden, und die Apps werden sogar weniger werden. Diverse Entwickler arbeiten bereits an einer gebündelten Smart-Home-App.“ Bauherr Hinrichs hatte während der Entstehungszeit viel Zeit zu tüfteln und nachzudenken. So kam immer mehr dazu, während die Baukosten die angepeilten 35 Millionen Euro langsam überschritten. Er weiß nicht genau, wie viel mehr. Sagt er.

Ist auch nicht so wichtig. Wichtig ist die Idee. Wenn die sich als erfolgreich erweist, will Hinrichs das Modell auch auf andere Städte ausweiten. ■

# Architektur des Aufstiegs

**Wer über zeitgemäße und zeitgenössische Architektur nachdenkt, kommt momentan kaum an Alejandro Aravena vorbei. Frisch mit dem Architektur-Oscar, dem Pritzker-Preis, ausgezeichnet, kuratierte der Chilene in diesem Jahr die Architektur-Biennale in Venedig. Wir sprachen mit ihm über Perfektion, die soziale Funktion von Architektur und den Reiz des Unfertigen.**

**Focus Spezial: Herr Aravena, das Motto der diesjährigen Architektur-Biennale lautete „Reporting from the Front“. Sehen Sie sich als eine Art Krieger?**

Alejandro Aravena: Dieses Etikett birgt die Gefahr, den Architekten als Karikatur erscheinen zu lassen. Sicher ist aber: Qualität zu bauen und über das Gewöhnliche hinauszugehen, ist nicht einfach. Es braucht Energie und Zeit, man muss viele Menschen überzeugen. Du musst raus aus der Komfortzone. In diesem Sinne ist Architektur auch Kampf.

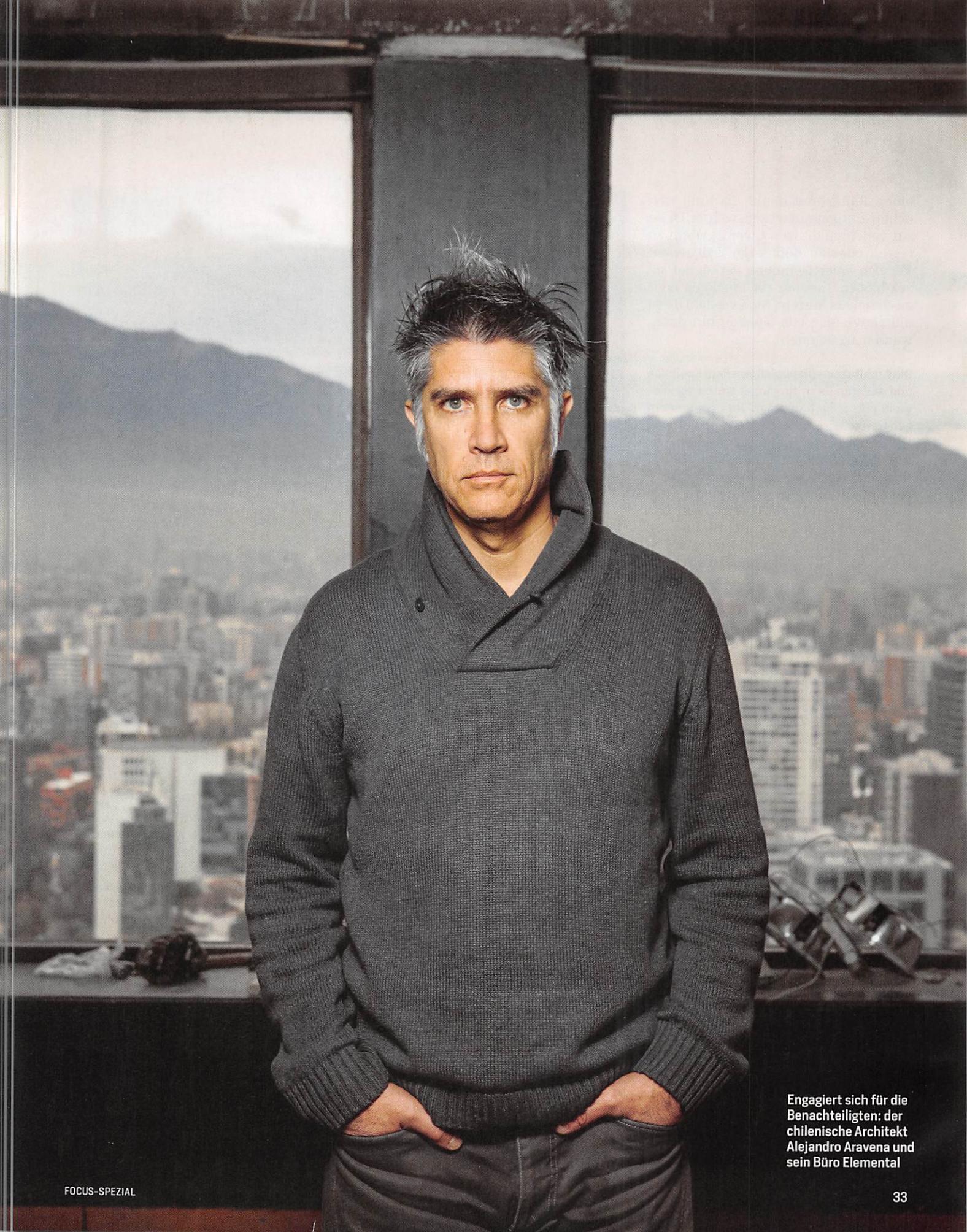
**Was verstehen Sie genau unter Qualität, auch im Hinblick auf Ihre eigene Arbeit?**

Bezogen auf den sozialen Wohnungsbau, von dem wir kommen, bedeutet Qualität eine Art von Entwurf, der mit der Zeit an Wert gewinnt. Wir kreieren so ein Werkzeug, Armut zu über-

winden. In Bezug auf konventionellere Gebäude spreche ich dann von Qualität, wenn sie die Gesellschaft, die sie geschaffen hat, und damit den Moment reflektieren. Wenn sie andererseits aber über die Zeit hinaus bestehen und auch 50 oder 100 Jahre nach ihrem Bau noch Sinn ergeben. Die großen Beispiele der Architekturgeschichte verfügen über diese Zeitlosigkeit. Qualität bedeutet außerdem eine Art von – wie ich es nenne – Natürlichkeit. Über das Gebäude legt sich eine gewisse Ruhe, es repräsentiert zwar etwas Neues, fügt sich aber mühe-los in seinen Kontext ein.

**Wie bemerkt man denn diese Form der Qualität?**

Gute Architektur wird vor allem ganz entscheidend auch mit Hilfe von, wie ich es umschreibe, unaussprechlichen Gewissheiten beurteilt. Man betritt ►



Engagiert sich für die Benachteiligten: der chilenische Architekt Alejandro Aravena und sein Büro Elemental

einen Raum und denkt: Es fühlt sich richtig an. Ohne zu wissen, warum. Diese Art von Qualität ist schwer in Worte zu fassen oder zu definieren. Mit jedem Versuch einer Definition verkommt sie zur bloßen Theorie, zur Ideologie oder zu einem Kochrezept. Man versteht diese ultimative Idee von Qualität nur dann, wenn man sie erlebt.

**Die Architektur-Biennale von Rem Koolhaas und anderen ihrer Vorgänger waren vorwiegend europäisch geprägt. Ihre ist keinem geografischen Muster gefolgt.**

Es ging uns vor allem um das, was wir unter Qualität verstehen. Ich wollte, dass in Venedig Beispiele und Erfahrungen geteilt werden, die zu der Haltung und dem Gefühl ermutigen: Das Glas ist halb voll und nicht halb leer. Das war unser einziger Filter. Wir haben versucht, Menschen zu identifizieren, deren Herausforderungen sich um Armut, Immigration, Umweltverschmutzung und andere Probleme drehen, die Gesellschaften heutzutage im Allgemeinen und jeden Einzelnen im Besonderen beschäftigen und interessieren – und eben nicht nur Architekten. Aus dieser Architektur-externen Position heraus haben wir diejenigen ausgewählt, die durch Design einen Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen leisten.

**Eine Philosophie, die auch in Ihrer eigenen Arbeit artikuliert wird. Am Rande der größten Kupfermine der Welt haben Sie neue öffentliche Räume geschaffen mit dem Ziel, zu deeskalieren und die schlechten Gesundheitsbedingungen für die Arbeiter zu mildern. Kann gute Architektur sozialen Frieden stiften?**

Das kommt auf das konkrete Projekt an und auf die Frage, die wir als Architekten zu beantworten haben. Bei dem Projekt, das Sie ansprechen, stand ein sozialer Konflikt im Vordergrund. Die Arbeiter waren wütend und gingen auf die Straße: Als diejenigen, die entscheidend zum Reichtum Chiles beitragen, trafen sie die schlechten Lebensbedingungen vor Ort aus ihrer Sicht unverhältnismäßig hart. Diese Diskrepanz wollten sie nicht länger hinnehmen und drohten damit, den Zugang zur Mine zu blockieren. Das



**99 Es geht um Lebensqualität. Um diese herzustellen, braucht es Architekten. 66**

hätte ein großes Risiko für die politische und gesellschaftliche Stabilität des Landes bedeutet. Man musste handeln, denn das Problem ließ sich nicht mehr allein dadurch lösen, dass die Betreiber einfach einen Scheck ausstellten, was sie lange immer wieder getan hatten, um die Situation zu beruhigen. Geld ist in Chile eben nicht mehr die einzige harte Währung. Es geht um Lebensqualität. Um diese herzustellen, braucht es Architekten.

**Sie setzen in diesem Zusammenhang auf eine partizipative, unhierarchische Form der Architektur. Was entgegen Sie den Kollegen, die sagen, hier komme die Form, das Schöne zu kurz?**

Teilweise würde ich zustimmen. Allerdings begreife ich unsere Art der Architektur nicht als im strengen Sinne unhierarchisch. Richtiger ist doch, dass

sich die Hierarchien im Laufe eines Projektes verschieben. Mal habe ich die Macht, etwas zu entscheiden. Als Architekt kann ich Dinge fachlich professionell beurteilen – und es wäre fatal, für eine Lösung zu votieren, die aus meiner fachlichen Sicht falsch ist, auch wenn eine Masse an Leuten diese Lösung favorisiert. Aber ich bin offen, die Macht in andere Hände zu legen. Die Kraft der Architektur liegt darin, die wechselnden Machtverhältnisse in einer einzigen Form zu synthetisieren. Wir übersetzen alle wirkenden Kräfte – politische, gesellschaftliche und viele andere – und eben nicht nur die Regeln der Ästhetik in diese Form.

**Der partizipative Aspekt Ihrer Architektur – die Bewohner bauen weiter, wenn der Architekt längst nicht mehr aktiv ist – bringt es aber doch mit sich, dass Sie den Anspruch an das architektonische Endergebnis aufgeben.** Mir ist eine kraftvolle Architektur lieber als eine perfekte. Man muss allen relevanten Kräften erlauben, sich ins



**Partizipationsprinzip:** Die chilenische Wohnbauförderung subventioniert 40 Quadratmeter pro Familie. Aravenas Projekt „Villa Verde“ in Constitución ermöglicht es, die Bauten schrittweise auf das Doppelte zu erweitern. Oben: Projektbeginn, unten Jahre später

Spiel einzubringen. Die Aufgabe ist, diese Kräfte zu kanalisieren und nicht sie zu kontrollieren. Wenn sie kontrollierbar sind, sind sie keine lebhaften Player und damit uninteressant für mich. Gestaltung verstehe ich als offenes System, für das ich einen Rahmen vorgebe. Wir müssen akzeptieren, dass die wirkenden Kräfte ein Eigenleben haben. Am Ende sind wir doch auch interessiert an dieser Art von Autonomie und Unabhängigkeit.

#### **Sind Sie ein Architektur-Rebell?**

In meinem Verständnis kämpft ein Rebell gegen das System. Das trifft auf mich nicht zu. Ich sehe uns in einem Krieg gegen Klischees und Konventionen. Das ist mir wichtiger, als mich gegen das System selbst zu stellen. Ich möchte es eher dazu nutzen, um die relevanten Kräfte zu kanalieren, anstatt sie zu negieren oder auszulösen. ■

INTERVIEW: TANJA BRAEMER

**Aufgestockt:** Auch beim Projekt „Quinta Monroy“ in Iquique füllen Bewohner die Baulücken selbst auf.





Haus N in Bachern am Wörthsee:  
Von außen wirkt das Gebäude  
unscheinbar, erst im Inneren  
entfaltet sich die Raumwirkung



Beton mit Baumgrün: Der gerahmte  
Blick setzt den Bezug zur Land-  
schaft, die Lufträume lassen die  
Ebenen miteinander verschmelzen

# BEER BEMBÉ DELLINGER

WWW.BBDARCH.DE



## EINS MIT DER LANDSCHAFT

TOP-ARCHITEKTURBURO 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

Wer sich für außergewöhnliche Wohnhäuser interessiert, kommt am Architekturbüro  
**Beer Bembé Dellinger** nicht vorbei

**W**as zunächst mit regionalen Wohnhäusern in der näheren Umgebung um den Ammersee für Aufsehen sorgte, hat sich inzwischen im süddeutschen Raum und bis nach Österreich und in die Schweiz einen Namen gemacht: die Architektsprache des Büros Beer Bembé Dellinger. So verschieden die Wohnhäuser sind, sie eint die konzeptionelle Herangehensweise. Bei der steht allerdings nicht die total eigene Handschrift im Vordergrund, sondern die Betrachtung des jeweiligen spezifischen Orts. Jede Bauaufgabe wird neu, ohne vorgefertigte Idee aus der Schublade betrachtet, um die komplexen Bedingungen und Anforderungen von Lage und Nutzung zu einer evidenten architektonischen Gestalt zu formulieren. Die so entstehenden Räume fokussieren sich auf das Wesentliche: Durchdachte Grundrisse, die Verwendung hochwertiger Materialien und Oberflächen und eine kluge Lichtführung tragen zur Atmosphäre der



Nonkonformisten: die Büroinhaber Sebastian Dellinger, Felix Bembé und Anne Beer [v.l.]

Architektur bei. Sichtbar regional verwurzelt, sind die Wohnhäuser aber alles andere als altbacken. Wie zum Beispiel das Wohnhaus N in Bachern am Wörthsee. Wo andere Planer das steile schmale Grundstück als Hindernis empfunden hätten, haben

die Architekten aus der Not eine Tugend gemacht. Auf drei Ebenen verteilen sich die Wohnfunktionen, optisch verbunden über großzügige Lüftungs- und zum Teil zweigeschossige Wohnräume. Weit auskragende Bügel stellen Blickbezüge zur spektakulären Aussicht her und blenden das Umfeld aus. Das reduzierte Materialkonzept setzt auf Sichtbeton und eine dunkle Elokal-Veredlung, was das Wohnhaus atmosphärisch, aber nicht nüchtern erscheinen lässt. Für die Architekten hängt die Atmosphäre des Gebäudes von den räumlichen Qualitäten des Materials und der Oberflächengestaltung ab. Einige wenige Materialien sind in vielen ihrer Gebäude zu finden: Beton, Glas, Stahl und Holz bestimmen die Raumwirkung der Häuser. Eine hochwertige handwerkliche Ausführung ist dabei ebenso wichtig wie Nachhaltigkeit in Gestalt und Aufwand. Die Architekten benötigen keinen übertriebenen Einsatz von Hightech, vielmehr schätzen sie einfache Systeme, nutzen den gesunden Menschenverstand, um Dauerhaftigkeit und Energieeffizienz zu erreichen. Wie aktuelle Wohnbauten etwa in Inning eindrücklich zeigen.

Vor 17 Jahren durch Felix Bembé und Sebastian Dellinger gegründet, gab die langjährige Projektkooperation mit Anne Beer, die seit 1994 eine Professur an der OTH Regensburg innehat, den Ausschlag, die beiden Büros zu „Beer Bembé Dellinger“ im Jahr 2016 zu vereinen. Mit Standorten in



Atelierhaus im Curripark: Die offene Glashaut ermöglicht eine enge Beziehung zur Natur

München und Greifenberg deckt das Büro mit 25 Mitarbeitern ein breites Spektrum an Aufgaben ab. Anne Beer fasst ihre Herangehensweise so zusammen: „Unabhängig vom jeweiligen Bauvorhaben sehen wir unsere Aufgabe darin, die komplexen Bedingungen zu einer plausiblen architektonischen Gestalt zu bringen.“ Aktuelle Auszeichnungen wie der BDA-Preis 2016 zeigen den Erfolg dieser Strategie. ■

EVA HERRMANN



Terrassenhäuser in Inning: Drei gestaffelt gesetzte Wohnhäuser bilden die Schnittstelle zwischen bebauter und unbebauter Landschaft.

# Haus-Aufgaben

WAS DEN BAU DER EIGENEN VIER WÄNDE NACHHALTIG MACHT

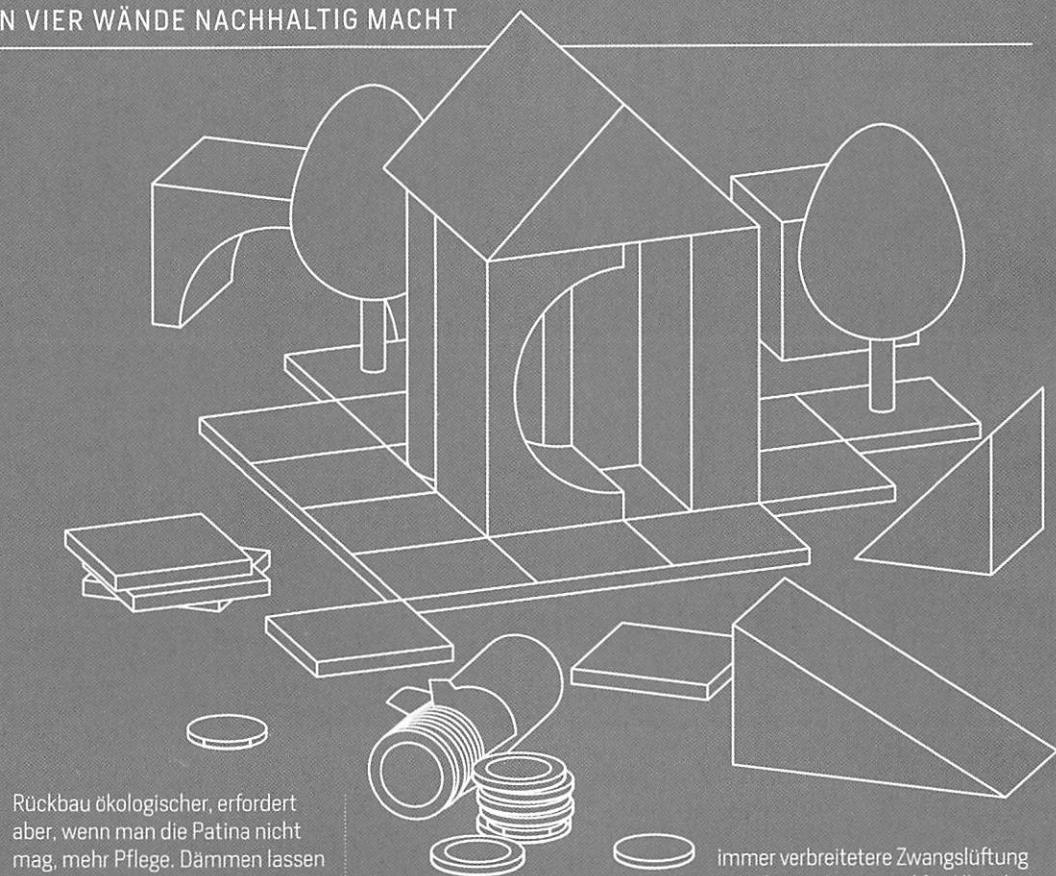
Ein Haus neu bauen und damit zugleich die Umwelt schonen, das wird oft versprochen. Tatsächlich ist das in der Summe eher schwierig. Denn ehe ein Energiesparhaus Ressourcen schont, verbraucht sein Bau viel Material und Energie. Auch wird meist dort gebaut, wo noch Platz ist, weit draußen – entsprechend lang sind die Wege und die gesamten Öko-Kosten am Ende höher als zuvor. Der Umbau eines bestehenden Hauses ist da für Umwelt, Portemonnaie und Nerven meist günstiger. Zurückgehende Bevölkerungszahlen und unklare Aussichten, nicht nur in puncto Mobilität, nähren zudem Zweifel an der stets beschworenen Wertbeständigkeit: Häuser stehen hundert Jahre. Die Kinder werden groß und streben in die Städte. Wer weiß, ob künftig überhaupt jemand dort draußen wohnen will? Flexible Hausgrundrisse und altengerechte Details eröffnen da zumindest Perspektiven. Wenn es ein Neubau sein soll, gibt es Spielräume für nachhaltigere Bauweisen. Die ökologischere Lösung ist dabei oft auch die wirtschaftlichere, zumindest auf mittlere Sicht. Folgende Punkte sind besonders wichtig:

## Zum Drumherumgehen oder mit Hof?

Steigende Baulandpreise machen Bauformen wieder interessant, die mit Fläche sparsamer umgehen als das klassische freistehende Giebelhaus. Damit ist nicht nur das Reihenhaus gemeint: Gartenhof- oder Atriumhäuser etwa bieten weit mehr Privatheit, nur eben kein abschreitbares Territorium. Weniger Außenwandfläche bedeutet dabei gleichzeitig weniger Energieverbrauch.

## Material und Dämmung

Massivbau und Holzbau können beide alt werden. Holz ist im Energieaufwand und beim späteren



Rückbau ökologischer, erfordert aber, wenn man die Patina nicht mag, mehr Pflege. Dämmen lassen sich beide auch ohne chemische Schäume, die nicht atmen und später als Sondermüll enden. Natürliche Materialien aus Holzfasern, Lehm und sogar Stroh sind ebenso wie Recycling-Materialien baubiologisch erprobt und auch wegen der meist regionalen Wertschöpfung sehr nachhaltig. Beton und Aluminium sind dagegen die Energiefresser schlechthin.

## Wärme und Energie

Heizen muss man die gut gedämmten Häuser von heute kaum mehr. Für den Restheizwärmbedarf und das Warmwasser sollten Solar- und nichtfossile Anlagen sorgen, also Wärmepumpen, Pellet- oder Stückholzkessel. Oft reicht sogar ein Ofen im Wohnzimmer mit Pufferspeicher. Besonders wirtschaftlich sind Öko-Heizungen, wenn sich mehrere Bauherren zu einer „Nahwärme-Insel“ zusammentreten. Dann lohnt vielleicht sogar ein Langzeitspeicher, damit sich der

sommerliche Wärmeüberschuss in den Winter hinüberretten lässt. Blockheizkraftwerke erzeugen im Verbund auch Strom, was in unseren Breiten meist wirtschaftlicher ist, als sich das Hausdach mit Solarmodulen zuplastern.

## Passiv- oder Aktivhaus

Ganz ehrgeizige Bauherren erfüllen mit extradicker Dämmung und Wärmerückgewinnung aus der Abluft den Passivhausstandard, was pro Quadratmeter und Jahr einem Verbrauch von nur noch 1,5 Litern Heizöl entspricht. Oder sie speisen mit Hilfe von Solartechnik in der Summe sogar mehr Energie ins Netz, als sie verbrauchen (Aktivhaus). Hier sollte man genau rechnen, ob sich der Aufwand lohnt, denn nicht zuletzt brauchen die rund halbmeterdicken Dämmpakete viel Platz. Und die billige Dämmung aus Erdöl braucht viele Jahre, bis sie die Energie gespart hat, die ihre Erzeugung verbraucht hat. Die

immer verbreiteter Zwangslüftung ist in lauten Lagen und für Allergiker eine feine Sache, auf dem Land ist es nicht jedermann's Ding, wenn die Fenster wegen der Energiebilanz besser zu bleiben.

## Bauen in der Gruppe

Gemeinsames Planen und Bauen spart nicht nur Geld (rund 20 Prozent), es ist oft auch der Beginn guter Nachbarschaften. Denn wer sein Wohnumfeld von Anfang an mitgestaltet, erlebt weniger böse Überraschungen, muss aber auch fähig zu Kompromissen sein. Immer mehr Kommunen fördern gemeinsames Bauen und stellen Grundstücke für Gruppen zur Verfügung. Gemeinsam lassen sich nicht nur notwendige Anlagen finanzieren (siehe oben), sondern auch Werkstatt, Sauna, Partyräume oder Gästezimmer. Sogar Carsharing ist bei größeren Anlagen eine Option. Dann sind die Räume ums Haus für die Menschen da – und nicht, wie heute häufig, zugeparkt.

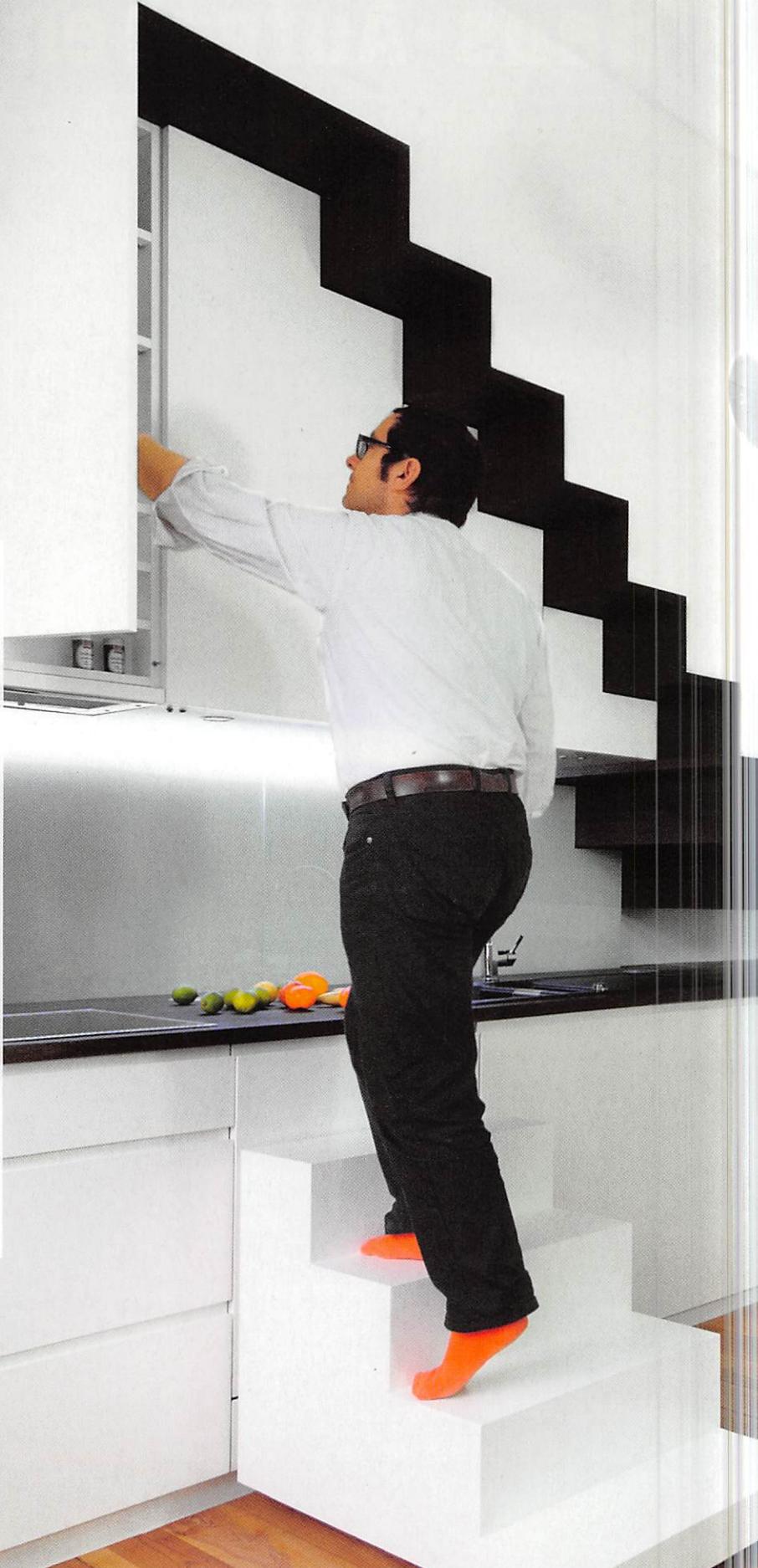
### 1. KOCHEN

## Vielzweckmöbel

Als die Familie wuchs, wurde die alte Küche zum Kinderzimmer umfunktioniert, und die Küchenzeile zog in ein neues Zimmer: Von hier aus sollte aber auch das Dachgeschoss zugänglich sein und daher eine Treppe vorgesehen werden. Der Hamburger Architekt Gerd Streng entwickelte für beides ein raumgreifendes Hybridmöbel, dessen Basis eine 1,20 Meter tiefe Küchenzeile in L-Form bildet. Sie beginnt, im Bild links, mit einem Hochschrank, setzt sich mit der Arbeitsplatte in dunkler Raucheneiche fort und endet in Stufen. Von diesen aus erreicht man auf halber Höhe den abgehängten Treppenaufgang zum Dachgeschoss.

**ARCHITEKT:** Gerd Streng

**STANDORT:** Hamburg-Harburg



# 10 RAUM IDEEN

Lieber umbauen statt umziehen. Platzmangel ist oft der Grund, warum sich die Bewohner eine neue Bleibe suchen. Dabei können raffinierte Einbaumöbel helfen, die Wohnung präzise den eigenen Bedürfnissen anzupassen. Und für eine besondere Atmosphäre sorgen



## 2. HOME OFFICE

# Treppen-Stauraum

Die Vorteile einer Wohnung, die von zwei gegenüberliegenden Seiten belichtet wird, sind vielfältig. Man profitiert nicht nur von den zwei verschiedenen Lichtstimmungen der lebendigeren Straßen- und ruhigeren Hof- oder Gartenseite, sondern Raum und Licht können auch hindurch fließen. So wurde von den Architekten

Tim Heide und Verena von Beckerath dieser Grundriss für ein Berliner Wohnhaus entwickelt – mit einer Tiefe von 16 Metern und Splitlevel. Die reizvolle Situation wird hier für eine die Ebenen verbindende Wohnpodesttreppe mit mehreren Funktionen genutzt: Sie dient als Stauraum, Sitz-, Spiel- und Arbeitsplatz.

**ARCHITEKTEN:** Heide & Von Beckerath Architekten  
**STANDORT:** Berlin



### 3. RAUMTEILER

## Küche und Bad in der Box

In der schmalen Altbauwohnung wurden alle nichttragenden Trennwände entfernt, so dass ein angenehmer Raumfluss entsteht. Ebenso hat man den Putz und die Deckenverkleidung entfernt, so kommt mit dem rauen Mauerwerk und der offenen Balken-Ziegel-Decke ein besonderes historisches Ambiente zum Vorschein. Als Kontrast dazu entwarfen die Architekten ein kubisches Element mit strahlend weißen Oberflächen, das in der fensterlosen Mitte des Grundrisses gleich mehrere Funktionen aufnimmt: die Küchentheke, die dazugehörige Zeile mit einem raumerweiternden Spiegelfeld, das Bad sowie die Schrankwand zum offenen Schlafzimmer.

**ARCHITEKTEN:** Sergi Pons Architects  
**STANDORT:** Barcelona





#### 4. KINDERZIMMER

## Spielturm

Den Stil und die Atmosphäre des großzügigen, doppelstöckigen Appartements in einem Moskauer Dachgeschoss prägen weiß gestrichene Wände und Dachschrägen sowie ein durchlaufender Holzbohlenboden und Naturholzeinbauten. Ein ganz besonderes Einbaumöbel ist für Freizeit und Spiel eingeplant: Die günstige Raumhöhe im Kinderzimmer nimmt ein Schlaf- und Spielturm ein, der sowohl zwei Alkovenbetten als auch Klettermöglichkeiten und Stauraum bereithält. Gegenüber am Dachfenster gibt es noch eine Arbeitsfläche für die Schulaufgaben.

ARCHITEKTEN: Ruetemple  
STANDORT: Moskau

## 5. VERBINDUNGSELEMENT

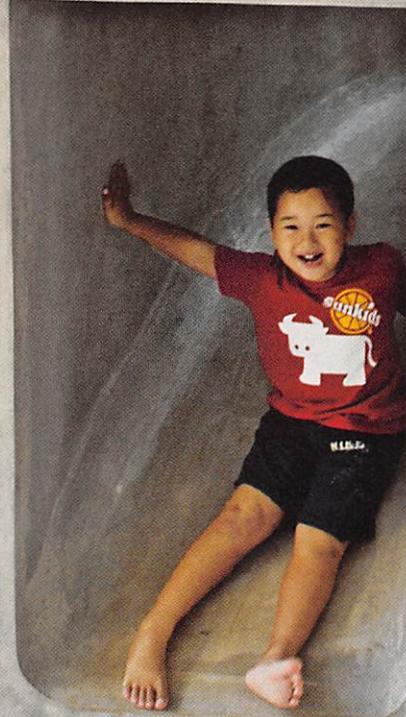
### Rutsche ins Wohnzimmer

Das Gebäude wirkt von außen zunächst wie ein ernsthaft geplantes, durchschnittliches Einfamilienhaus. In einer Ecke jedoch windet sich eine Beton-schlange mit hochrechteckigem Querschnitt im Obergeschoss heraus und im Erdgeschoss wieder hinein. Erst im Inneren wird dann der heitere Aspekt sichtbar, der Ausgangspunkt

des kindbezogenen Planungskonzepts: Neben dem Kinderzimmer öffnet sich die auch für Erwachsene geeignete Betonrutschbahn am Ende des oberen Flurs und befördert die Nutzer direkt in die freie Zone zwischen Ess- und Wohnbereich. Der Tunnel besitzt ein kleines Rundfenster auf der Oberseite und ist innen beleuchtet.

ARCHITEKTEN: Aboday, Jakarta

STANDORT: Serpong, Indonesien





## 6. MEHR LICHT

### Fenster zum Flur

Dunkle Korridore sind oft ein Manko ansonsten ansprechend belichteter Altbauwohnungen. Gleichzeitig aber haben die abschließbaren Zimmer einen hohen Wert für die Bewohner. Eine erstaunlich naheliegende Lösung präsentierte dieser Umbau, indem die Schlafzimmerwand parziell durchgebrochen wurde.

**ARCHITEKTEN:** Centrala  
**STANDORT:** Warschau

Als akustische und raumklimatische Trennung dient eine Glasscheibe. So gelangt Licht in den ehemals dunklen Flur, und gleichzeitig unterstützt der durchlaufende Parkettboden den Raumfluss. Außerdem wurden Wandschränke eingebaut, und es ergab sich zusätzlich ein kleiner Arbeitsplatz.

#### 7. MULTIFUNKTIONSMÖBEL

## Origami

Exaltierter lässt sich ein Raum nicht füllen. Indem die Architekten Flächen frei falteten, entwickelten sie ein komplexes Raummöbel aus Holzfaserplatten für ein Loft in Barcelona. Sämtliche Funktionen, die eine Wohnung braucht, sind darunter, darüber und darin untergebracht. Die Grundfläche von 40 Quadratmetern verdoppelt sich auf diese Weise: Von einer breiten Basis mit ihrem ausladenden Sofa steigen ein paar Stufen zu einer Galerie mit Esstisch hinauf. Der Weg setzt sich im rechten Winkel zur Küchenzeile an der Wand und dann hinauf zur Schlafempore fort.

**ARCHITEKTEN:** Ruiz Velázquez,  
Madrid  
**STANDORT:** Barcelona





#### 8. WOHNEN AUF ZWEI EBENEN

## Durchblick mit Netz

Selbst die bei Innenstadtbewohnern sehr beliebte Maisonettewohnung im Dachgeschoss lässt noch Spielraum für eine Optimierung: besonders bei der Verbindung der beiden Ebenen. In diesem Fall bildet ein Regal den sanften Übergang, damit die Wohnung nicht in zwei separate Teile zerfällt. Die zweistöckige

Raumhöhe wird so optimal ausgenutzt. Ein angenehm zu steigender, in den Innenausbau integrierter Treppe führt zu einer Galerie über der Sitzgruppe. Anstelle einer blickhemmenden Brüstung verleiht ein Stahlnetz dem attraktiven Arrangement dann noch die gewünschte Transparenz und Sicherheit.

ARCHITEKTEN: A1Architects  
STANDORT: Prag



#### 9. ZUSÄTZLICHE SITZNISCHE

## Lese-Ecke

Das Erdgeschoss eines Einfamilienhauses am Hang besteht aus einer rundum verglasten Wohnfläche – sie wird nur von mehreren Stützen und einer geheimnisvollen Raumbox unterbrochen. Dieser Einbau mit quadratischer Grundfläche sitzt gleich neben dem Eingang und versteckt im Inneren die Garderobe sowie ein Treppenhaus. Die profane Nutzung bleibt auf elegante Weise verborgen, da sich die Wände der Box zum Wohnumraum als in warmem Holz furnierte Hülle aus Regalen, Sideboards und Schränken präsentieren. Außerdem bildet sich eine gemütliche Lesenische mit Polster und Leuchte heraus, die in dem offenen Wohngeschoss so etwas wie Geborgenheit vermittelt.

ARCHITEKTEN: Hertweck Devernois

Architectes, Versailles

STANDORT: Sinzig





MEHR IDEEN FINDEN SIE IN  
„RAUMIDEEN – KREATIVATLAS  
FÜR MÖBEL UND EINBAUTEN“  
ANDREAS K. VETTER  
CALLWEY-VERLAG,  
MÜNCHEN 2015

## 10. GARDEROBE

# Transparenter Windfang

Eigentlich würde man hier in diesem kleinen Apartment gleich mit der Tür ins Haus fallen und direkt im Wohnzimmer stehen. Es gibt keinen Eingangsflur oder Windfang. Da aus statischen Gründen keine großen Lasten auf den Boden auftreffen durften, kam Glas als Trennwand nicht in Frage. So kamen die Architekten auf die

Idee, ein zartes Stahlstrebenwerk einzubauen, das den Eingangsbereich visuell abtrennt und zugleich vielfältige Funktionen übernimmt: Es dient als Garderobengitter, Abstellfläche und Schirmständer. Leer ähnelt es einem fragilen Objekt der Konkreten Kunst; ist die Garderobe vollgehängt, fungiert sie als abschirmender Raumteiler.

**ARCHITEKTEN:** CaSA Colombo and Serboli Architecture

**STANDORT:** Barcelona



# ARBEITEN

BÜROBAU  
INDUSTRIEBAU

Zusammen arbeiten: Die Berliner Architekten Kinzo favorisieren Großraumbüros für alle – wie hier in den Räumen von SoundCloud



Foto: Werner Huthmacher

# „WIR BRAUCHEN EIN MISSION STATEMENT“

**Christoph Ingenhoven** arbeitet weltweit, von Sydney bis Singapur. Im Gespräch mit dem Chefredakteur des Architektur-Magazins Baumeister Alexander Gutzmer reflektiert er kritisch die Rolle der Architekten in der Gesellschaft. Seine Forderung: Die Architekten müssen dialogfähiger werden

“

**Alexander Gutzmer:** Herr Ingenhoven, die Architektur entdeckt gerade das Soziale wieder – zuletzt auf der diesjährigen Architekturbiennale in Venedig. Ihr Fazit dazu?

Christoph Ingenhoven: Die offizielle Ausstellung im Arsenal und im internationalen Pavillon hat mich bewegt. Das war bisher nicht bei jeder Biennale der Fall. Die Schau des Kurators Rem Koolhaas vor zwei Jahren etwa hatte mich weniger beeindruckt, allerdings hätte auch diesmal eine kritischere Aufmerksamkeit durch den Kurator einige weniger gute Beiträge verhindert.

**Dennoch ging von dieser Biennale doch auch viel, wenn man despektierlich sein wollte, Gutmenschenutum aus.**

Einige Beiträge waren bemüht soziologisch. Man kann Architektur zeigen, die sich sozialen oder ökologischen Fragen stellt, aber dann muss man es sehr gut machen. Wir brauchen den Menschen heute nicht mehr zu sagen, dass es den Klimawandel gibt.

**Die Biennale ist immer auch ein Schaulaufen der Architekturstars...**

Ich bin skeptisch bei den reinen Bottom-Up-Projekten. Wenn Sie mir den Job geben, in Ruanda eine Schule zu bauen, müsste ich erst mal überlegen, was mein Büro hier substanzial besser kann als andere.“

Die einen propagieren ständig vermeintliche, meist formale Weltneuheiten, die anderen quasi eine Architektur ohne Architekt. Die Lösung liegt irgendwo dazwischen.

**Häufig werden gerade große Büros für ihre Stararchitekten kritisiert. Zu Recht?**

Wir sonnen uns in unseren Feindschaften. Ich selber arbeite momentan mit Francis Kéré an einer Projektidee. Wir fanden uns interessant, gerade weil ein extremer Gegensatz in unserer architektonischen Handschrift vorzuliegen scheint. Aber wir respektieren uns und lernen voneinander, ganz sicher.

**Und heraus kommt ein weiteres gut gemeinsames Sozialprojekt?**

Ich bin skeptisch bei den reinen Bottom-Up-Projekten. Wenn Sie mir den Job geben, in Ruanda eine Schule zu bauen, müsste ich erst mal überlegen, was mein Büro hier substanzial besser kann als andere.

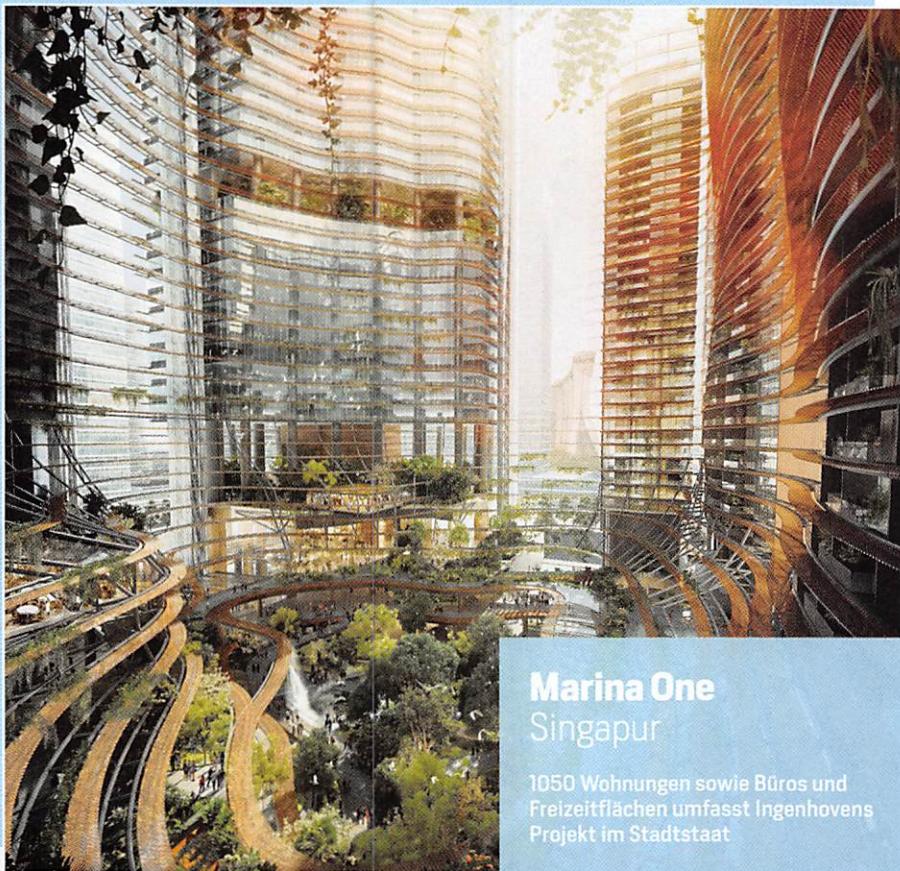
**Den Goldenen Löwen hat in Venedig der Spanische Pavillon geholt, mit einem Beitrag ►**

A black and white photograph of architect Christoph Ingenhoven. He is a middle-aged man with light-colored hair, wearing a light-colored button-down shirt over a dark undershirt. He is seated, looking slightly to his right with a faint smile. The background is blurred, showing what appears to be a garden or outdoor seating area.

## Architekt

Christoph Ingenhoven, 48

Der Düsseldorfer hat Aufträge auf der ganzen Welt. Er steht für ein technologiefreundliches Verständnis von Architektur



Hinter solchen Vorschlägen steht häufig ein zu einfach gedachtes Vertrauen in die soziale Lösungskompetenz der Architektur.

Es gibt im Deutschen das eigentlich furchtbare Wort des Gutmenschen. Was der Begriff benennt, ist ein „zu viel“, „zu offensichtlich“. Ich bin dafür, dass wir als Architekten uns engagieren, dass wir politisch sind. Aber der Begriff darf nicht nur als Mittel genutzt werden, um in den sozialen Netzwerken Gehör zu finden. Häufig sind es Eitelkeiten, die Architekten dazu bringen, sich „sozial“ zu engagieren. Wenn wir uns die Webseiten der größten Architektenbüros ansehen, würden wir feststellen, dass in den letzten Monaten alle irgendwelche sozialen Projekte hochgehalten haben. Ich kenne das vom Green Building: Rhetorisch setzen sich alle damit auseinander. Doch letztlich geschieht leider auch viel „Greenwashing“.

**Bei Ihnen nicht?**

Wir stellen uns, auch auf Basis von Kennwerten, dem Wettbewerb. Viele Architekten promoten ihre Werke als ökologisch, liefern aber doch nur dünne Suppe. Wir bemühen uns darum, die Suppe anzudicken – natürlich auch mit technologischen Lösungen, aber keineswegs nur.

**Einen ähnlichen Ansatz wählen Sie auch bei Stuttgart 21. Hier gab es eine geradezu legendär intensive gesellschaftliche Debatte – allerdings mit sehr unterschiedlichen Argumenten.**

Ich glaube, dass hier unterschiedliche Gruppen aus sehr unterschiedlichen – nicht zuletzt eigennützigen – Motiven demonstriert haben. Wir dürfen nicht vergessen: Die Gegend um Stuttgart ist eine der wohlhabendsten in ganz Deutschland. Hier protestieren also reiche Leute für den Erhalt des Status quo – auch, weil sie die Veränderung am Ende nicht mehr genießen können. Die meisten Demonstranten waren ja recht fortgeschrittenen Alters.

**Gibt es kulturelle Gründe für die Ablehnung?**  
Ja, und zwar die religiös-kulturelle Situation. In Stuttgart ist der Pietismus stark. Man tendiert dort dazu, sich selbst in seiner Sparsamkeit und Gottesgerechtigkeit toll zu finden – die eifernde Seite des Protestantismus.

# 150

neue Millionenstädte sind weltweit im Bau. Die Urbanisierung geht weiter

**zur Immobilienkrise. Der Deutsche Pavillon, kuratiert vom Deutschen Architekturmuseum DAM, ging leer aus. Dabei hatte die Öffnung des Gebäudes viel positive Resonanzerhalten. Auch wir beim Baumeister hatten ihm eine Titelgeschichte gewidmet.**

Mit der Idee, den Pavillon aufzubrechen, sympathisiere ich sehr. Wir haben das bei einer Ideenrunde des Deutschen Werkbundes vor zwei Jahren selber vorgeschlagen.

**Inhaltlich setzt sich der Pavillon mit dem Einwanderungsland Deutschland auseinander. Der Begriff des Einwanderungslands sorgt bei uns immer noch für Diskussionen.**

Der Ansatz der „Arrival City“ ist hochrelevant, auch jenseits der reinen Flüchtlingsthematik, die uns letztes Jahr etwas überrollt hat. Städtebaulich interessant an der Ausstellung ist die Erkenntnis, dass sich Migranten nicht aufs flache Land abschieben lassen wollen. Es zieht sie in die Zentren. Insofern ist die Belebung leerstehender Bauernhöfe in Ostdeutschland nicht die Lösung.

### **Eine Skepsis gegenüber Großprojekten herrscht aber in ganz Deutschland.**

Stimmt. Wir sind ein Volk, das auf Grund seines Reichtums, aber auch wegen einer spezifischen Ängstlichkeit großen Vorhaben immer zögerlich begegnet. Deutschland gehört zu den Ländern der Welt mit den höchsten Versicherungsbeträgen.

### **Kritisiert werden nicht nur, aber auch in Stuttgart die Kostensteigerungen und gerissenen Zeitpläne.**

Das ist doch pharisäisch. Wir sind über Jahre hingehalten worden. Die Wünsche der Politik an ein solches Projekt sind stetig gestiegen, hinzu kommen extreme Forderungen in Hinblick auf Baum- und Artenschutz. Man gibt 45 Millionen Euro für die Umsiedlung von Eidechsen und die Erhaltung von Jurtenkäferbäumen aus, obwohl die Ersteren wahrscheinlich zwei Jahre vorher noch gar nicht da waren. Jetzt können Sie sich fragen, wie die dahin gekommen sind.

### **Wie denn, Ihrer Meinung nach?**

Das überlasse ich Ihrer Fantasie...

### **Und die Kosten?**

Kommuniziert werden 6,5 Milliarden Euro. Wir sind da verhältnismäßig bescheiden, denn wir verantworten innerhalb der sogenannten Talquerung nur den eigentlichen Bahnhof.

### **Wie ist das Timing? Sind Sie im Zeitplan?**

Der offizielle Stand ist, dass wir im Jahr 2021 fertig werden, allerdings unter optimalen Voraussetzungen. Es wird über eine mögliche Verzögerung von bis zu zwei Jahren gesprochen, bei einer Projektlaufzeit von dann ca. 25 Jahren. Man arbeitet aber daran, es nicht so weit kommen zu lassen. Als Architekt kann ich sagen: Natürlich gibt es denkbare Beschleunigungsmaßnahmen. Die haben aber mit Geld zu tun – und damit, dass die öffentlichen Genehmigungsbehörden kooperieren. Diese brauchen dazu hinreichend personelle Ressourcen.

### **Wer hat die denn nicht?**

Als die Finanzierung nicht klar war, vor fünf Jahren, hat man da abgebaut. Jetzt hätte man wieder aufstocken müssen.

Das hat man aber anscheinend nicht ausreichend getan.

### **Klingt so, als müssten Sie als Architekt sich über viel Nicht-Architektonisches den Kopf zerbrechen.**

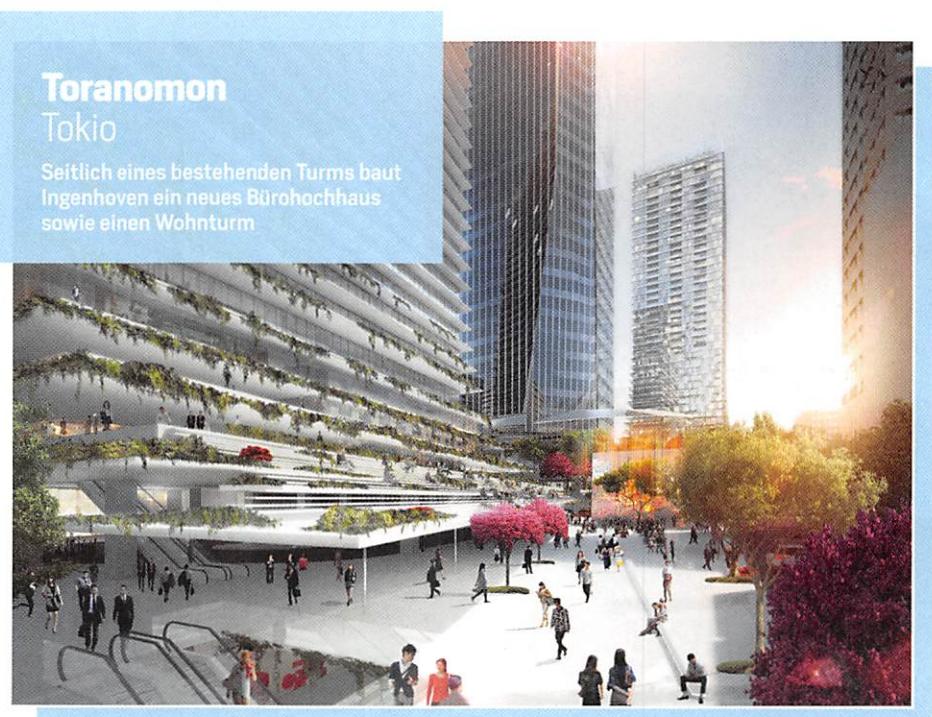
Das ist so. Wir bauen hier ein insgesamt höchst anspruchsvolles Projekt. Desse[n] Planung begann zu einer Zeit, als die Finanzierung noch nicht gesichert war. Bis heute entstehen im laufenden Prozess immer neue Vorschriften, die das Ganze auch politisch sehr schwierig gestalten. Wir bauen einen Bahnhof, der prinzipiell den Vorschriften des Jahres der Eröffnung entsprechen muss.

### **Verlieren wir die Fähigkeit, groß zu bauen?**

Absolut. Es gibt eine Sehnsucht nach Verschönerung und Verbesserung, aber zugleich einen kompletten Unwillen, dafür irgendeinen Preis zu entrichten. Persönliche Interessen werden immer aggressiver vertreten. Das sehen wir auch in Stuttgart. Städte wie Kopenhagen oder Amsterdam haben uns abgehängt. In diesem Sinne ist der Bahnhof ein großer Image-Baustein für Stuttgart, wenn er dann mal fertig ist.

# 45

Millionen  
Euro „gibt  
man in  
Stuttgart für  
die Umsie-  
delung von  
Eidechsen  
aus“



“

Wo man im vorausseilenden Gehorsam neue Städte gebaut hat, ist das meistens schief gegangen“

**Sie kritisieren Deutschland für seine Langsamkeit und bauen auch bei Weitem nicht nur hier. International tobt die Hyper-Urbanisierung – mit beträchtlichen Negativfolgen. Weltweit sind 150 neue Millionenstädte im Bau. Urbanisieren wir uns zu Tode?**

Was ist zuerst da gewesen, der Plan, eine neue Megacity zu bauen, oder Menschen, die irgendwo ankommen und keine Bleibe haben? Ich glaube, das Letztere. Wo man im vorausseilenden Gehorsam neue Städte gebaut hat, ist das meistens schief gegangen. Dafür gibt es in China reichlich Beispiele

**Von den erwähnten 150 Städten befinden sich die meisten natürlich auch in China.**

Wobei es ein Unterschied ist, ob man für eine überfüllte Stadt Entlastung plant oder eine komplett neue Stadt baut. Letzteres ist riskant. Insgesamt haben wir in Sachen Urbanisierung keine Wahl. Wir werden in absehbarer Zukunft über neun Milliarden Menschen werden.

**Die Frage ist, welche Prinzipien es geben kann, um neue Millionenstädte oder das rasante Wachstum der alten Millionenstädte wie Shanghai und Singapur, in denen Sie gerade planen, in irgendwelche Ordnungsprinzipien zu bekommen.**

Hier gibt es positive Beispiele: zum Beispiel Tokio. Kann man eine Stadt, die so groß ist, überhaupt organisieren? Ja. Tokio funktioniert. Ich glaube, die Zukunft des Planeten ist die Stadt. Der große Teil der Entwicklung wird in der Stadt stattfinden.

**Das heißt, Stadtplanung wird wichtiger denn je. Dafür braucht es politischen Willen zur Veränderung.**

Absolut. Wie das gehen kann, sehen wir in Singapur. Die Stadt liegt eigentlich ungünstig: schwieriges Klima, sehr warm, dunstig, direkt am Meer, begrenzt groß. Sie wird immer weiter aufs Meer hinaus geschoben. Dort baut es sich schwer, weil es sich um sogenanntes „reclaimed land“ handelt. Die Politik geht diese Herausforderungen aber konsequent und beherzt an. Auch das neue „Marina One“, das wir gerade planen, wird wegen des Hochwasserschutzes über eine zwei Meter hohe Terrassierung von der Straße aus erreichbar sein. Singapur passt sich den Herausforderungen an. Nur so können die Menschen dort leben. Und das wollen sie nun mal. Die Stadt ist ein begehrter und sehr liberaler Platz, sie zieht Fremde an sowohl aus Asien als auch aus dem Westen.

**Was ist die Kernidee Ihres Projekts Marina One?**

Zunächst handelt es sich um ein Haus, das sehr groß ist: 400 000 Quadratmeter oberirdisch, eine Menge unterirdisch dazu. Wir wollten ein „role model“ für die Urbanisierung von Orten wie Singapur schaffen. Ein Grundsatz: Die Mischung muss stimmen. Wir planen 1 050 Wohnungen für drei- bis fünftausend Menschen. Dazu Büros, in denen zwischen 15 000 und 25 000 Menschen arbeiten werden. Hinzu kommen die Funktionen Bildung, Sport, Restaurants und Läden.

**So weit, so konventionell.**

Gar nicht konventionell. Konventionell wäre es, wenn dies in vier verschiedenen Häusern oder schlimmer noch in vier verschiedenen Vierteln der Stadt stattfände. Die Grundidee: Wenn man in Singapur baut, nimmt man den Menschen etwas von ihrer Ressource „Land“ weg. Das muss man ihnen zurückgeben.



Wir integrieren mit einem grünen Herz ein Stück Dschungel in unser Haus. Öffentlich zugänglich, ohne Security.

**Wenn Sie in Asien bauen, gelten Sie dann als deutscher Architekt?**

Ja. Und unser Ansehen dort ist hoch. Man unterstellt uns eine gewisse Zuverlässigkeit, eine technische Kompetenz. Man traut Architekten aus dem Land der Porsches und BMWs einiges zu.

**Das wäre ja sehr positiv. Porsche ist auch eine Stilikone.**

Ob das für die deutschen Architekten insgesamt gilt, weiß ich nicht. Übrigens sind die Deutschen nicht überall gleich vertreten. Im arabischen Raum, im Nahen Osten, in Vietnam und in China arbeiten viele deutsche Architekten. Es gibt aber auch Länder, in denen mein Büro fast allein tätig ist. In Luxemburg, Großbritannien, Kalifornien, Tokio, Hongkong, Singapur oder London findet man fast gar keine deutschen Architekten. Und deutsche Architekten sind auch noch nicht so lange weltweit unterwegs, erst seit Mitte der 90er-Jahre. Damals war in Deutschland die Konjunktur schlecht, man musste im Ausland anbieten. Aber die Märkte waren alle schon von Amerikanern und Engländern belegt. Sie mussten erstmal lernen – und niedrigere Honorare akzeptieren. Ich bezweifle übrigens, dass diese Architekten ihre besten Projekte im Ausland bauen. Ihre Zeitschrift veröffentlicht ja auch nicht viel davon.

**Wobei ich fürchte, dass die globale Kompetenz aufseiten vieler Zeitschriften nicht so ausgeprägt ist. Man diskutiert lieber das, was man kennt. Der deutsche Architekturdiskurs ist mitunter provinziell.**

Dabei wäre eine Blicköffnung so wichtig. Man neigt nämlich sonst dazu, Entwicklungen im Ausland zu unterschätzen. Die Welt ist in schneller Bewegung – und nicht zu uns hin.

**Was muss denn Ihrer Meinung nach passieren, damit Deutschland insgesamt Boden gut macht?**

Wir brauchen ein Mission Statement. Was wollen wir in 30 Jahren erreicht haben? Wo wollen wir hin? Das wäre auch etwas, worauf man auch Neuankömmlinge verpflichten könnte.



**Neues Rathaus  
Freiburg**

Das Siegerkonzept für das Neue Rathaus verfolgt das Konzept eines „Grünen Campus“

**Wenn Deutschland dieses Mission Statement bekäme, hätte die Architektur darin auch eine Rolle?**

Ja, klar. Architektur ist nun mal eine Behausung, die dem Menschen dient, man kann nicht ohne, und man entgeht ihr nicht. Für das Mission Statement würde ich aber nicht nur über Architektur reden, sondern über den öffentlichen Raum. Es gibt ein Primat öffentlicher Räume, ihrer Schönheit, ihrer Funktionalität, ihres Charakters. Wenn wir an London denken, dann an den Hyde Park. Räume faszinieren uns – wenn sie Qualität haben.

**Und die Architektur ist dann gut, wenn sie diese Qualität hervorkitzelt?**

Ja, wenn sie dazu beiträgt oder sie zumindest nicht stört – was schon schwer genug ist. ■

“

Es gibt ein Primat öffentlicher Räume, ihrer Schönheit, ihrer Funktionalität, ihres Charakters“

INTERVIEW: ALEXANDER GUTZMER

Durchbruch: Das  
Direktionsgebäude der  
Aachen-Münchener  
Versicherung in Aachen



# KADAWITTFELD- ARCHITEKTUR

WWW.KADAWITTFELDARCHITEKTUR.DE



IN  
AACHEN



135  
MITARBEITER



GRÜNDUNG  
1999

# EMOTION, DIALOG UND ÖFFENTLICHKEIT

TOP-ARCHITEKTURBURO'S 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

Vom experimentellen Thinktank zum 100-köpfigen Team: Austausch und Analyse werden bei **Kadawittfeldarchitektur** bis heute groß geschrieben.  
Das Ziel: Räume mit Mehrwert zu schaffen

**L**eicht, schwebend, mühelos" – Begriffe wie diese sind es, die einem beim Anblick des Kelten-Museums in Glauburg in den Sinn kommen. Es sind genau diese Adjektive, die auch Gerhard Wittfeld beim Beschreiben seines Werks verwendet. Eine Philosophie des Maßvollen, des Zurückgenommenen steht dahinter. Kadawittfeld wollen Räume schaffen, die Atmosphären prägen, sich aber nicht aufdrängen.

Klingt nach Programmatik. Doch ein Büro, das ganz klar einer wiedererkennbaren Formensprache folgt, sind die Aachener Architekten nicht. Die zahlreichen Projekte im In- und Ausland, die Architektur, Innenarchitektur, Design und Städtebau miteinander verweben, sind unterschiedlich: „Wir haben sehr verschiedene Projekte realisiert. Alle haben ihren eigenen Charme“, so Gerhard Wittfeld selbstbewusst im Gespräch.

Das Direktionsgebäude der AachenMünchener Versicherung in Aachen beispielsweise, erstes Prestigeobjekt des Büros, gilt als gelungenes Beispiel



Gegner der Chefspitze: Jasna Moritz, Gerhard Wittfeld, Kilian Kada, Stefan Haass, Dirk Lange (v.l.)

für eine Corporate Architecture, die groß ist, sich aber nicht abkapselt. „Mit dem Entwurf erlangten wir erstmals auch innerhalb Deutschlands einen größeren Bekanntheitsgrad.“ Der neue Stadtbaumstein interpretiert Blockrandbebauung mit den halböffentlichen, durchgrünten Innenhöfen neu.

Viel skulpturaler dagegen sitzt der metallische Körper des Keltenmuseums in Glauburg in seiner Umgebung. Er ragt in die Landschaft, bildet dabei jedoch ein Pendant zum Hügel des Keltengrabs. Halb in den Hang gesteckt, fügt sich der geheimnisvolle Baukörper ein, verschmilzt mit der umliegenden Natur.

„Beide Projekte könnten unterschiedlicher nicht sein, doch bieten sie den Nutzern eindrucksvolle Ausblicke“, so Wittfeld. Die Bauten wirkten dabei „wie Wahrnehmungsverstärker“. Ein interessanter Gedanke: Gebäude, die der Zerstreuung des modernen Menschen mit einer Steigerung von Aufmerksamkeit begegnen. Eine wichtige Rolle, die Architektur spielen kann – wenn sie sie sich denn zutraut.

### Maßgeschneiderte Lösungen

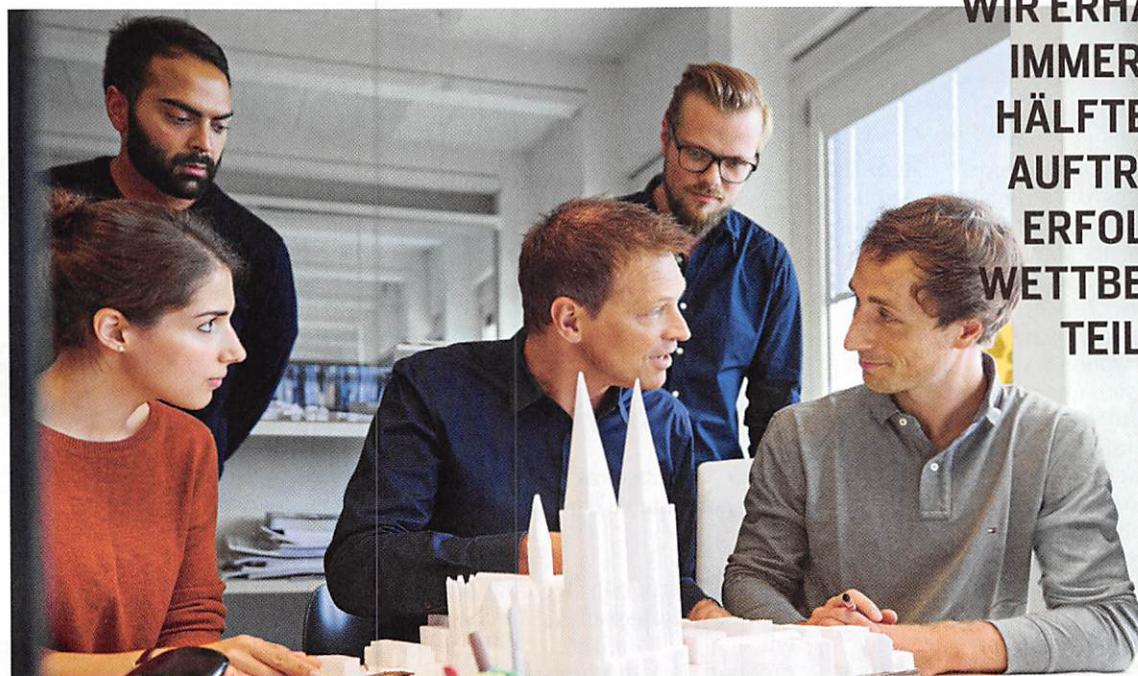
Die Entwürfe von Kadawittfeld zeichnen sich durch abwechslungsreiche Lösungen aus. Die Handschrift des über 100 Mitarbeiter zählenden Büros ist Diversität, „Mehrwert-Raum entwickeln“, sagt Gerhard Wittfeld. Ziel sind flexible Strukturen, die mehr als einen Wert für den Nutzer in sich tragen. Der Umgang mit Volumen, Material, Tragwerk und Nutzung ist geprägt von dem Streben nach Integration in das Umfeld. Dass Architektur letztlich immer auch eine Integrationsaufgabe ist,



Skulptural: das Keltenmuseum in Glauburg

durfte Bürochef Kilian Kada schon von seinem Vater mitbekommen haben. Klaus Kada gründete nicht nur das Büro, sondern war auch als Professor an der renommierten Hochschule RWTH in Aachen tätig. An den Universitäten wird die gesellschaftliche Funktion der Architektur traditionell hochgehalten. Jetzt sucht Klaus Kada mit Gerhard Wittfeld nach maßgeschneiderten Lösungen, zugeschnitten auf die räumlichen wie funktionalen Anforderungen und den soziokulturellen Kontext.

Angefangen haben die Architekten 1996 – als kleiner experimenteller Thinktank, man könnte auch sagen als Entwurfslabor – und 1999 das Büro gegründet. Mittlerweile haben sie sich im neunten und zehnten Geschoss des alten AachenMünchner Gebäudes über den Dächern von Aachen ausgetragen. Und es gibt fünf Geschäftsführer. Jeden



Entwurfsbesprechung: Diskussionen sind allen im Büro wichtig

“  
WIR ERHALTEN NOCH  
IMMER ÜBER DIE  
HÄLFTE UNSERER  
AUFTÄGE ÜBER  
ERFOLGREICHE  
WETTBEWERBSBE-  
TEILIGUNG.  
”



Preisgekrönt: das Adidas-Center in Herzogenaurach

zweiten Auftrag gewinnen sie dabei immer noch über Wettbewerbsgewinne. Das bedeutet: Die Ideenkultur im Büro muss hoch gehalten werden. Hier hilft ein Planungsprozess, der jenseits rigide zugewiesener Aufgabenbereiche auf Dialog baut. „Wir setzen uns regelmäßig alle zusammen und reden uns die Köpfe heiß,“ erzählt Gerhard Wittfeld. Es beginnt auch jede Woche erst einmal mit einem gemeinsamen Frühstück. Er spricht viel von gemeinschaftlicher Autorenschaft und dialogischem Arbeiten.

Auch das preisgekrönte Adidas-Center „Laces“ (wörtlich „Schnürsenkel“), ein Forschungs- und Entwicklungsgebäude für 1700 Mitarbeiter in Herzogenaurach, ist ein Ergebnis dieses Teamplays. Der verschnürte Baukörper ermöglicht einen zweifachen Landschaftsbezug – zum einen zur äußeren Umgebung, die sich in der Glasfassade spiegelt, zum anderen zur kommunikativen Landschaft im Gebäudeinneren. Das klar konturierte Volumen lädt den umliegenden Campus förmlich in das temperierte Atrium ein – ein inspirierender Ort für die Forschung und Produktentwicklung. ■



Die Patrizia-Hauptverwaltung in Augsburg reagiert mit reliefartigen Fassaden auf seine Nachbargebäude

# GROSS RAUMBÜROS FÜR ALLE!

ARBEITEN IM GROSSRAUMBÜRO IST VIELEN ANGESTELLTEN EIN GRÄUEL. DOCH ES KANN SPASS MACHEN, BEHAUPTEN DIE ARCHITEKTEN VON KINZO. MAN MUSS DIE ARBEITSPLÄTZE NUR RICHTIG PLANEN.



Die Kinzo-Gründer Chris Middleton, Martin Jacobs und Karim El-Ishmawi (v.l.n.r.)

In einem Punkt waren sich Karim El-Ishmawi, Chris Middleton und Martin Jacobs einig: Sie wollten auf keinen Fall Innenarchitekten werden. „Als ‚Kissenknicker‘, die in edlen Grunewald-Villen die Tapeten und den passenden Brokatstoff für die Vorhänge aussuchen, haben wir uns ganz gewiss nicht gesehen“, erzählt Karim El-Ishmawi. Die Freunde, die sich während des Studiums kennengelernten, interessierten sich für die großen Themen der Architektur: Stadtplanung und Soziologie des Bauens beispielsweise. Doch

es kam, wie so häufig im Leben, anders als gedacht. Heute zählt Kinzo – so heißt das Büro von El-Ishmawi, Middleton und Jacobs – zu den innovativsten im Bereich Innenarchitektur und Design in Deutschland. Mit Villen und Sofakissen haben die drei Gründer jedoch tatsächlich nichts zu tun. Ihr Spezialgebiet sind Büro-Konzepte.



Die Büromöbel bei SoundCloud haben eine Doppelfunktion: Die Deckenlampen spenden nicht nur Licht, sondern schlucken auch Schall

## ANDERS ARBEITEN

Den Durchbruch feierte Kinzo, als die Architekten das neue Hauptquartier der Onlineplattform „SoundCloud“ planen durften. In einem alten Brauereigebäude am Berliner Mauerstreifen wurden die damals rund 180 Mitarbeiter des Start-ups zusammengeführt, und Kinzo sollte dem jungen, virtuellen Unternehmen eine räumliche Identität verleihen. Es war wohl ein seltener Glücksfall, dass die Architekten mit ihren ungewöhnlichen, aber durchdachten Ideen auf



Foto: Werner Huthmacher

einen Auftraggeber trafen, der als Neugründung schon per se aufgeschlossen für neue Konzepte ist. In ihrer Firmenzentrale gibt es deshalb neben den üblichen Gruppenarbeitsplätzen und Besprechungsräumen ein Kaminzimmer, einen Raum mit Tischtennisplatte, eine Lese-Ecke mit gemütlichen Sofas und sogar einen „Nap Room“ für das Nickerchen zwischendurch. Und weil zu einer innovativen Bürolandschaft keine Möbel aus dem Katalog passen, hat das Team auch gleich die passenden Produkte entworfen – etwa eine

kastenförmige Deckenlampe, die Beleuchtung und Schallschutz vereint.

Dinge einfach einmal ausprobieren, scheinbar verrückte Ideen in die Tat umsetzen – das ist Kinzos Devise, das war es schon immer. „Im Berlin der späten 1990er-Jahre war vieles möglich, und wir haben vieles ausprobiert“, sagt Chris Middleton. Die Studienfreunde führten damals einen Club, entwarfen die Werbeplakate dafür natürlich selbst und drehten Filme. Heute ist das Atelier an der Leipziger Straße ihr Experimentierfeld, in dem

sie Arbeitsplätze der Zukunft entwerfen und an Prototypen von Büromöbeln tüfteln. Zu den Auftraggebern von Kinzo gehören nicht nur flippige Start-ups, auch ganz bodenständige Unternehmen verpflichten die Planer. Ihr bislang größtes Projekt hat das Team vor wenigen Monaten abgeschlossen: der „Erste-Campus“ in Wien, der neue Hauptsitz der Erste-Bank mit 4.600 Arbeitsplätzen auf 65.000 Quadratmetern.

Hier zeigen die Innenarchitekten, was sie unter zeitgemäßen Arbeitsplätzen verstehen – ihr Auftraggeber nennt es gar



**1 JAHR  
ZEIT  
zwischen  
ENTWURF  
& PLANUNG**

selbstbewusst „die modernste Konzernzentrale Österreichs“. Das bedeutet vor allem: Großraumbüros für alle. Sogar der Vorstandschef Georg Treichl hat sein Einzelbüro aufgegeben und sitzt nun mit den Kollegen im so genannten Open Space.

#### CAMPUS STATT BÜRO

Wer bei dem Wort Großraumbüro qualvolle Assoziationen von nervigem Tastaturklappern,

# 99 DER OPEN SPACE ist eigentlich ein WÜNSCHENS WERTES BÜRO KONZEPT



**Vielfalt im Büro:** Für jede Aufgabe den passenden Arbeitsplatz

unfreiwillig mitgehörten Telefonaten und ständigen Hintergrundgeräuschen hat, der wird sich im Erste-Campus verwundert die Augen oder Ohren reiben. Der Neubau, entworfen von den österreichischen Architekten Marta Schreieck und Dieter Henke, hat ein öffentlich zugängliches Erdgeschoss, das Dach des ersten Obergeschosses ist als Park gestaltet. Auf dieser Fläche stehen drei geschwungene Baukörper mit Fassaden aus Glas und Holz, in denen die Büros der Bank-

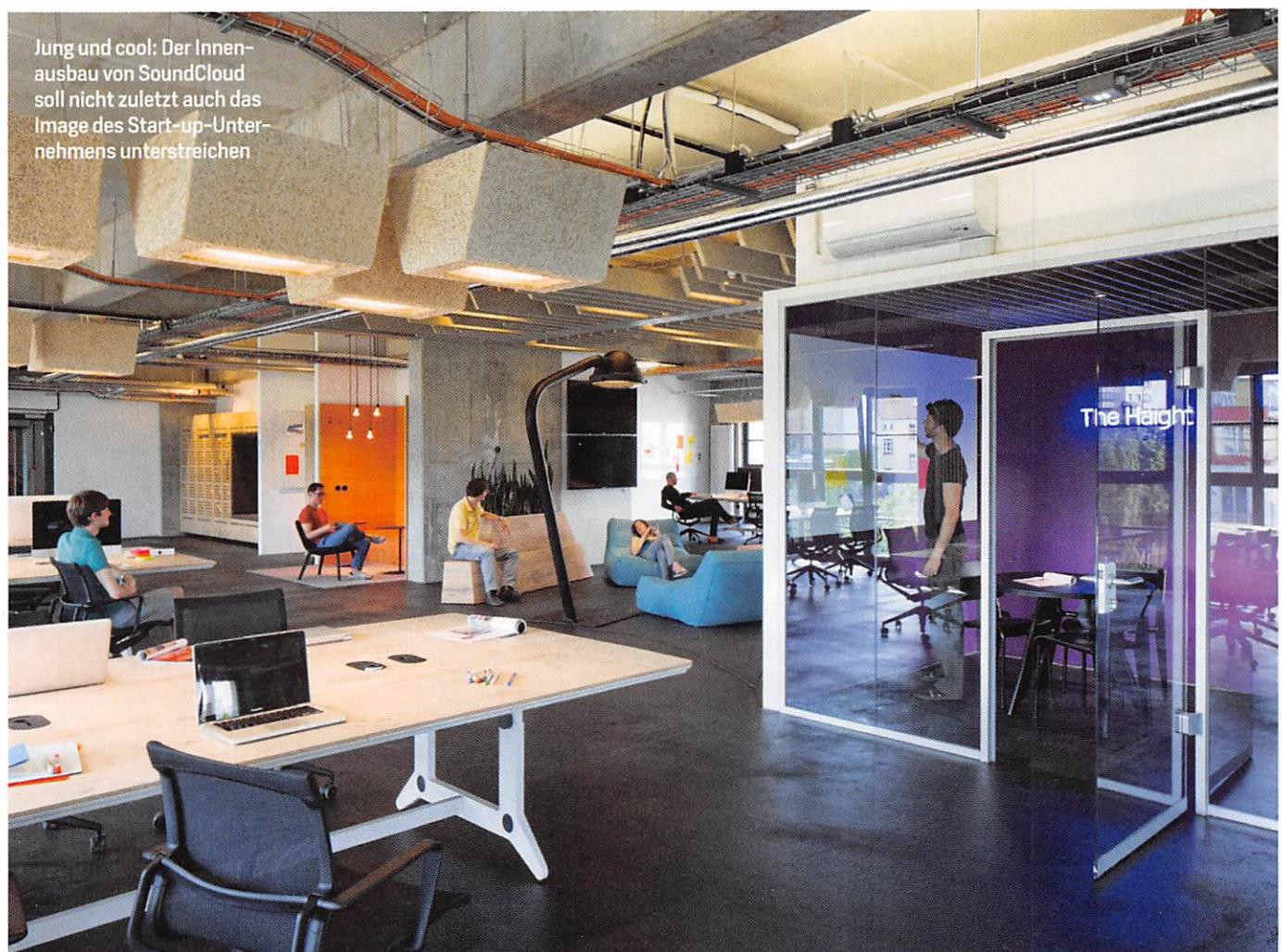
mitarbeiter untergebracht sind. Das Kinzo-Team hat in seinem Entwurf die Idee des Parks aufgegriffen; entstanden ist eine Büro-Landschaft, die aus kleinen, überschaubaren Einheiten besteht. „Wir haben zunächst überlegt, welcher Arbeitsplatz für welche Art von Aufgaben gebraucht wird“, erklärt El-Ishmawi. „Diese Arbeitsplatz-Typologien haben wir durch unterschiedliche Möblierung und Farb-Codes gekennzeichnet.“ Die Architekten wählten beispielsweise Kombinationen aus

vier Schreibtischen für normales Arbeiten. Wer mehr Konzentration braucht, kann sich an einen Tisch mit höherer Einhausung zurückziehen. Es wurden auch eigene Bereiche für die Teamarbeit eingerichtet, und jede Abteilung hat ihre „Home Base“, die aus Garderobe, Küche und Druckerraum besteht und als Begegnungsstätte dient. Besprechungsräume und „Think Tanks“, Kammern für konzentriertes Arbeiten, sind die einzigen abgetrennten Räume.

Viele Pflanzen, gemütlich gepolsterte Sessel und Stehleuchten, die wie eine moderne Interpretation von Großmutters Wohnzimmerlampe anmuten, lassen die Büroetagen im Erste-Campus beinahe wohnlich wirken. Die Abneigung vieler Angestellter gegenüber Großraumbüros teilt man bei Kinzo nicht. „Der Open Space ist eigentlich ein wünschenswertes Büro-Konzept, denn er ist kommunikativ, integrativ und fördert die Teamarbeit“, sagt El-Ishmawi. Doch er schränkt ein: „Das Ganze kann nur mit Schutzzonen funktionieren.“ Mitarbeiter brauchen Räume, in denen sie ungestört und konzentriert arbeiten können – oder auch einmal ein privates Telefonat führen.

#### ENDE MANCHER PRIVILEGIEN

Auch bei der Erste-Bank hatten die Angestellten zunächst Angst vor dem neuen Arbeitsplatzkonzept. Einigen Angestellten fiel es schwer, mühsam erkämpfte Privilegien wie das Einzelbüro mit Vorzimmerdame aufzugeben, jeden Abend den Schreibtisch leer zu räumen und die Arbeitsutensilien in einen Rollcontainer zu verstauen. Dennoch ist man bei der Bank überzeugt, dass sich die Arbeitsatmosphäre durch das neue Konzept zum Guten verändert hat. Die Mitarbeiter kommen



gerne zur Arbeit, heißt es. Auch Kinzo hat sich durch das Projekt verändert: „Der Erste-Campus war extrem ambitioniert“, sagt El-Ishmawi. Den Architekten blieb nur ein Jahr Zeit zwischen Entwurf und Vergabe. „Manche haben uns nicht zugetraut, dass wir das schaffen“, erinnert er sich. Doch Kinzo hat es geschafft. Das Architekturbüro ist von zehn Mitarbeitern auf mehr als doppelt so viele angewachsen und in größere Räume umgezogen. Das Geschäft brummt, das Team hat im Moment 40 Projekte in der Bearbeitung. Ziemlich erfolgreich für drei Architekturstudenten, die auf keinen Fall Innenarchitekten werden wollten.

Fotos: Werner Huthmacher

ANJA HALL



99  
KEIN GROSSRAUM BÜRO OHNE Rückzugs ORT



Das Betriebsrestaurant „Blautopf“  
in Ditzingen ist auch acht Jahre nach  
Fertigstellung immer noch Regine  
Leibingers Lieblingsprojekt



# BARKOW LEIBINGER

[WWW.BARKOWLEIBINGER.COM](http://WWW.BARKOWLEIBINGER.COM)



IN  
BERLIN



70  
MITARBEITER



GRÜNDUNG  
1992

## DAS BESONDERE IM EINFACHEN

TOP-ARCHITEKTURBUROS 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

Sie lernten sich in Harvard kennen, und bald darauf gründete das Paar in Berlin das **Büro Barkow Leibinger Architekten**. Regine Leibinger und Frank Barkow arbeiten nicht nur mit 70 Mitarbeitern an Projekten jeder Couleur, sondern bewegen sich auch in der Lehre auf internationalem Terrain

**W**ir waren zusammen in Exeter in der Bibliothek von Louis Kahn und standen da und mussten nichts mehr sagen. Man guckt sich an und weiß Bescheid. Das ist der Vorteil, wenn Sie einen Partner haben, der die gleichen Ansprüche teilt“, beschreibt Regine Leibinger die Beziehung zu ihrem Mann Frank Barkow. Gemeinsam führen sie das international renommierte Büro Barkow Leibinger. Die Deutsche und der Amerikaner lernten sich in Harvard kennen, wo Leibinger 1991 ihren Master absolvierte. Barkow ging zunächst als Gastprofessor zur Cornell University, wenig später bekam er das Angebot, in einer Privatuniversität in Rom zu lehren. Im Sommer 1992 kam das Paar über Stuttgart dann schließlich nach Berlin. Die ersten Schritte als selbstständiges Büro machten sie als Vertretung und betreuten das Projekt eines befreundeten Kollegen. „In der Minute, in der man



Power-Paar: Regine Leibinger und Frank Barkow

ein Schild an die Tür hängt und sagt, das ist jetzt Barkow Leibinger Architekten, da geht es einfach los,“ schildert Regine Leibinger die Anfänge. Der richtige Startschuss fiel mit einem Wettbewerb für Kindertagesstätten in Berlin-Buchholz: Fünf Architekturbüros sollten jeweils einen Prototypen entwickeln und umsetzen. Ihr Beitrag wurde 1997 gebaut und schnell in Zeitungen und Magazinen veröffentlicht.



Mit dem Tour Total in Berlin schafften Barkow Leibinger 2012 den großen Durchbruch. Er war gleichzeitig der Beginn der neuen Europacity

## Bauen für die Peripherie

In Berlin selbst konnte sich das junge Büro lange nicht gegen die etablierten Namen wie Kleinhues und Kollhoff durchsetzen. Die Projekte entstanden stattdessen eher in der Peripherie, auf dem Land – vor allem Industriebauten. In Ditzingen schufen Barkow Leibinger einige Gebäude für den Werkzeugmaschinenhersteller Trumpf, der von Leibingers Familie geführt wird. Darunter im Jahr 2000 die Laserfabrik sowie das Logistikzentrum und 2003 das Vertriebs- und Servicezentrum, ein Bürogebäude mit etwa 300 Arbeitsplätzen. Für den Bürobau setzten Barkow Leibinger auf ein möglichst grünes Energie- und Klimakonzept mit natürlicher Belichtung und Belüftung, kühlender Betonkernaktivierung im Sommer und Wärmerückgewinnung im Winter. Die Doppelfassade reduziert Wärmeverluste und bietet zusätzlichen Schallschutz zur Autobahn hin.

2008 stellten die Architekten den sogenannten Blautopf fertig. Dabei handelt es sich nicht nur um das Betriebsrestaurant, der Raum funktioniert auch als Veranstaltungs- und Ausstellungsort. Für Regine Leibinger ihr absolutes Lieblingsprojekt: „Die Mitarbeiter und die Firma nehmen die Kantine so dankbar an, und darum geht es: nicht um mich als Architekten, sondern um den Menschen, der sich in dem Objekt gut fühlen soll.“ In einem so großen Luftraum wie dem

Blautopf ist die Akustik eine besondere Aufgabe: Barkow Leibinger lösten das Problem durch die Struktur der Decke. Die verschiedenen großen Holzwaben fungieren zum Teil auch als Tageslichter, die Fünfecke nehmen die Grundfläche des Pavillons auf.

## Der große Durchbruch – nach 21 Jahren

2012 gelang dem Büro mit dem Tour Total in Berlin der große Durchbruch. Als erstes Gebäude der neuen Europacity am Hauptbahnhof sollte die deutsche Hauptverwaltung des Mineralölkonzerns Total die Richtung für alle weiteren Gebäude vorgeben – ein enormer Druck für den Entwurf. Auch für das Büro war das Hochhaus das erste Projekt an so prominenter Stelle. Besonders ins Auge fällt die subtil gestaltete Fassade aus Beton, die durch die leichte Drehung in den Elementen je nach Lichtsituation eine ständig neue Wirkung erzeugt. Seit 2015 ergänzt das Gebäude Monnet 4 den Tour Total zum Ensemble. Statt den großen Bruder einfach zu kopieren, entwickelte das Team seine plastische Fassade mit Aluminiumprofilen weiter. International erfuhr das Büro in diesem Jahr Beachtung durch das Sommerhaus, ein raffiniert gedrehter, hölzerner Pavillon, der im Rahmen des Architekturprogramms der Serpentine Gallery in London entstand.



“  
ES GEHT NICHT UM MICH ALS  
ARCHITEKTEN, SONDERN UM DEN  
MENSCHEN, DER SICH IN DEM  
OBJEKT WOHL FÜHLEN SOLL.

Das HAWE-Werk in Kaufbeuren ist eines von vielen  
Projekten, welches das Team auf dem Land umsetzte

“

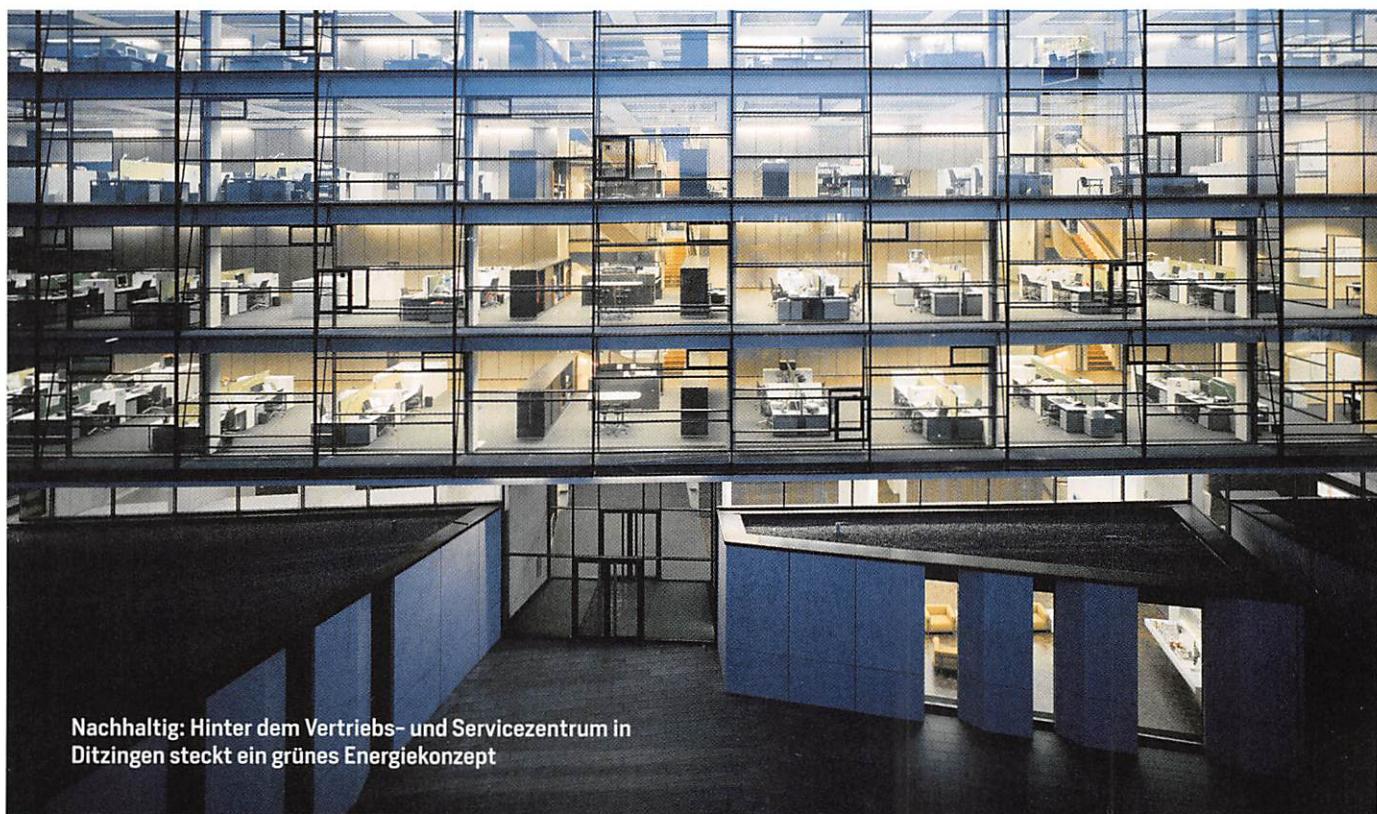
## Gesundes Wachstum mit einem erfahrenen Team

In den 23 Jahren seit der Gründung ist das Team um das Architektenpaar organisch gewachsen. Etwa 70 Mitarbeiter zählt das Berliner Büro, darunter sehr junge ebenso wie erfahrenere. Die Gründer sind stolz darauf, viele langjährige Mitarbeiter zu haben, die den Stamm des Büros bilden.

„Wir haben zwar viele Wettbewerbe gewonnen, aber einige wurden dann nicht umgesetzt. Das ist auch gut so, denn sonst wären wir wahrscheinlich ungesund gewachsen“, schätzt Regine Leibinger. Im Entwurfsprozess ist es den Architekten wichtig, zu experimentieren und die Wirkung analog mit Modellen auszutesten, die in der eigenen Werkstatt

entstehen. Aktuell arbeitet die Wettbewerbsabteilung am Museumsneubau des Berliner Kulturforums, für den es das Büro unter die Finalisten schaffte. Neben der Leitung des Büros übernehmen Frank Barkow und Regine Leibinger zudem regelmäßig Gastprofessuren an verschiedenen Universitäten, darunter die TU Berlin, Harvard, Cornell und Princeton. Zu den USA haben die Gründer einen engen Kontakt, dort sind sie bekannt, obwohl sie selbst nie ein öffentliches Gebäude umgesetzt haben. Ein ehemaliger Mitarbeiter betreut für Barkow Leibinger eine Dependance in New York City. „Der Plan ist, die Dependance auszubauen“, sagt Leibinger. „Aber unser Herz, das ist in Berlin.“ ■

LAURA KLÖSER



# Willkommen in der Realität

Das Praktikum gilt als eines der wichtigsten Elemente in der Architekturausbildung. Viele Studierende fällen erst danach die Entscheidung für oder gegen den Architekturberuf. Eine Studentin berichtet von ihrer Begegnung mit der Praxis im Büro von Jürgen Mayer H. in Berlin

**A**b ins Ausland!“, dachte ich mir nach vier Semestern Architekturstudium an der Hochschule Trier und bewarb mich bei vielen verschiedenen Programmen. Schließlich hatte ich Glück und ergatterte ein sechsmontiges Praktikum. Allerdings nicht in einem fernen Land wie Japan oder im europäischen Ausland, wie ich gehofft hatte, sondern bei Jürgen Mayer H. Architekten in Berlin. Aber wieso sollte ich mir diese Chance entgehen lassen? Das Büro wurde von Jürgen Mayer H. vor 20 Jahren gegründet und steht für junge, innovative Entwürfe, die durch interaktive Medien und responsive Mate-



Viel gelernt: Die Architekturstudentin Franziska Wollscheid, 22

rialien immer wieder tolle Architektur entstehen lassen. Ich konnte kaum einschätzen, was mich in Berlin erwarten würde. Ich hoffte nur, dass das praktische Arbeiten mich in meiner Studienwahl bestätigt, ich wichtige Erfahrungen sammle und lerne, meine Fähigkeiten besser einzuschätzen zu können.

## DIE KUNST, SICH EINZUGLIEDERN

Das recht junge Team um Jürgen Mayer H., Andre Santer und Hans Schneider hieß mich herzlich willkommen. Die Arbeit dort ist kaum hierarchisch unterteilt und findet interaktiv in drei großen Räumen statt. So war es sehr leicht, sich nicht nur in ein Pro-

jekt, sondern in das ganze Team zu integrieren. Dank meiner Kenntnisse in Computergestütztem Design (CAD) übernahm ich zunächst kleinere Aufgaben in der Entwurfs- und Genehmigungsplanung für „Volt“ – einem Einzelhandels- und Erlebniszentrums nahe des Alexanderplatzes in Berlin. In den ersten Tagen hoffte ich noch, an einem der Wettbewerbe mitarbeiten zu können, um mich mehr in den Entwurfsprozess einzubringen. Allerdings wurde mir nach ein paar Wochen bewusst, dass ich nun die große Chance hatte, Einblicke in die Realisierungsphase eines großen öffentlichen Gebäudes zu erhalten und so nicht nur konzeptionelles, sondern auch bauplanungstechnisches



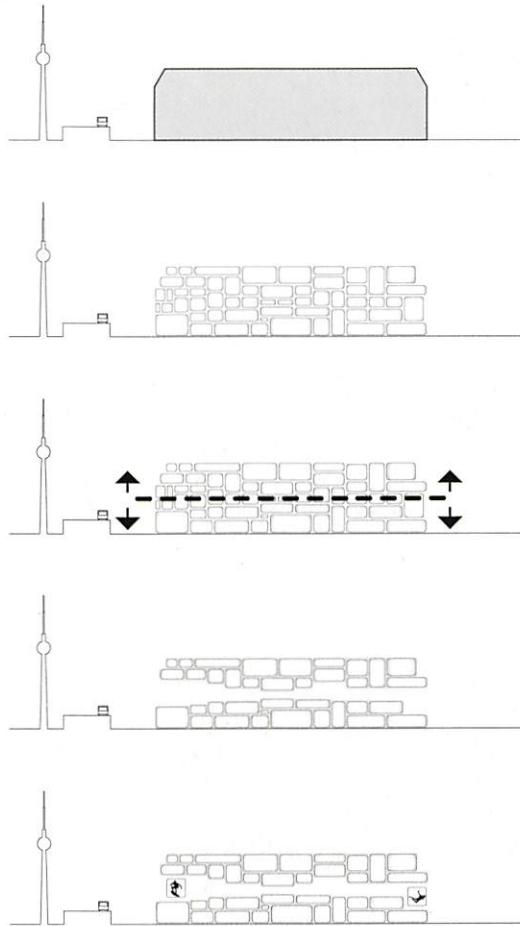
Das innovative  
Büro Jürgen Mayer  
H. ist bei Architek-  
turstudenten als  
Praktikumsplatz  
beliebt



**“Es ist ein tolles Gefühl, zu sehen, dass die eigene Arbeit geschätzt wird.“**

Wissen sammeln konnte. So war ich mit Begeisterung dabei und übernahm Woche für Woche etwas mehr Verantwortung in unserem Projektteam. Ich war nicht nur bei der Entwurfs- und dann bei der Genehmigungsplanung beteiligt, sondern zusammen mit meinem Projektleiter auch bei der Gestaltung des Atriums, das das Herzstück des Gebäudes ist.

Von der Idee zum Entwurf:  
Das Büro plant „Volt“, ein Einzelhandels- und Erlebniszentrum in Berlin



des werden sollte. Ein Höhepunkt dieser Praktikumsphase war eine Besprechung mit den Vertretern verschiedener Bauherren und späteren Nutzern von Volt. Hier wurden unser Entwurf und die von mir angefertigten Außen- und Innenperspektiven vorgestellt und intensiv diskutiert. Es ist ein tolles Gefühl, als junge Architekturstudentin zu sehen, dass die eigene Arbeit geschätzt und das Konzept von anderen verstanden und als sinnvoll erachtet wird.

Bei den Terminen mit den Fachplanern lernte ich viel über den Umgang mit weiteren Planungsmitgliedern. Das Architekturbüro muss zwischen den Parteien vermitteln, die Arbeiten verschiedener Ingenieure und Planungsbüros zusammenführen, ohne dabei die eigenen Planungs- und Gestaltungsprozesse aus dem Auge zu verlieren.

In der zweiten Hälfte des Praktikums übernahm ich neben der Arbeit für Volt „kleinere Aufgaben“ für Wettbewerbe in Hamburg oder Schweinfurt. In den letzten Monaten war ich dann tatsächlich Teil eines großen Wettbewerbsteams. Hier war ich wesentlich in den Entwurfsprozess involviert. Und natürlich anschließend megastolz, als wir den ersten Platz belegten und meine Ideen nun wirklich umgesetzt werden.

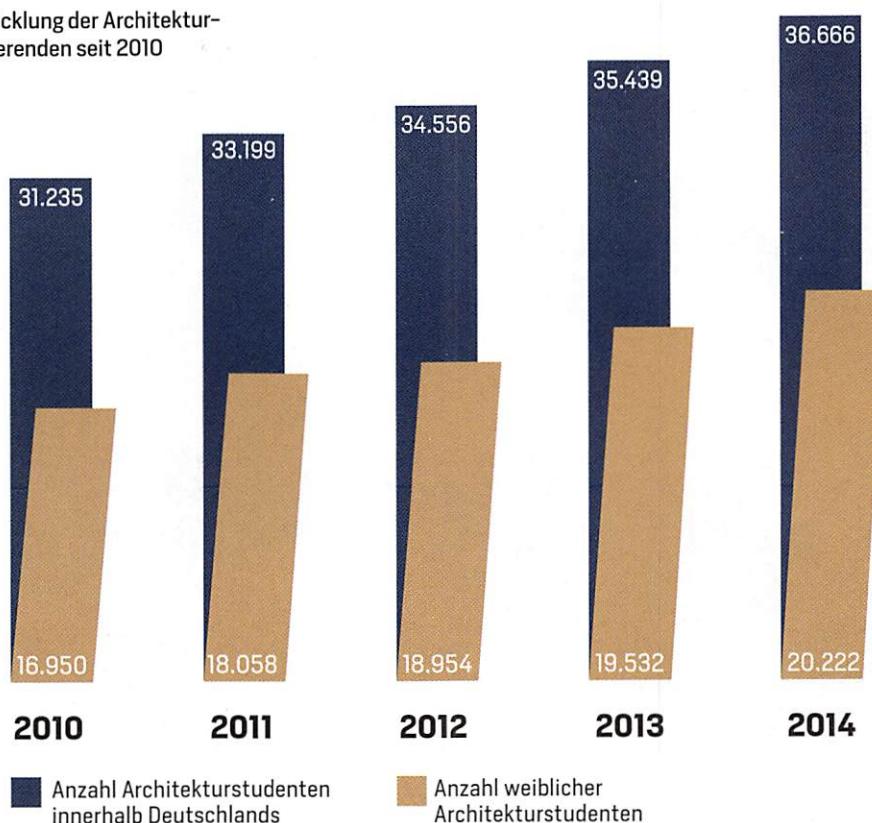
### EIN NEUER BLICK AUF ARCHITEKTUR

Mittlerweile habe ich meine Bachelorthesis an der Hochschule Trier erfolgreich abgeschlossen und plane die nächsten Schritte Richtung Masterstudium an einer deutschen Universität.

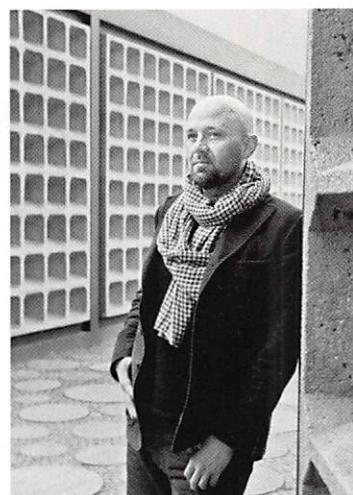
Durch das Praktikum habe ich nicht nur meine technischen Fähigkeiten enorm gesteigert, sondern erstmals erfahren, wie

### GEFRAGTES STUDIUM

Entwicklung der Architekturstudierenden seit 2010

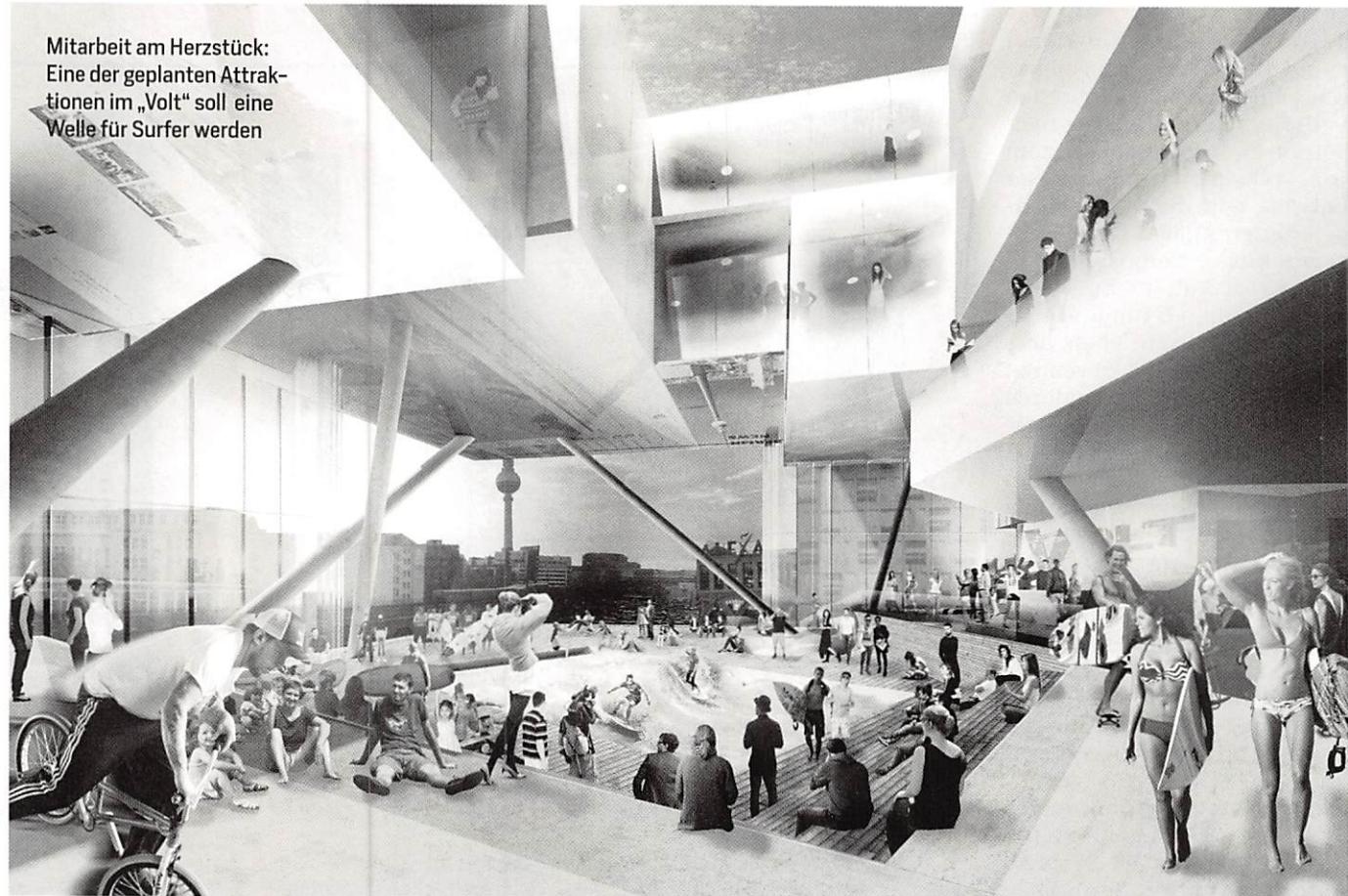


Quelle: Statistisches Bundesamt



Bekannt für expressive Architektur:  
Jürgen Mayer H.

es ist, im Team zu arbeiten. Wichtiger war es noch, meinen Blick für Architekurschulen zu können. Niemand, der sich mit ihr befasst, kann ohne eine wertende Sicht an Gebäuden vorbeigehen. Nicht nur mein Blick auf das Detail ist jetzt geschärft. Mir wurde bewusst, was gute Architektur für mich ausmacht: Sie sollte an erster Stelle eine Bereicherung für die Gesellschaft oder den einzelnen Nutzer darstellen. Jeder Stadt- und jeder Innenraum hat eine Funktion und sollte aus einem konzeptionellen Gedanken heraus entstanden sein. Zweites Kriterium ist dann die Formensprache und Materialität, in der die Konzeptidee



umgesetzt wird. Das Praktikum war wichtig, um meine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen – ich weiß, dass es noch viel zu lernen gibt, dass ich aber in einem Team sehr gute Arbeit leisten kann. Ich habe mir vorgenommen, noch in einigen internationalen, vielleicht auch jungen und innovativen Büros zu arbeiten. Möglichst so, dass ich damit auch meine Wohnung bezahlen kann und nicht in die Praktikumsmühle gerate wie viele Kommilitonen, sondern relativ früh nach meinem Masterstudium den Absprung in die Berufswelt des Architekten schaffe. Und das mit dem Auslandssemester hole ich ganz bestimmt auch noch nach! ■

FRANZISKA WOLSCHEID



Illustrationen: J. Mayer H.



„Alles im Griff - Im Büro und unterwegs! Mit meinem feelVIT“

Individuelle Nahrungsergänzung  
ganz nach Deinem Bedarf

[www.feelVIT.de](http://www.feelVIT.de)

 **feelVIT**  
Individuelle Nahrungsergänzung



Jetzt Aktions-Code einlösen:

**GESUND**

Versandkosten sparen!

Ungekünstelt. Die Landschaftsplaner vom Atelier Loidl haben das Berliner Gleisdreieck in einen natürlich wirkenden Stadtpark verwandelt

# LEBEN

BILDUNGS- UND KULTURBAU  
STÄDTEBAU  
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR



Der neue Michel?  
Prominent gelegen ist  
die Elbphilharmonie  
jedenfalls



# Identität in Wellenform

Wenn im Januar die Elbphilharmonie zum Eröffnungskonzert lädt, gerät eine lange Bau-Odyssee an ihr Ende. Hat sich die Pleiten- und Pannen-Saga für Hamburgs Bürger gelohnt? Die Chancen stehen zumindest nicht schlecht, argumentiert Alexander Gutzmer, Chefredakteur der Architekturzeitschrift Baumeister, in diesem Essay. Kulturbauten wie der Herzog & de Meuron-Bau sind die Identitätsstifter einer verunsicherten Bürgergesellschaft

**A**rchitektonischer Größenwahn, Inbegriff baulichen Missmanagements, Schandmal für die Reichen: Wenige Großbauten haben in den vergangenen Jahren so massiv die Kritik der Öffentlichkeit auf sich gezogen wie die Hamburger Elbphilharmonie. Und das, obwohl sie noch gar nicht ganz fertig gebaut ist. (Oder „weil“, würden Spötter an dieser Stelle natürlich ergänzen.) Allmählich aber lichten sich die Hamburger Schlechtwetterwolken um den Konzertsaal. Für den 11. Januar 2017 ist das Eröffnungskonzert terminiert. Und hinter Bauzäunen zunehmend zutage tritt schon heute, zuallererst, ein bemerkenswertes Stück Architektur.

Die architektonische Qualität der Elbphilharmonie, könnte man sagen, haben die Kritiker nicht mitbedacht. Doch dieser Gedanke führt an dem Grund vorbei, weshalb die Debatte über die Elbphilharmonie derart massiv geführt wurde (so massiv gar,

dass die Architekten Herzog & de Meuron sich genötigt sahen, auf der Architekturbiennale in Venedig vor vier Jahren genau diese Kritik zum zentralen Thema zu machen). Die erhitzten Gemüter gründen nicht auf Architekturkritik. Sie basieren auch nicht nur darauf, dass die Philharmonie einer von mehreren Großbauten ist, die in den letzten Jahren alles andere als planmäßig verliefen. Meine These: Der Ärger lässt sich auch darauf zurückführen, dass Kulturbauten für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts der vielleicht zentralste aller Bautypen sind. Wir lieben die Kultur – und ihre Bauten. Folglich nehmen wir es uns besonders zu Herzen, wenn einer von ihnen ins Schlingern gerät. Weil wir den Eindruck haben, mit unserer lieben Hochkultur würde Schindluder getrieben.

Natürlich äußert sich in den Debatten über die Dauerbaustelle auch eine Skepsis baulichen Großgesten gegenüber. Kann Architektur Gesellschaft verbessern? Und wenn nein –

**37**  
**Meter hoch**  
**liegt die**  
**öffentliche**  
**Aussichts-**  
**plattform**  
**zwischen**  
**alt und neu**

wäre ihr nicht mehr Zurückhaltung anzuraten? Darf sie, wie in Hamburg geschehen, den gesetzten Kostenrahmen (von allerdings hanebüchen niedrigen 77 Millionen Euro) um mehr als das Zehnfache sprengen? Selbstverständlich nicht, argumentieren Kritiker. Sie sehen hier die Arroganz der Macht am Werk. In dieser Einstellung zu Großbauten äußert sich auch eine Haltung gegenüber den Institutionen unserer Welt insgesamt.

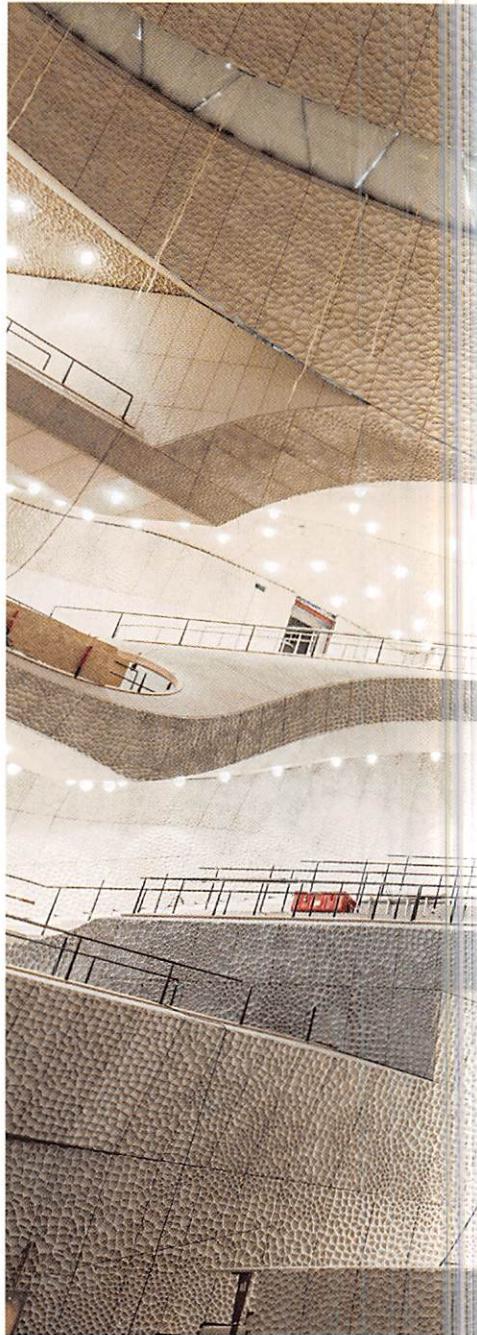
Doch zurück ans Elbufer. Allen Schwierigkeiten zum Trotz scheint es, als würden die Planer allmählich zurand kommen mit dem neuen Tempel der Töne. Damit können wir anfangen, den Blick vom Bauprozess auf das architektonische Resultat zu wenden. Wenn wir Architektur von Kulturbauten als Ausdruck gesellschaftlichen Selbstverständnisses sehen – welchen Eindruck vermittelt dann die Elphilharmonie?

Zunächst einmal den eines gewandelten Selbstverständnisses der Hansestadt. Bis dato war der wichtigste Bau für die Hamburger eine Kirche – der Michel. Damit ist es nun vorbei. Gott war

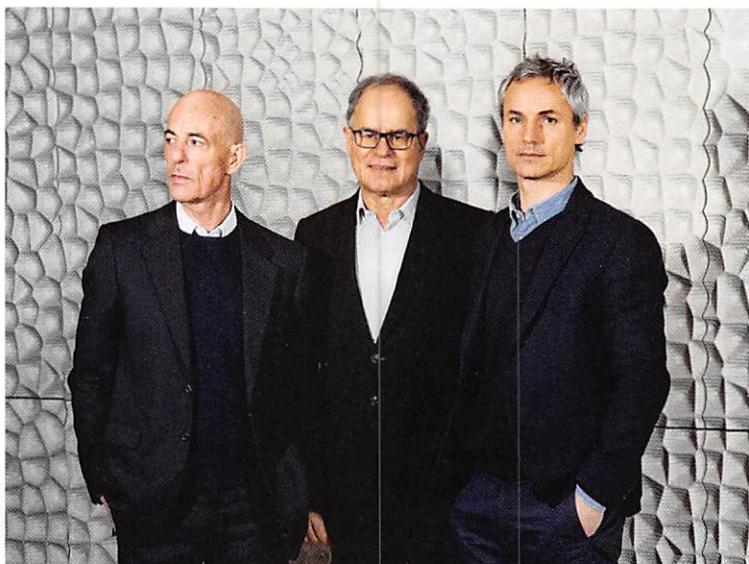
bisher, jetzt tönt die Musik, so könnte man die Symbolverschiebung deuten. Interessant wird es sein zu sehen, wann der neue Großbau den Michel auch auf den Broschüren und Anzeigen des Stadtmarketings abgelöst haben wird.

Meine Vermutung: Allzu lange dürfte das nicht dauern. Denn nicht nur setzt der Bau eine Landmarke an einem kaum zu toppenden Ort – direkt am Westende der Speicherstadt und damit auch der neuen HafenCity. Er gibt sich auch eine Architektursprache, die die Quadratur des hanseatischen Kreises gelingt: Hier wird eine Verbundenheit mit dem baulichen Erbe demonstriert, aber auf eine Weise, in der das 21. Jahrhundert nicht kompromisslerisch daher kommt wie so oft anderswo, etwa bei vielen Nachwende-Bauten in Berlin. Herzog & de Meuron gelingt mit ihrer Fassade ein vielleicht nicht einschmeichelnder, aber dynamischer Kontrapunkt zur herrschenden Hamburger Backsteinbaukunst. Mit der Lösung, auf dem bestehenden Baukörper des backsteinernen „Kaispeichers A“ einen gläser-

**Klangkörper:**  
Der Konzertsaal  
wurde nach dem  
Prinzip des Weinbergs  
konzipiert

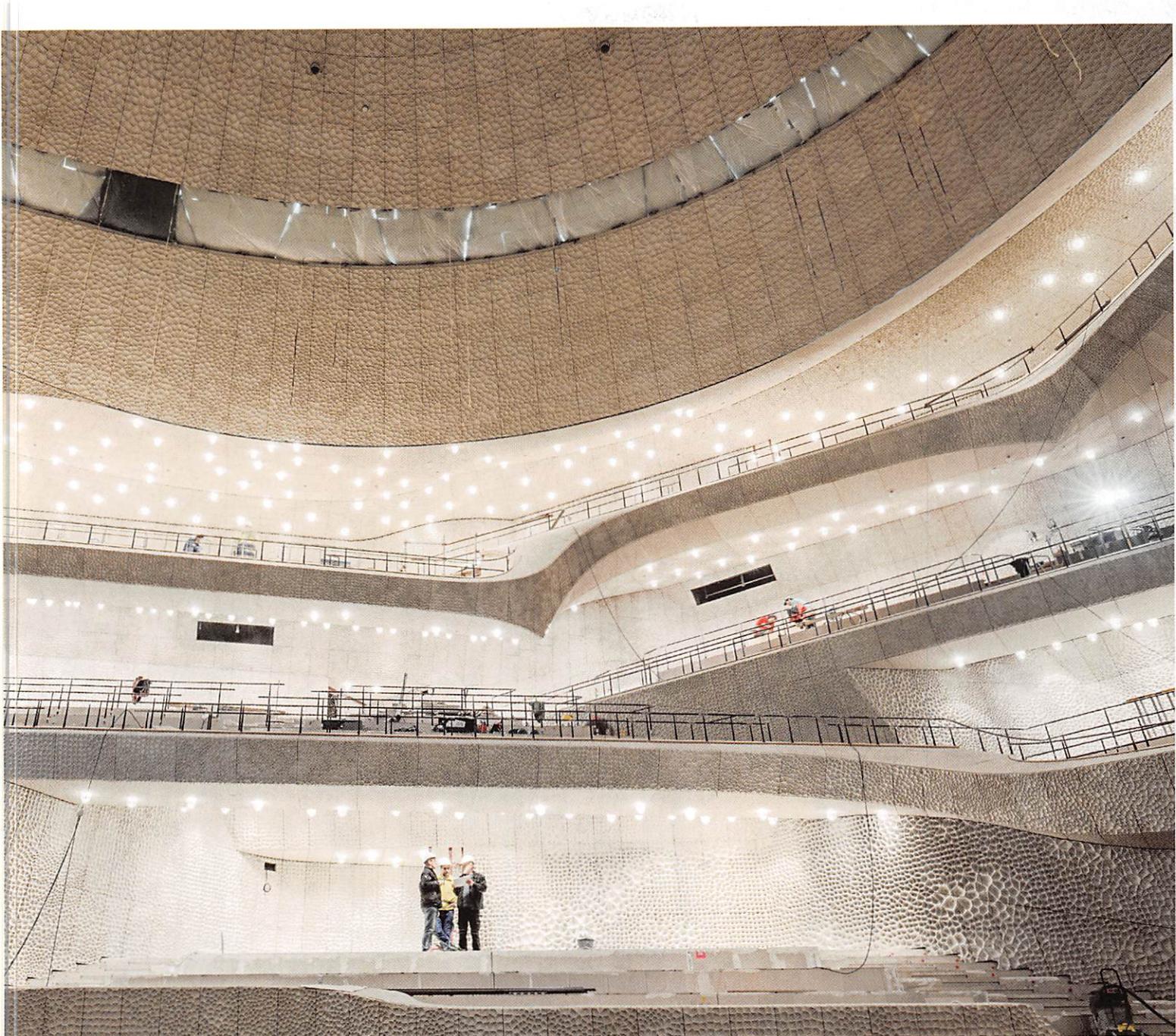


**Teamwork:** Die Bürogründer Jacques Herzog und Pierre de Meuron mit dem für die Philharmonie verantwortlichen Partner Ascan Mergenthaler (v.l.)



nen Aufbau mit geschwungener Dachform zu errichten, betonen sie nicht Integration, sondern den architektonischen Kontrast. Die markante Silhouette, die das Gebäude als Ganzes ergibt, setzt sich aus zwei widerstreitenden Elementen zusammen.

Verstärkt wird das Selbstbewusstsein des Neuen durch das hohen Maß an Individualität der Glasfassade mit insgesamt 1096 einzelnen Elementen. Die bestehen jeweils aus zwei Scheiben, von denen viele unterschiedlich gewölbt und gebogen sind. Jede



Scheibe wurde mit einem individuellen Raster bedruckt. Diese Architektur will, dass man genau hinschaut, an ihr entlanggleitet, sich in ihr verliert. Für Herzog & de Meuron entsteht der Eindruck eines Kristalls, in dem sich die Elbe und das Leben in der Metropole spiegeln. Denkmalschützern dürfte all das nicht unbedingt behagen. Und doch liegt in dieser bewussten Dualität ein Ausdruck eines regionalen ar-

chitektonischen Selbstbewusstseins, das man heute angesichts von Duckmäuselei und Kontext-Hypersensitivität oft vermisst.

In diesem Sinne liefern die Schweizer hier eine Architektur, die zum Ausdruck städtischer Selbstvergewisserung wird – und als solche gerade in Zeiten der Globalisierung eine zentrale Rolle spielt. Wir bauen, was wir sind – oder vor dem Hintergrund ständiger Veränderung

noch sein zu können glauben. In diese Richtung argumentiert auch der Autor Robert Adam in dem Buch „The Role of Place Identity in the Perception, Understanding, and Design of Urban Environments“. In seinem Beitrag schreibt er, dass volatile Zeiten wie unsere nicht nur Identität stiftende Architektur brauchen. Vielmehr hätten Gebäude die Fähigkeit, Menschen zu Gemeinschaften zu formen. Erst in der Architektur finden wir überhaupt noch zusammen. Das gilt gerade für die verunsi-

## Für die Architekten entsteht der Eindruck eines Kristalls, in dem sich Elbe und Stadtleben spiegeln



Zwischen innen und  
außen: Der gläserne  
Vorhang trennt die  
Aussichtsterrasse mit  
Rundumblick über die  
Stadt auf 37 Metern  
Höhe vom „großen Foyer,  
der „Plaza“, ab.



Hier spiegelt sich (noch) das Bürgertum: Innenblick in den Musikbau

## Die Stadtgesellschaft definiert sich über Architektur – und die Auseinandersetzungen darüber

scherte Bürgergesellschaft. Abstiegsängste und Globalisierung machen dem Bürger von heute zu schaffen. Gibt es überhaupt noch ein „Bürgertum“? Diese Frage beschäftigt nicht nur die

Soziologen. In dieser Lage dient eine ausdrucksstarke Architektur als Kristallisationspunkt, an dem die städtische Bürgerschaft noch einmal ganz bei sich

ist. Und zwar gerade dann, wenn die betreffenden Gebäude aus langen bürgerschaftlichen Kontroversen hervorgegangen sind. Selbst die immer noch andauernden Stuttgarter Auseinandersetzungen um den neuen Hauptbahnhof sind, so oberflächlich sie auch geführt wurden, Beispiel für diese Kristallisierungen bürglerischen Selbstverständnisses. Damit sind wir, jenseits der

schwäbischen Schimpfereien, auch wieder beim Thema Kulturbauten. Denn der Kulturstadt war immer der Nukleus bürgerlicher Identität. An welchen Orten kommen wir Bürger denn zu diesen temporären Gemeinschaften zusammen? Und vor allem: Wo treffen wir aufeinander, um uns mit Herz und Verstand einem uns gemeinsam wichtigen Thema zu öffnen? In Museen, Bibliotheken, Galerien – oder eben in großen Konzertsälen. Hier wird so etwas wie das emotionale Gedächtnis einer bürgerlichen Stadtgemeinschaft verhandelt. Wie das geschieht, das hängt einerseits von der jeweiligen Darbietung ab. Es definiert sich aber eben auch über den architektonischen Raum ab, der die Darbietung beherbergt.

Was uns zum Innenraum des Hamburger Konzerttempels bringt. Wenn im Januar die ersten Töne des Eröffnungskonzertes zu hören sein werden,

wird sich der Fokus der Besucher von der imposanten Hülle der Philharmonie in ihr Inneres verlagern. Für diese haben die Architekten die Metapher der „Weißen Haut“ geprägt. Die rund 6000 Quadratmeter umfassende Wand- und Deckenverkleidung besteht aus 10000 reliefartig gefrästen Gipsfaserplatten. Für eine optimale Akustik im 25 Meter hohen Konzertsaal setzt die Architektur auf das Weinberg-Prinzip, das eine besondere Nähe zwischen Dirigent und den 2100 Zuschauern herstellen soll. Die Geometrie des Raumes, die verwendeten Materialien und die Oberflächenstruktur „müssen optimal aufeinander abgestimmt werden“, sagt Architekt Jacques Herzog. Gerade der fließende Übergang zwischen Wänden und Decke verleiht „dem Konzertsaal etwas Naturhaftes“.

Naturhaftes will Herzog schaffen. Aha? Durch einen Konzertsaal? Mitten in der Stadt? So deplatziert diese Metapher einem zunächst erscheinen mag – sie ergibt doch Sinn. Unsere Städte sind in gewisser Weise ja „Natur“-Orte. Sie sind gewachsen, sie ziehen unterschiedlichste Arten an Mensch, Tier und Pflanze an. Manchmal erleben sie Wildwuchs. Lebensfreudlich werden sie immer dann, wenn das Diktat rigider Planung zugunsten kreativer Selbstorganisation zurücktritt. Kulturbauten, die diesen Charakter unterstützen, können zu Ankerpunkten städtischer Selbstvergewisserung werden. David Chipperfields Neuem Museum in Berlin gelingt dies, dem neu eröffneten „Broad Museum“ von Diller & Scofidio in Los Angeles ebenfalls. Und die Elbphilharmonie hat zumindest gute Chancen, sich einzureihen in diese Phalanx kultureller Identitätsstifter. ■

Könige in Hohen schwangau  
Museum der Bayerischen  
Tekten erweitern das  
Neue Kuppeln: Staaab Archi-



# STAAB ARCHITEKTEN

[WWW.STAAB-ARCHITEKTEN.COM](http://WWW.STAAB-ARCHITEKTEN.COM)



IN  
BERLIN



21  
MITARBEITER



GRÜNDUNG  
1999

# GESTALTER DES WISSENS

TOP-ARCHITEKTUR  
BÜROS 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

**Volker Staab** gilt als einer der wichtigsten Museumsarchitekten Deutschlands. Er glaubt: Museen sind heute gesellschaftlich zentraler denn je. Auch die Anforderungen in punkto Flexibilität steigen

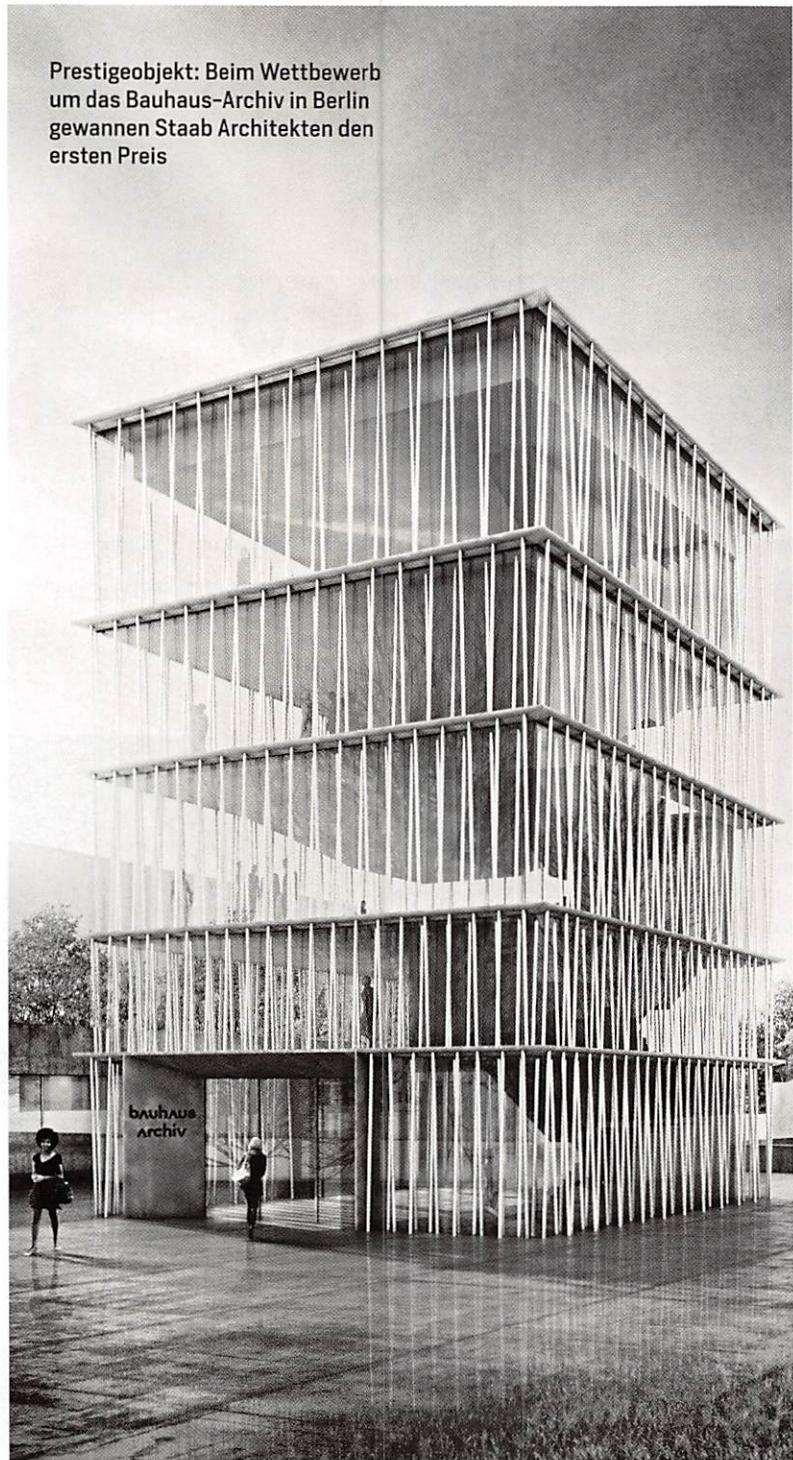
**E**s kommt nicht von ungefähr, dass das Büro Staab Architekten in der Focus-Liste ausgerechnet in der Kategorie Kulturbauten ganz weit vorne liegt. Der gebürtige Heidelberger Volker Staab gilt als einer der profiliertesten deutschen Museumsarchitekten. Ihm gelingt es, mit den spezifischen Inhalten eines Museums konstruktiv umzugehen – und auch mit Blick auf die Historie des Orts zu immer wieder neuen Lösungen zu gelangen. Zu sehen sein wird das demnächst wieder in Berlin. Dort erweitert sein Büro gerade das Bauhaus-Archiv mit einem Neubau (siehe Entwurf auf Seite 88). Staab Architekten bauen Museen und Bibliotheken in ganz Deutschland und Europa. Kürzlich realisierte das Berliner Büro das neue „Museum der Bayerischen Könige“ in Hohenschwangau.

Volker Staab gilt als Architekt des Wissens. Er studierte Architektur an der ETH Zürich, ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und hat seit 2012 die Professur für Entwerfen und Raumkomposition an der TU Braunschweig inne. Auch intern – und das ist einer der Gründe für den Erfolg des Büros – wird Wissen ganz groß geschrieben. In

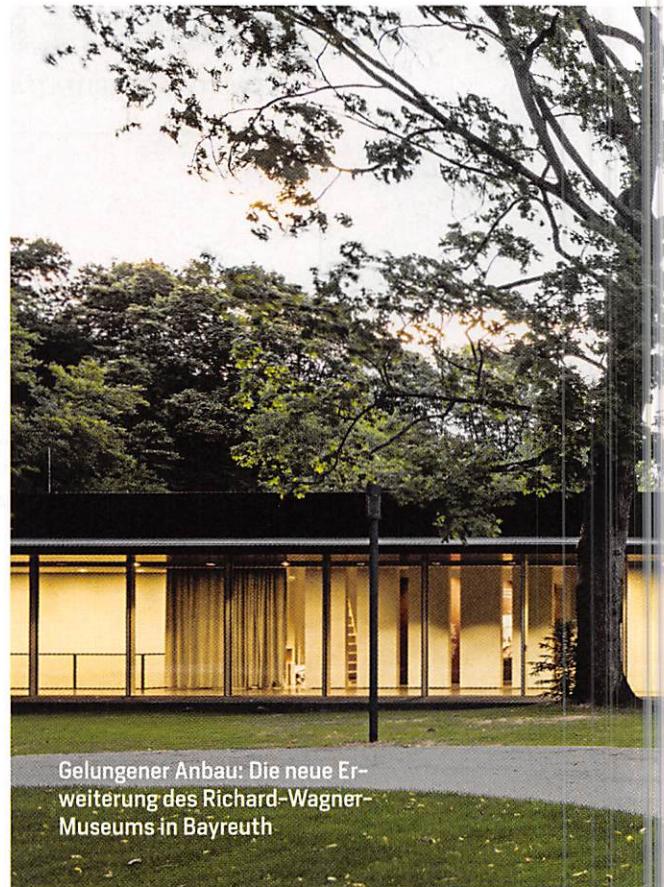


Die Büroleiter von links nach rechts: Alfred Nieuwenhuizen, Hanns Ziegler, Volker Staab und Per Pedersen

einem Interview sagte er kürzlich: „Die Komplexität der heutigen Bauaufgaben ist nur noch mit einem immensen Wissen zu bewältigen. Die verfügbaren Technologien werden immer komplexer, die juristischen Regelhaftigkeiten ebenso. Ein Architekturbüro wie unseres wird damit zunehmend zu einem Wissensspeicher.“



Prestigeobjekt: Beim Wettbewerb um das Bauhaus-Archiv in Berlin gewannen Staab Architekten den ersten Preis



Gelungener Anbau: Die neue Erweiterung des Richard-Wagner-Museums in Bayreuth

## Das Büro als Wissensspeicher

Um die Prozesse der Wissensaneignung geht es Volker Staab auch im Museumsbau. „Museen müssen sich öffnen“, sagt er. „Sie spüren einen hohen wirtschaftlichen Druck. Immer breitere Teile der Gesellschaft sehen in ihnen aber auch einen wichtigen Wissens- und Freizeitort. Darauf müssen sie mit offeneren und flexibleren Raumprogrammen reagieren.“

Die Frage ist demnach: Wo bleibt bei einem solch konzeptionellen Ansatz der Genius Loci? Dass der nicht hinten runter fallen muss, zeigt Staabs Museum in Hohenschwangau. Die Herausforderung für die Architekten war dort: Wie schafft man einen Ausstellungsraum, der den Gegebenheiten vor Ort gerecht wird, aber auch etwas mit König Ludwig II. zu tun hat? Der konzeptionelle Ansatz der Architekten basiert auf vorgefertigten Stahltonnenelementen. Die Betonung der Dachaufsicht leitet sich aus der örtlichen Umgebung ab, denn man guckt dort immer von oben auf Gebäude. So weit zum Ortsgeist. Und der König? Staab: „Wir wollten mit



der Beleuchtung etwas von Ludwig II. transportieren. Hier haben wir uns bewusst an die Grenze zum Kitsch begeben. Wir ließen uns von seinem Schlafzimmer in Hohenschwangau inspirieren. Dessen doppelte Decke simulierte verschiedene Sternenhimmel. Hierzu bildet unser Gewölbe mit seinen Sternenpunkten eine Referenz.“

Durchaus abstrakte Überlegungen sind das. Die Frage, die sich hier wie in der Architektur insgesamt stellt: Kommt so etwas eigentlich beim Besucher an? Staab: „Sicher nicht bewusst. Das muss aber auch nicht so sein. Entscheidend ist doch: Diese Architektur muss Atmosphäre transportieren. Tut sie dies und behält dabei die Landschaft und die Schlösser um das Gebäude herum im Blick, ist nicht wichtig, ob jeder Besucher nun die Referenz an Ludwigs Schlafzimmer erkennt.“

### Museumsboom

Die Beispiele aus Neuschwanstein und Berlin stehen pars pro toto für etwas, was man durchaus als deutschen Museumsboom bezeichnen kann. Offenbar



„  
DIE KOMPLEXITÄT  
DER HEUTIGEN  
BAUAUFGABEN  
IST NUR NOCH MIT  
EINEM IMMENSEN  
WISSEN ZU BE-  
WÄLTIGEN.  
“

Kunst auf dem Land:  
Museum in Ahrenshoop,  
einem beliebten Badeort an  
der Ostseeküste

gibt es ein gesellschaftliches Grundbedürfnis nach zeitgemäßen Wissenssorten. Menschen sehnen sich nach Museen. Vielleicht, weil diese in unruhigen Zeiten Identität stiften.

Die Architekten freut's. Staab: „Sicher bieten Museen einen großen räumlichen Gestaltungsspielraum. Anders als programmatisch eng gebundene Wissensräume wie Laborgebäude ist die Frage, wie sich ein Museum räumlich darbietet, sehr offen.“ ■



Ein Konzertsaal  
im Bayerischen  
Wald: Der Architekt  
Peter Haimerl hat  
in Blaibach eine  
Musikhöhle gebaut

# Blaibachs GRAUES Wunder

Der Architekt Peter Haimerl hat ein Konzerthaus gebaut – ausgerechnet im Bayerischen Wald. Er überzeugte die Einheimischen mit herausragender Architektur und hauchte gleichzeitig der kleinen Gemeinde Blaibach neues Leben ein

Peter Haimerl ist ein bayrischer Querschädel par excellence. In seinem Architekturbüro im beschaulichen Münchner Stadtteil Haidhausen entwirft er immer wieder Gebäude, die durch unkonventionelle Ideen überzeugen – sei es eine architekturpreisgekrönte Aufstockung für ein Parkhaus oder ein Atelier für eine Künstlerin, dessen Fassade er mit Tesafilm fixierte. Zu Hause, im Bayerischen Wald, wo Haimerl geboren ist, hat er mehrere, halbverfallene Bauernhäuser saniert. Und dort steht auch sein bislang spektakulärstes Projekt: das Konzerthaus in Blaibach.

## Der Fitzcarraldo aus dem Bayerischen Wald

Das Gebäude hat dem Architekten viel Aufmerksamkeit gebracht. Von den Medien wird es bevorzugt als das „Wunder von Blaibach“ bezeichnet. Und das ist nicht zu hoch gegriffen, denn Haimerl hat dort eine wahre Herkules-Aufgabe gemeistert. Allen Widerständen und finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz baute er ein Konzerthaus für den 2000 Einwohner zählenden Ort nahe der tschechischen Grenze: Er trieb Sponsoren auf, motivierte die Bewohner von Blaibach und den angrenzenden Gemeinden



Peter Haimerl (im Bild ganz rechts) mit seinem jungen Team auf dem Dach seines Münchener Hinterhofbüros

Der Konzertsaal überzeugt durch seine hervorragende Akustik

dazu, mit Hand anzulegen, nahm alle Rückschläge und schlecht geläufigen Gemeinderatssitzungen stoisch hin. Ein wenig fühlt man sich an den Film *Fitzcarraldo* von Werner Herzog erinnert, wenn er von den Höhen und Tiefen des Projekts erzählt. Und wie die Figur des Brian Sweeney Fitzgerald, der im peruanischen Dschungel ein Opernhaus bauen will und dafür ein Dampfschiff über einen Berg rücken muss, ist auch hier einer seiner Vision gefolgt und hat das Schiff über den Berg gezogen.

## Kulturelle Koalition

Allein war Haimerl dabei freilich nicht. Zur Seite stand ihm ein anderer Visionär, der Musiker Thomas Bauer, der die Idee für das Konzerthaus hatte. Dem Ganzen ging der städtebauliche Wettbewerb „Ort schafft Mitte“ voraus, der 2010 von der Oberssten Baubehörde des Bayerischen Staatsministeriums ausgelobt





Im Foyer des Konzerthauses weisen Lichtschlitze und Betontheken den Weg in den Saal



wurde. Darin konnten sich ausgewählte Gemeinden um Fördergelder für die Revitalisierung ihrer Ortsmitte bewerben. Haimerl, der aus dem Nachbarort Viechtach stammt, erkannte das Potenzial von Blaibach und nahm zusammen mit der Gemeinde am Wettbewerb teil – zunächst mit der Idee für ein Gründerzentrum in der Ortsmitte. Obwohl er den Wettbewerb gewann, wurde daraus erst mal nichts, da sich die Idee einer „Dorf-GmbH“ förderrechtlich nur schwer umzusetzen ließ. Das Projekt nahm erst wieder an Fahrt auf, als Thomas Bauer an den Architekten herantrat. Der Musiker war auf der Suche nach einem neuen Ausstragungsort für die von ihm initiierten Klassikfestspiele „Kulturland“ – und fand ihn in Blaibach.

## Eine neue Dorfmitte

Um zu zeigen, dass es ihm ernst ist, kaufte Thomas Bauer zunächst das sogenannte „Waidlerhaus“ in der Ortsmitte, ein

# Geometrisch ist der Saal das innenräumliche Abbild des gekippten Quaders mit Platz für 200 Besucher

altes Bauernhaus, das von Haimerl saniert wurde und jetzt als Gästehaus für die Musiker genutzt wird. Als Nächstes baute der Architekt das Bürgerhaus um und erweiterte es. Der dritte Baustein der neu gestalteten Ortsmitte kam schließlich in Form des Konzerthauses hinzu – es sitzt wie eine geöffnete Schmuckschatulle im Zentrum des Dorfplatzes. Da alle Bestandsgebäude terrassenförmig auf einzelnen Plateaus angeordnet sind, kippte der Architekt das Konzerthaus in Form eines Quaders über die vorhandene Hangkante und schuf so eine neue Eingangssituation. Der Quader öffnet sich zum Dorfplatz und eine Freitreppe führt unterhalb der Öffnung hinein ins unterirdische Foyer. Dort weisen zwei lange Theken aus Beton den Weg um die große Freitreppe herum in den Konzertsaal, wo sich schließlich das ganze Können des Architekten offenbart: Eine unterirdische Musikhöhle hat er dort geschaffen, deren expressive Decken- und Wandgestaltung nicht nur ein architektonisches Erlebnis, sondern auch einen klanglichen Genuss ermöglicht.

## Gefrorene Musik

Geometrisch ist der Saal das innenräumliche Abbild des gekippten Quaders mit Platz für 200 Besucher. Die Wände bestehen aus rohem Beton, der sichtbar belassen wurde. Im Unterschied zu anderen Konzerthäusern verzichtete Haimerl auf die aus akustischen Gründen notwendige Verkleidung der Wände. Um den klanglichen Anforderungen trotzdem gerecht zu werden, zog er Fachplaner hinzu, die ein Diagramm aufstellten, das die optimale Akustik räumlich abbildet. Haimerl nahm es als Vorlage und nutzte die plastischen Möglichkeiten des Betons, um das Diagramm mit Hilfe komplexer Betonschalungen nachzubauen. Die daraus resultierenden Wand- und

LEBEN | KULTURBAU IN DER PROVINZ





# Der Quader öffnet sich zum Dorfplatz, und eine Frei- treppe führt unterhalb der Öffnung hinein ins unterirdi- sche Foyer

Deckenschlitze werden mit LEDs hinterleuchtet und erzeugen eine beeindruckende Plastizität.

## Die Bewohner einbeziehen

Dass hier einer zu Gange war, der Ort und Leute kennt und der die architektonische Vision eines ganzen Dorfs verwirklichen wollte, zeigt sich an der Entstehungsgeschichte des Konzerthauses. Von Anfang an gab es Workshops, wo die Bewohner ihre Ideen einbringen konnten – sie waren entgegen allen Erwartungen sehr gut besucht. Aber auch mit der Fassade des Gebäudes, das mit Bruchsteinen aus Granit verkleidet ist, bewies Haimerl Feingefühl: Durch die Materialwahl und die Art der Verlegung griff er die Steinhauertradition auf, auf die die Blaibacher stolz sind. Gleichzeitig verfremdete er sie aber auch, indem er die Steine vertikal anstatt horizontal anordnete und dem Gebäude dadurch

ein modernes Erscheinungsbild gab. Mit dem Konzerthaus hat der Architekt also wahrlich ein Wunder vollbracht, dessen Beteiligungsprozess beispielhaft für andere Projekte sein könnte – gerade in Anbetracht der un durchsichtigen Entstehung eines anderen Konzerthauses, das Anfang nächstes Jahr eröffnet wird.

## Blaibachs neue Identität

Im Gegensatz zur Elbphilharmonie in Hamburg war hier keine Koalition aus Investoren, Politikern und internationalen Eventarchitekten am Werk, sondern ein Architekt, der nicht nur einem Ort, sondern auch einer ganzen Region eine neue Identität verleihen wollte und konnte. Das ist Haimerl gelungen – allen Widerständen und Rückschlägen zum Trotz. Vielleicht ist das Blaibachs größtes Wunder. ■

ALEXANDER RUSS

Der Zugang zum Konzerthaus gleicht einem Abstieg in eine Höhle

Mit dem Konzerthaus hat der Architekt den zentralen Baustein für die neue Dorfmitte geschaffen (linke Seite)

Architektur und  
Stadtplanung aus einer  
Hand: Vom Büro Astoc  
stammt der Ziegelbau  
im Hamburger Holzha-  
fen (oben in Bildmitte)  
sowie der gesamte  
Masterplan für die  
HafenCity (unten)



# ASTOC ARCHITECTS & PLANNERS

WWW.ASTOC.DE



IN  
KÖLN



60  
MITARBEITER



GRÜNDUNG  
1991

## GROSS DENKEN UND BAUEN

TOP-ARCHITEKTURBÜROS 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

Das Kölner Büro **Astoc Architects and Planners** erarbeitet architektonische Szenarien für lebenswerte Städte – und setzt dabei bewusst auf Bürgerbeteiligung

**E**s gehört mehr dazu als ein Handbuch für Gestaltung, um eine Stadt so weiter zu entwickeln, dass sie auch in Zukunft lebenswert bleibt. Dieses Credo hört man bei dem Kölner Architektur- und Planungsbüro Astoc häufiger durch. Eine gute Verfahrensbegleitung bringe am Ende mehr, sind die sechs Astoc-Büroleiter überzeugt.

Seit einem Vierteljahrhundert erarbeitet Astoc architektonische Projekte und Szenarien für Städte – unter Parametern, die im Verlauf der Jahre immer komplexer geworden sind. „Wer sich heute mit der städtebaulichen Entwicklung in Mitteleuropa beschäftigt, trifft meist auf ähnliche Themenfelder“, sagt Astoc-Partner Markus Neppl, der an der Universität Karlsruhe einen Lehrstuhl für Architektur innehat. Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse fänden oft in unmittelbarer Nachbarschaft statt. Der demografische Wandel überfordere die soziale Infrastruktur. Mobilität müsse neu organisiert werden. Zugleich würden die Maßnahmen zur Klimaanpassung immer dringender. Um sich



Zukunftsplaner: Die Astoc-Partner Markus Neppl, Jörg Ziolkowski, Andreas Kühn, Ingo Kanehl, Oliver Hall und Peter Berner [v.l.]

in diesem Terrain zu behaupten, arbeiten bei Astoc Architekten und Planer Hand in Hand. Schließlich gilt es, eine Vielzahl von Akteuren mit unterschiedlichen Interessen zusammen zu führen und die möglichen Entwicklungspotenziale für den Lebensraum Stadt zu analysieren.

„Die Prozesse sind langwierig und die Ergebnisse oft wenig sichtbar“, bemerkt Neppl. Auch werde der Ruf nach mehr Mitbestimmung durch die Bürger und Transparenz in den Entscheidungsprozessen immer deutlicher.



Gewagter Schritt: Für die Neubausiedlung Buchheimer Weg in Köln heimste Astoc diverse Auszeichnungen ein

Seit 1999 betreut Astoc in Zusammenarbeit mit KCAP Architects & Planners (Rotterdam) und der Hamburgplan AG das zur Zeit größte innerstädtische Städtebauprojekt in Europa: die HafenCity in Hamburg. Mit der Verlegung der Hafenanlagen in Hamburg wurden rund 150 Hektar innenstadtnahe Brachflächen frei, auf denen bis 2030 Wohnraum für 12 000 Menschen und rund 40 000 Arbeitsplätze entstehen werden. Die insgesamt elf Quartiere werden sukzessive von Westen nach Osten und von Norden nach Süden verwirklicht. Oberstes Prinzip sei auch bei diesem Großprojekt, Qualitäten zu verhandeln und öffentliche und private Interessen zu koppeln, betont Astoc-Partner Markus Neppl. „Die öffentliche Reflektion war im Planungsprozess immer ein wichtiges Element.“

Auf ihre Weise stehen die Planer und Architekten von Astoc für ein neues Kommunikationsverständnis in der modernen Stadtentwicklung. Gerade bei städtebaulichen Großprojekten hält Markus Neppl Bürgerbeteiligung für unabdingbar. „Planung geht heute anders“, sagt er. „Ich glaube nicht, dass es in Deutschland noch einen Planungsprozess geben kann, der nicht auch in der Öffentlichkeit stattfindet.“ Für die Fachwelt bedeutet dies einen Lernprozess. „Der Städtebauer der Zukunft“, ist Neppl überzeugt, „wird sich die Abgrenzung zu



Projekt in Russland: 460 Hektar für Wohnungen, Büros, Hotels und soziale Infrastruktur umfasst der Masterplan IFC Moskau

anderen Fachdisziplinen und Arroganz gegenüber den sozioökonomischen Gesetzmäßigkeiten nicht leisten können. Er wird ständig die Grenze zwischen Architektur und Stadtplanung überspringen müssen.“ Auch intern schwört man in dem Kölner Büro auf das interdisziplinäre Zusammenwirken von Praxis, Forschung und Lehre. Zwei der sechs Astoc-Partner haben eine Professur, mehrere Mitarbeiter sind in der Lehre tätig.

Was es bedeutet, die Erkenntnisse anderer Disziplinen in räumliche Konzepte zu übersetzen, führt Astoc derzeit mit dem Masterplan Emscher-Zukunft vor, mit dem eine ganze Region verändert werden soll. Gemeinsam mit verschiedenen Partnern entwickelten die Architekten und Planer eine langfristige Strategie zur Umsetzung struktureller und landschaftlicher Entwicklungen entlang des Flusses, der über ein Jahrhundert das industrielle Rückgrat des Ruhrgebiets war. Der Emscher-Umbau ist mehr als die Veränderung eines Gewässers. In den nächsten Jahren soll sich die ehemalige industrielle Kulturlandschaft zu einem attraktiven Landschaftsraum zum Wohnen, Arbeiten und für Kunst, Kultur und Freizeit wandeln. Erste spannende Projekte sind bereits zu erleben. In einem Nebenläufer der Emscher fließt bereits wieder klares und sauberes Wasser. Schon in ein paar Jahren werden die offenen Schmutzwasserläufe des vormaligen Entsorgungsflusses verschwunden sein.

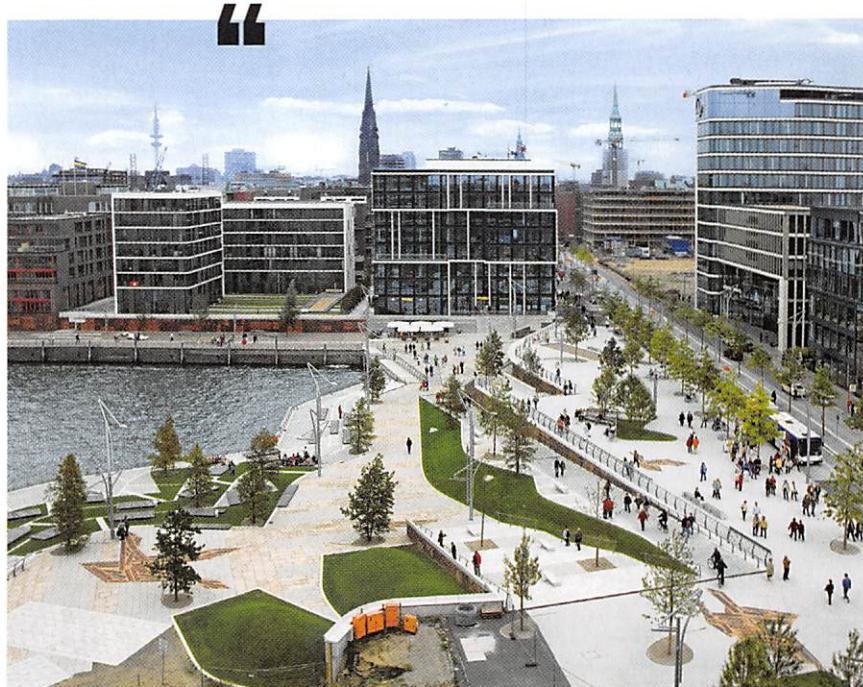
### Prinzip Partizipation

Auch hier blieb Astoc seinem partizipatorischen Prinzip treu: In hunderten von Gesprächen mit den Kommunen, Anwohnern und Grundeigentümern wurde die Idee einer offenen Transformationsstrategie in das Masterplanwerk integriert. Das innovative Städtebauprojekt weckt internationale Aufmerksamkeit und wurde bereits 2008 auf der 11. Internationalen Architekturbiennale in Venedig und 2009 auf der 8. Internationalen Architekturbiennale in São Paulo vorgestellt.

Eine andere Dimension beschreibt der Masterplan IFC Moskau, der eine Fläche von 460 Hektar für Wohnungen, Büros, Hotels und soziale Infrastruktur umfasst. Weil sich auf dem langen Weg der Entwicklung nicht alle Entscheidungen schon heute fixieren lassen, hat Astoc für die einzelnen Teilbereiche die wesentlichen Charaktere und Gestaltungselemente in einer Art Design-Code festgelegt. Diese können gegebenenfalls an zukünftige soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen angepasst werden.

Neben den langfristigen Strategien widmet sich das Büro auch aktuellen Themen. Dazu zählen gewerbliche Objekte ebenso wie Loftwohnun-

“  
**IM PLANUNGSPROZESS  
DER HAFFENCITY WAR  
DIE ÖFFENTLICHE  
REFLEKTION IMMER EIN  
WICHTIGES ELEMENT**



Beliebter Treffpunkt für Touristen wie Einheimische: die Marco-Polo-Terrasse in der HafenCity

gen oder die Revitalisierung von bestehenden Siedlungen. In Köln zeichnete Astoc für die Erneuerung einer Siedlung aus den 1950er Jahren verantwortlich – und entschied sich für Abriss und Neubau. In 18 Häusern wurden insgesamt 434 Wohnungen realisiert, die alten Bewohner konnten wieder einziehen. „Ökonomisch und gestalterisch war dies günstiger als eine grundlegende Ertüchtigung der Häuser“, bilanziert Markus Neppl. Die Entscheidung erwies sich als richtig. Für das Kölner Projekt heimste Astoc den Deutschen Städtebaupreis und den Deutschen Bauherrenpreis ein. Inzwischen gibt etliche Nachahmermodelle. ■

Neuer Lebensraum:  
Im Park am Gleis-  
dreieck in Berlin  
gibt es sowohl  
naturnahe Wiesen  
als auch Spiel- und  
Sportplätze



# ATELIER LOIDL

WWW.LOIDL.DE

IN  
BERLIN20  
MITARBEITERGRÜNDUNG  
1984

## ARBEITEN IN UND MIT DER STADT

TOP-ARCHITEKTURBUROS 2017  
» AUS DER  
LISTE S. 104

Das Berliner Landschaftsarchitekturbüro **Atelier Loidl** entwirft Orte,  
die Städte lebenswert machen

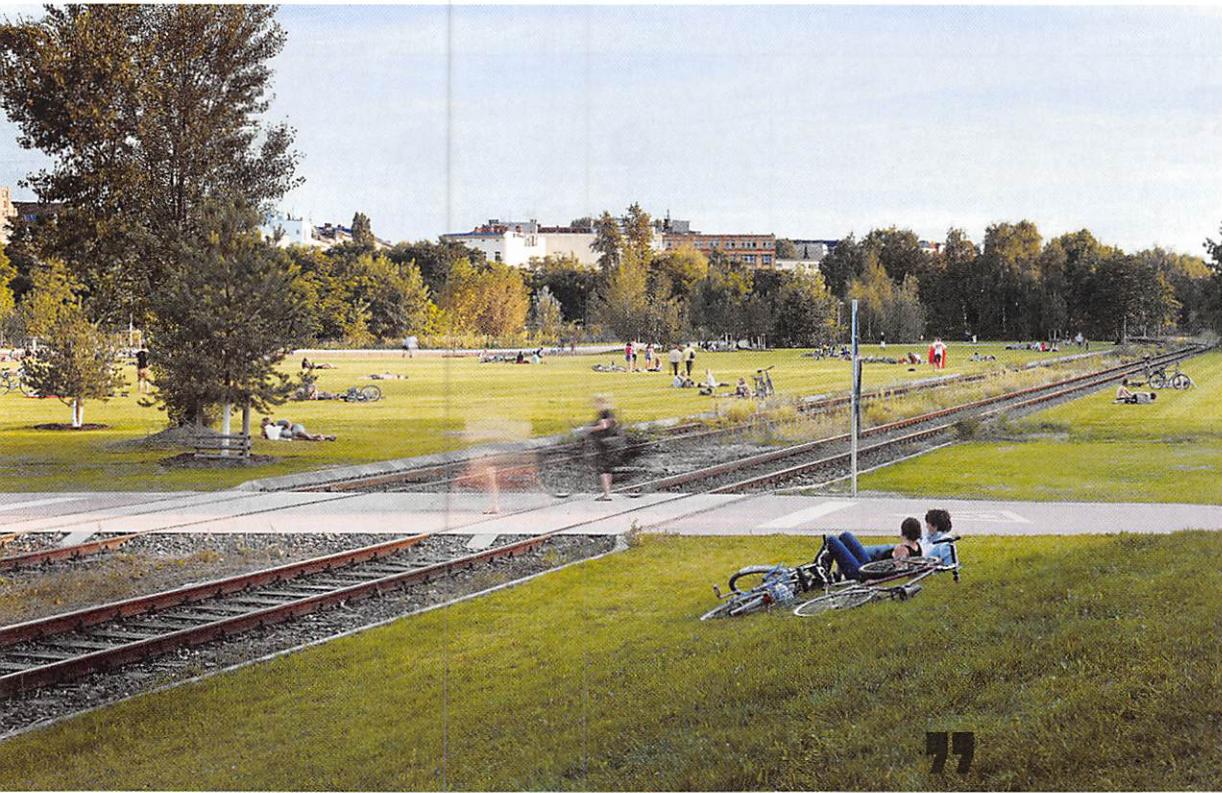
**U**nser Ziel ist immer das Gleiche: benutzbare, lebendige Freiräume für Menschen zu schaffen.“ So umschreibt Felix Schwarz, einer der vier Partner im Atelier Loidl, ihre Arbeit. Die Landschaftsarchitekten Bernd Joosten, Felix Schwarz, Leonard Grosch und Lorenz Kehl führen gemeinsam das Büro mit 20 Mitarbeitern in Berlin-Kreuzberg. Meist befinden sich die Orte, die die Berliner Entwerfer gestalten, in der Stadt. Und sind trotzdem sehr verschieden: Mal geht es darum, ehemaligen Industriearäalen und Brachflächen neues Leben einzuhauchen, mal darum, in neu entstehenden Wohnquartieren Plätze zu gestalten, oder auch in bestehenden Vierteln Parks hinzuzufügen.

Unterschiedlicher könnten also die Aufgaben nicht sein – doch das ist täglich Brot für die Landschaftsarchitekten und immer wieder eine spannende Herausforderung. Oft sind die Erwartungen, die an einen Platz oder Park gestellt werden widersprüchlich: da gibt es die Sehnsucht, Ruhe zu finden in der Natur, anderseits den Wunsch nach Spiel und Sport – Einsamkeit gegen Sehen und Gesehen werden. Dieses „gegen“ in ein „und“ zu verwandeln ist dem Atelier Loidl beispielhaft im



Bernd Joosten, Felix Schwarz und Leonard Grosch leiten das Atelier Loidl

Berliner Park am Gleisdreieck gelungen, der im vergangene Jahr mit dem Landschaftsarchitekturpreis des Bunds Deutscher Landschaftsarchitekten ausgezeichnet wurde. Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs gibt es wilde Stadtnatur, aber auch Möglichkeiten, Sport zu treiben, einfach nur zu schauen oder sich zu treffen. Das Rezept für die funktionierende bunte Mischung ist ein stabiles gestalterisches Gerüst, in das unterschiedlichste Anforderungen und Wünsche eingebunden werden können. Und eine angenehme Zurückhaltung: „Die Ergebnisse unserer Arbeit sind keine repetitiven Designs, die nur auf den Verfasser verweisen, sondern



**Große Freiheit:**  
Liegewiesen im  
Park am Gleisdreick  
vermitteln Großzü-  
gigkeit

Resultate einer Suche nach maßgeschneiderten und selbstverständlichen Konzepten, die auf die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen an einem Ort eingehen" – das gehört zum Selbstverständnis des Büros. Die Vorschläge für die jeweiligen Aufgaben entwickelt das Atelier Loidl in einem gemeinschaftlichen, kreativen Prozess, an dem viele mitwirken. Das geht nur, wenn man miteinander im Gespräch bleibt. Die Architekten und ihre Mitarbeiter finden sich regelmäßig zusammen, um ihre Arbeit in einer sehr offenen internen Diskussion kritisch zu hinterfragen und so die eigenen Strategien und Herangehensweise ständig zu schärfen.

### Das Erbe des Bürogründers

Diese Kreativität fügt sich gut in das Umfeld am Standort mitten in Kreuzberg. Dort befindet sich das Atelier Loidl schon seit der Gründung 1984 durch Hans Loidl. Der charismatische Entwerfer und Professor an der TU Berlin übergab das Büro an die heutigen Partner im Jahr 2005. Hans Loidl hat die drei in unterschiedlicher Weise beeinflusst und geprägt: Entweder haben sie über Jahre mit ihm zusammengearbeitet oder bei ihm studiert. Seine Herangehensweise und Haltung zur Landschaftsarchitektur ist immer noch ein wichtiger Bestandteil der Bürophilosophie. Dazu gehört ganz entscheidend, sich mit dem jeweiligen Ort auseinanderzusetzen, ihn wertzuschätzen und in den Entwurf mit einzubeziehen. Den Ort „lesen“ und „abschichten“, nennt das das Atelier Loidl, ihn auf das Wesentliche reduzieren, seine Geschichte

**ZUNEHMEND MEHR  
MENSCHEN HABEN  
HEUTE EIN SEHR STAR-  
KES BEDÜRFNIS UND  
AUCH DEN ANSPRUCH,  
ÜBER IHR UMFELD  
UNMITTELBAR MITZU-  
BESTIMMEN**

“

Felix Schwarz

erzählen und weitererzählen. „Damit erzeugt man erkennbare, charakteristische Freiräume, lebendige Orte mit unverwechselbarer Atmosphäre,“ meint Felix Schwarz.

Ein Blick auf den Park am Gleisdreieck erklärt viel von dieser Strategie: Dort hat das Team die Geschichte des Orts mit einem neuen Volkspark überlagert: Alte Gleise des einstiges Güterbahnhofs werden von den neuen Wegen gequert, vorhandene Vegetation integriert. Die Weite und Offenheit der ehemaligen Gleisanlagen inmitten der dichten Stadt

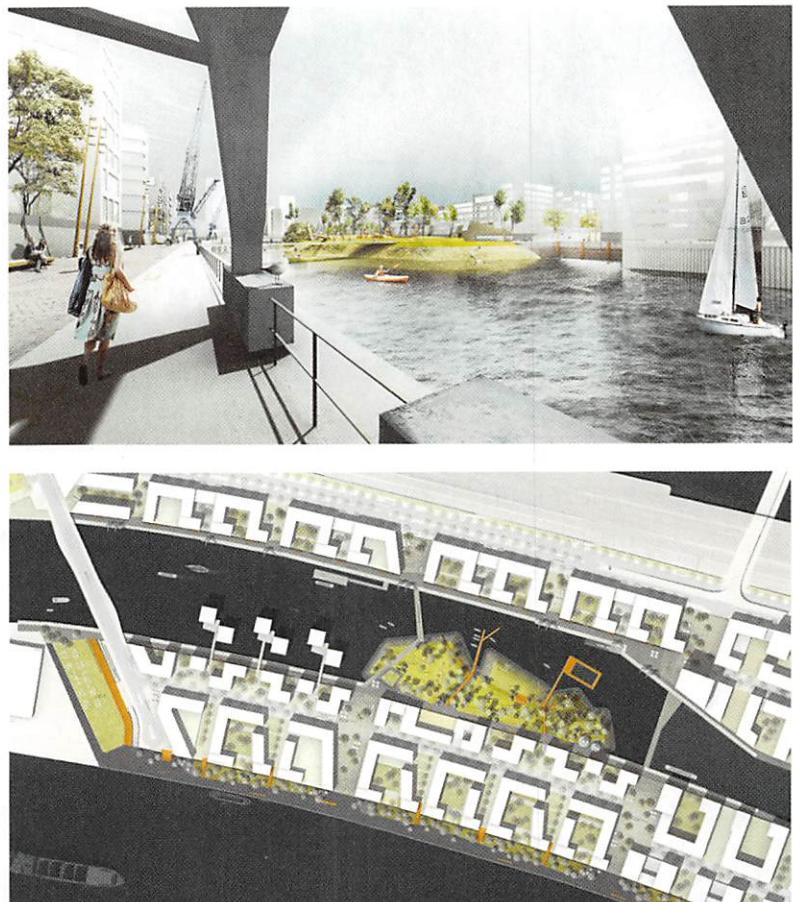
Park für alle: Früher befand sich am Gleisdreieck ein Güterbahnhof. Das Atelier Loidl integrierte einige Gleise in den Park (unten)



wird mit großen Spiel- und Liegewiesen neu inszeniert: So entstand ein neuer, fröhlicher Park, dessen Vergangenheit und Geschichte weiter lebendig und spürbar bleiben.

Mit dieser Vorgehensweise hat das Büro auch in anderer Hinsicht Erfolg: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Eingehen auf den Ort, das Einbeziehen und Berücksichtigen des Vorhandenen zur Akzeptanz der Benutzer führt.“ Diese mit einzubeziehen, ist essenziell in der Arbeit der Landschaftsarchitekten. Felix Schwarz beschreibt das so: „Zunehmend mehr Menschen haben heute ein sehr starkes Bedürfnis und auch den Anspruch, über ihr Umfeld unmittelbar mitzubestimmen. Da treffen dann natürlich sehr unterschiedliche Meinungen und Wünsche aufeinander. Das Abwägen und Verhandeln dieser Wünsche, sowie die Kommunikation und Erklärung unserer Planung mit den unterschiedlichen Beteiligten ist mittlerweile ein wichtiger und alltäglicher Bestandteil unserer Arbeit.“ Je mehr Menschen sich in der Gestaltung eines Parks oder Platzes wiederfinden, desto näher kommen die Landschaftsarchitekten ihrem Ziel, lebendige Freiräume zu schaffen. Etwas, das unsere dichter werdenden Städte immer dringender brauchen. ■

GESA LOSCHWITZ-HIMMEL



Am Wasser gebaut:  
Atelier Loidl  
Planung für den  
Baakenhafen in  
der Hamburger  
HafenCity (oben).  
Freiräume  
sollen das Wasser  
wahrnehmbar und  
historische Hafen-  
strukturen erlebbar  
machen



# Auf diese Experten können Sie bauen

Welche Architekten sind so gut, dass ihre Kollegen sie weiterempfehlen? Das untersuchte FOCUS jetzt erstmals in einer großen Befragung. Das Ergebnis: **mehr als 270 Top-Architekturbüros –** unterteilt nach Fachgebieten und Regionen

Wer heute ein Auto kauft, eine Kamera oder ein Paar Skier, tut das gut informiert – Vergleichsportale, Bewertungen, das Freundesnetzwerk helfen bei der richtigen Wahl. Die Suche nach dem passenden Architekten ist dagegen immer noch vergleichsweise schwierig, obwohl es da um weit höhere Summen geht und uns die Folgen jahrzehntelang begleiten. Rund 131100 Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner sind derzeit bei den 16 Länderarchitektenkammern eingetragen. Welcher ist der Richtige? Wen soll man fragen? Selten hat ein privater Bauherr öfter als einmal im Leben einen Architekten beauftragt. FOCUS hat deshalb gemeinsam mit dem Architekturmagazin „Baumeister“ erstmals die Fachleute selbst nach Empfehlungen für Kollegen befragt – in Deutschland, aber auch in Österreich und der Schweiz. Auf den folgenden Seiten finden Sie die Ergebnisse: mehr als 270 Top-Architekturbüros in acht Fachgebieten. So wurden die Daten erhoben:

## Die Befragung

Die Übersicht basiert auf einer Kollegenbefragung, die das Statistikunternehmen Statista für FOCUS durchgeführt hat. Dazu wurden mehr als 30 000 Architekten eingeladen – alle News-

**DAS FOCUS-SIEGEL**



**KOMPETENT UND ERFAHREN**

Jedes Büro in der FOCUS-Liste erhält die Auszeichnung „Top-Architekturbüro 2017“. Es ist berechtigt, das damit verbundene Siegel zu erwerben, das seine Reputation in einem bestimmten Fachgebiet würdigt.

letter-Empfänger der Fachzeitschrift „Baumeister“ aus dem Callwey-Verlag. Die Befragung fand online zwischen dem 19. Mai und dem 19. Juni 2016 statt. Zu den sieben Kategorien – Wohnungsbau Mehrfamilienhäuser, Wohnungsbau Einfamilienhäuser, Bürobau, Bildungs- und Kulturbauten, Industriebau, Städtebau (Stadtplanung), Landschaftsarchitektur/Gartenplanung – konnten die Teilnehmer maximal je zehn Empfehlungen für Kollegen

außerhalb des eigenen Büros geben. Auch Architekturbüros, die nicht zur Stichprobe gehörten, konnten genannt werden und wurden berücksichtigt, Eigenempfehlungen und Empfehlungen innerhalb des eigenen Büros dagegen nicht. Die teilnehmenden Architekten empfahlen 2600 Büros, von denen Statista die 278 Spitzenreiter auswählte.

## Die Top-Listen

Basis der Top-Listen ist die Anzahl an Empfehlungen. Ausgewiesen werden sie in den Kategorien „häufig von Kollegen empfohlen“ und „sehr häufig von Kollegen empfohlen“. Für die Veröffentlichung lud Statista alle Top-Architekturbüros zu einer nachträglichen Online-Umfrage ein und holte so diverse Zusatzinformationen zu jedem Büro ein (siehe Listen). Sortiert wurden die Einträge pro Fachgebiet nach Regionen, darin alphabetisch nach Ortsnamen, darin wiederum alphabetisch nach dem Namen des Architekturbüros. Zusätzlich sind in der Kategorie „Junges Büro“ nochmals alle ausgezeichneten Architekturbüros zusammengefasst, die nicht älter als zehn Jahre sind.

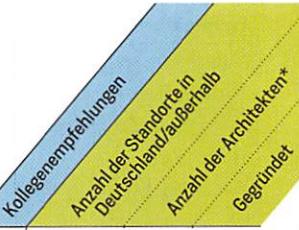
Die FOCUS-Architektenliste wurde in einem aufwendigen Verfahren erstellt – eine Qualitätsbeurteilung mit Objektivitätsanspruch ist damit aber nicht verbunden. ■

# Wohnungsbau Mehrfamilienhäuser

**FOCUS**  
**TOP**  
**ARCHITEKTUR**  
**BÜRO 2017**

DEUTSCHLANDS  
BESTE ARCHITEKTEIN  
IM VERGLEICH

Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros für den Bau von Mehrfamilienhäusern ermittelt.



Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	●	1   -	3	2000
<b>Norden</b>						
Ahad Architekten	www.ahad-architekten.de	Braunschweig	●	1   -	3	2000
APB. Architekten	www.apb-architekten.de	Hamburg	●●	1   -	28	1974
BIWERMAU Architekten	www.biwermau.de	Hamburg	●	1   -	15	2001
blauraum Architekten	www.blauraum.eu	Hamburg	●●	2   -	35	2002
Böge Lindner K2 Architekten	www.boegelindnerk2.de	Hamburg	●	1   -	16	1981
Carsten Roth Architekt	www.carstenroth.com	Hamburg	●●	1   -	20	1987
cido architects Cordsen Ipach + Döll	www.cido.de	Hamburg	●●	1   -	15	2006
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner	www.gmp-architekten.de	Hamburg	●●	4   9	227	1965
Kbnk Architekten	www.kbnk.de	Hamburg	●●	1   -	k.A.	1996
KPW Papay Warncke und Partner Architekten	www.kpw-architekten.de	Hamburg	●●	1   -	39	1984
La'Ket Architekten	www.laket.net	Hamburg	●	1   -	5	2009
LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler	www.lrw-architekten.de	Hamburg	●●	1   -	k.A.	1996
MMST Architekten	www.mmst-architekten.de	Hamburg	●●	2   -	5	2012
nps tchoban voss	www.npstv.de	Hamburg	●●	3   -	100	1970
prasch buken partner architekten	www.pbp.hamburg	Hamburg	●	1   -	22	2014
Schenk+Waiblinger Architekten	resp.schenk-waiblinger.de	Hamburg	●	1   -	k.A.	2000
Störmer Murphy and Partners	www.stoermer-partner.de	Hamburg	●●	1   -	k.A.	1990
Studio Duplex	www.studio-duplex.de	Hamburg	●	2   1	4	2013
Wessling + Walkenhorst	www.w-w-a.net	Hamburg	●●	1   -	k.A.	1992
Architekturbüro pk nord Blencke und Knoll	www.pk-nord.de	Hannover	●●	1   -	k.A.	1988
architektur potgeter + werning	www.potgeter-werning.de	Nordhorn	●	1   -	k.A.	k.A.
gruppeomp	www.gruppeomp.de	Rastede	●●	3   -	20	2002

## Osten

AFF Architekten	www.aff-architekten.com	Berlin	●	1   -	20	1999
BARArchitekten	www.bararchitekten.de	Berlin	●●	1   -	4	1992
Barkow Leibinger	www.barkowleibinger.com	Berlin	●●	1   1	55	1993
Baumeister und Dietzsch Architekten	www.baumeister-dietzsch.de	Berlin	●	1   -	2	1999
Baumschlager Eberle	www.baumschlager-eberle.com	Berlin	●●	2   9	25	2010
BCO Architekten	www.bco-architekten.com	Berlin	●	1   -	4	2011
Brandlhuber+ Architects and Urban Planers	www.brandlhuber.com	Berlin	●●	1   -	1	2006
Bruno Fioretti Marquez Architekten	www.bfm.berlin	Berlin	●●	1   1	k.A.	1995
Clarke und Kuhn	www.clarkeundkuhn.de	Berlin	●	1   -	10	1992
David Chipperfield Architects	www.davidchipperfield.co.uk	Berlin	●●	1   3	k.A.	1998
Eike Becker_Architekten	www.eikebeckerarchitekten.com	Berlin	●	1   -	40	1999
GRAFT	www.graftlab.com	Berlin	●	1   2	75	1998
Grüntuch Ernst Architekten	www.gruentuchernst.de	Berlin	●●	1   -	k.A.	1991
Heide & von Beckerath	www.heidevonbeckerath.com	Berlin	●●	1   -	10	1996

Quelle: Statista

häufig von Kollegen empfohlen = ●  
sehr häufig von Kollegen empfohlen = ●●

k.A. = keine Angabe

\* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

## TOP-LISTEN | ARCHITEKTURBÜROS

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort			Anzahl der Standorte in Deutschland/auf dem Ausland	Anzahl der Architekten*	Gegründet
			Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/auf dem Ausland			
J. Mayer H. und Partner	www.jmayerh.de	Berlin	●●	1   -	20	1996	
Jörg Ebers Freier Architekt	www.ebers-architekten.de	Berlin	●	1   -	k.A.	2003	
June14 Meyer-Grohbrügge & Chermayeff	www.june-14.com	Berlin	●	1   1	5	2010	
Kaden+Lager	www.kadenundlager.de	Berlin	●	1   -	k.A.	2015	
léonwohlhage	www.leonwohlhage.de	Berlin	●●	1   -	30	1987	
LIN Labor Integrativ	www.lin-a.com	Berlin	●	1   -	k.A.	2001	
Löser Lott Architekten	www.loeserlott.de	Berlin	●	1   -	k.A.	2011	
Max Dudler	www.maxdudler.com	Berlin	●●	2   1	60	1992	
montagarchitekten Jan Montag	www.montagarchitekten.de	Berlin	●	1   -	k.A.	1987	
Nägelarchitekten	www.naegeliarchitekten.de	Berlin	●	1   -	8	1992	
Ortner & Ortner Baukunst	www.ortner-ortner.de	Berlin	●●	2   1	50	1987	
Petra und Paul Kahlfeldt Architekten	www.kahlfeldt-architekten.de	Berlin	●●	2   -	k.A.	1987	
Praeger Richter Architekten	www.praegerrichter.de	Berlin	●●	1   -	8	2004	
Prof. Hans Kollhoff	www.kollhoff.de	Berlin	●●	1   3	7	1978	
Robertneun Architekten	www.robertneun.de	Berlin	●●	1   -	k.A.	2000	
Sauerbruch Hutton	www.sauerbruchhutton.de	Berlin	●●	1   -	90	1989	
SFA Studio für Architektur	www.studiofuerarchitektur.de	Berlin	●	1   -	4	k.A.	
Thomas Kröger Architekten	www.thomaskroeger.net	Berlin	●	1   -	k.A.	2001	
zanderroth architekten	www.zanderroth.de	Berlin	●●	1   -	21	1999	
Zoomarchitekten	www.zoomarchitekten.de	Berlin	●	2   -	13	1998	
ddl architekten	www.ddlarchitekten.de	Dresden	●	1   -	5	1997	
Architekturbüro Norbert Ruge	www.architekt-ruge.de	Ilmenau	●	1   -	5	1999	
Osterwold <sup>o</sup> Schmidt Explander Architekten	www.osterwold-schmidt.de	Weimar	●	1   -	6	2001	
Schettler Architekten	www.schettler-architekten.de	Weimar	●	1   -	13	2011	

## Süden

Dietrich   Untertrifaller Architekten	www.dietrich.untertrifaller.com	Bregenz (Österreich)	●	-   4	k.A.	1986
kress architekten	www.kress-architekten.de	Deggendorf	●	1   -	8	1990
Marte.Marte Architekten	www.marte-marte.com	Feldkirch (Österreich)	●	-   1	k.A.	1993
Lieb + Lieb Architekten	www.lieb-architekten.de	Freudenstadt	●	1   -	k.A.	1992
Oberschelp Architekten	www.obereschelp-architekten.de	Friedrichshafen	●	1   -	k.A.	2003
Beer Bembé Dellinger - Architekten und Stadtplaner	www.bbdarch.de	Greifenberg	●●	2   -	18	1999
baurmann.dür architekten	www.bdarchitekten.eu	Karlsruhe	●●	1   -	15	2007
SoHo Architektur	www.soho-architektur.de	Memmingen	●	1   -	5	2000
O3 Architekten	www.O3arch.de	München	●●	1   -	46	1994
Allmann Sattler Wappner. Architekten	www.allmannsattlerwappner.de	München	●●	1   -	39	1987
Baumschlager Hutter	www.baumschlagerhutter.com	München	●●	1   4	6	2010
bogevischs buero architekten & stadtplaner	www.bogevisch.de	München	●●	1   -	32	1996
co.mod Architekten	www.co-mod.de	München	●	1   -	8	2013
Fink+Jocher	www.fink-jocher.de	München	●●	1   -	20	1991
Florian Nagler Architekten	www.nagler-architekten.de	München	●	1   -	20	1997
Goetz Castorph Architekten und Stadtplaner	www.goetzcastorph.de	München	●	1   -	8	2008
Hild und K Architekten	www.hildundk.de	München	●●	2   -	43	1999
knerer und lang Architekten	www.knererlang.de	München	●●	2   -	33	1993
Leuschner von Gaudecker	www.leuschnervongaudecker.de	München	●	1   -	5	2008

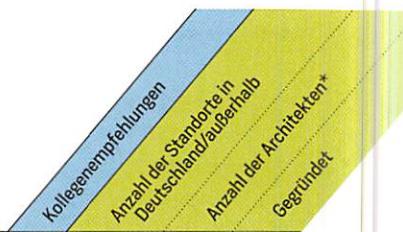
häufig von Kollegen empfohlen = ●      k.A. = keine Angabe  
 sehr häufig von Kollegen empfohlen = ●●      \* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
			Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Meili, Peter	www.meillipeter.de	München	●●	1   1	28	2007
Palais Mai	www.palaismai.de	München	●●	1   -	17	2005
Peter Haimerl.Architektur	www.peterhaimerl.de	München	●	1   -	5	1991
steidle architekten	www.steidle-architekten.de	München	●●	1   -	36	1969
Unterlandstättner Architekten	www.u-architekten.de	München	●●	1   -	8	1999
walter schwetz architekt	walterschwetz.wixsite.com/walterschwetz	Passau	●	1   -	1	k.A.
Berschneider+Berschneider	www.berschneider.com	Pilsach	●●	2   -	17	1984
Architekten Hermann Kaufmann	www.hermann-kaufmann.com	Schwarzach (Öster.)	●●	-   1	14	1983
AMUNT Martenson und Nagel Theissen	www.amunt.info	Stuttgart	●	2   -	3	2010
Behnisch Architekten	www.behnisch.com	Stuttgart	●	2   1	64	1989
Blocher Blocher Partners	www.blocherblocher.com	Stuttgart	●	2   1	126	1989
haas cook zemmrich Studio2050	www.haascookzemmrich.com	Stuttgart	●	1   -	25	2012
harris + kurrlé architekten	www.harriskurrlé.de	Stuttgart	●	1   -	k.A.	2000
LRO Lederer Ragnarssdóttir Oei	www.archlro.de	Stuttgart	●●	1   -	36	1979
Von M	www.vonm.de	Stuttgart	●	1   -	k.A.	2004
Ackermann+Raff	www.ackermann-raff.de	Tübingen	●●	2   -	k.A.	1985
AllesWirdGut Architektur	www.awg.at	Wien (Österreich)	●●	1   1	50	2015
feld72 Architekten	www.feld72.at	Wien (Österreich)	●	-   2	5	2006
E2A	www.e2a.ch	Zürich (Schweiz)	●	-   1	k.A.	2001
Knapkiewicz & Fickert	www.axka.ch	Zürich (Schweiz)	●	-   1	k.A.	1992
<b>Westen</b>						
kadawittfeldarchitektur	www.kadawittfeldarchitektur.de	Aachen	●●	2   -	135	1999
pbs architekten	www.pbs-architekten.de	Aachen	●	3   -	35	1965
Architekturbüro Thomas Hofmann	www.architekt-hofmann.com	Bad Nauheim	●	2   -	k.A.	k.A.
planquadrat Elfers Geskes Krämer	www.planquadrat.com	Darmstadt	●	2   2	83	1994
Gerber Architekten	www.gerberarchitekten.de	Dortmund	●	3   2	k.A.	1966
HPP Henrich-Petschnigg & Partner	www.hpp.com	Düsseldorf	●	8   2	261	1933
ingenhoven architects	www.ingenhovenarchitects.com	Düsseldorf	●	1   5	78	1985
Konrath und Wennemar	www.konrath-wennemar.de	Düsseldorf	●	1   1	22	2000
RKW Rhode Kellermann Wawrowsky	www.rkw-as.de	Düsseldorf	●●	3   2	300	1950
Christoph Mäckler Architekten	www.chm.de	Frankfurt/Main	●●	1   -	40	1981
Michael A. Landes Architekt	www.landes-partner.de	Frankfurt/Main	●	1   -	30	1995
Stefan Forster Architekten	www.sfa.de	Frankfurt/Main	●●	1   -	45	1989
3pass Architekt/innen Stadtplaner/innen Kusch Mayerle	www.3pass.de	Köln	●	1   -	14	1992
ASTOC Architects and Planners	www.astoc.de	Köln	●●	1   -	60	1990
BeL - Bernhardt und Leeser	www.bel.cx	Köln	●●	1   -	4	2000
Dewey Muller	www.deweymuller.com	Köln	●	1   1	14	1988
kister scheithauer gross architekten und stadtplaner	www.ksg-architekten.de	Köln	●	2   -	60	1992
Lorber Paul Architekten	www.lorberpaul.de	Köln	●●	1   -	k.A.	1996
Molestina Architekten	www.molestina.de	Köln	●●	1   -	19	2007
Schilling Architekten	www.schilling-architekten.de	Köln	●●	1   -	15	1984
h.s.d.architekten habermann.decker	www.hsd-architekten.de	Lemgo	●	1   -	14	1999
Maas und Partner Architekten	www.maasundpartner.com	Münster	●	1   -	23	1989
Flosundk architektur+urbanistik	www.flosundk.de	Saarbrücken	●	1   -	7	2004
Fries Architekten	www.fries-architekten.de	Vallendar	●	1   -	19	1998

# **Wohnungsbau Einfamilienhäuser**



Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros für den Bau von Einfamilienhäusern ermittelt.



Architekturbüro	Web-Adresse	Ort			
<b>Norden</b>					
BUB architekten	www.bub-architekten.de	Hamburg	••	1   -	4 2001
DFZ Architekten	www.d fz-architekten.de	Hamburg	●	1   -	32 1990
La'Ket Architekten	www.laket.net	Hamburg	••	1   -	5 2009
Kraus Schönenberg Architekten	www.kraus-schoenberg.com	Hamburg	●	2   -	6 2006
Störmer Murphy and Partners	www.stoermer-partner.de	Hamburg	●	1   -	k.A. 1990
<b>Osten</b>					
Anne Lampen Architekten	www.anne-lampen.de	Berlin	●	1   -	k.A. 1994
Brandlhuber+ Architects and Urban Planers	www.brandlhuber.com	Berlin	••	1   -	1 2006
David Chipperfield Architects	www.davidchipperfield.co.uk	Berlin	••	1   3	k.A. 1998
J. Mayer H. und Partner	www.jmayerh.de	Berlin	●	1   -	20 1996
Kuehn Malvezzi Associates	www.kuehnmalvezzi.com	Berlin	●	1   -	22 2001
Petra und Paul Kahlfeldt Architekten	www.kahlfeldt-architekten.de	Berlin	●	2   -	k.A. 1987
Prof. Hans Kollhoff	www.kollhoff.de	Berlin	●	1   3	7 1978
Robertneun Architekten	www.robertneun.de	Berlin	●	1   -	k.A. 2000
Thomas Kröger Architekten	www.thomaskröger.net	Berlin	••	1   -	k.A. 2001
dd1 architekten	www.dd1architekten.de	Dresden	●	1   -	5 1997
<b>Süden</b>					
Titus Bernhard Architekten	www.bernhardarchitekten.com	Augsburg	••	1   -	19 1995
Innauer-Matt Architekten	www.innauer-matt.com	Bezau (Österreich)	●	-   1	3 2014
Cukrowicz Nachbaur Architekten	www.cn-architekten.at	Bregenz (Österreich)	●	-   1	k.A. 1996
wespi de meuron romeo architekten	www.wdmra.ch	Caviano (Schweiz)	••	-   1	3 2002
Architekt Di Bernardo Bader	www.bernardobader.com	Dornbirn (Österreich)	••	-   1	8 2003
Marte.Marte Architekten	www.marte-marte.com	Feldkirch (Österreich)	••	-   1	k.A. 1993
Oberschelp Architekten	www.oberschelp-architekten.de	Friedrichshafen	●	1   -	k.A. 2003
Beer Bembé Dellinger - Architekten und Stadtplaner	www.bbdarch.de	Greifenberg	••	2   -	18 1999
[lu:p] Architektur	www.lu-p.de	Grub am Forst	●	1   -	8 2001
baurmann.dürr architekten	www.bdarchitekten.eu	Karlsruhe	••	1   -	15 2007
becker architekten	www.becker-architekten.net	Kempten	●	1   -	k.A. 1998
SoHo Architektur	www.soho-architektur.de	Memmingen	••	1   -	5 2000
Allmann Sattler Wappner.Architekten	www.allmannsattlerwappner.de	München	••	1   -	39 1987
architektur + entwicklung werner rohs	www.werner-rohs.com	München	●	1   -	2 2000
baubar ingenieurgesellschaft	www.baubar.com	München	●	1   -	k.A. k.A.
co.mod Architekten	www.co-mod.de	München	●	1   -	8 2013
Florian Nagler Architekten	www.nagler-architekten.de	München	••	1   -	20 1997
Hild und K Architekten	www.hildundk.de	München	••	2   -	43 1999

häufig von Kollegen empfohlen =  k.A. = keine Angabe  
sehr häufig von Kollegen empfohlen =  \* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

Quelle: Statista

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Landau + Kindelbacher	www.landaukindelbacher.de	München	●	1   -	50	1993
Peter Haimerl.Architektur	www.peterhaimerl.de	München	●●	1   -	5	1991
Tochtermann Wündrich Architekten	www.tochtermann-wuendrich.net	München	●	1   -	2	2012
Unterlandstättner Architekten	www.u-architekten.de	München	●	1   -	8	1999
Berschneider+Berschneider	www.berschneider.com	Pilsach	●●	2   -	17	1984
Grath Architekten	www.grath-architekten.de	Ravensburg	●	1   -	k.A.	1999
Architekten Hermann Kaufmann	www.hermann-kaufmann.com	Schwarzach (Österr.)	●	-   1	14	1983
Alexander Brenner	www.alexanderbrenner.de	Stuttgart	●●	1   -	10	1990
Behnisch Architekten	www.behnisch.com	Stuttgart	●	2   1	64	1989
Blocher Blocher Partners	www.blocherblocher.com	Stuttgart	●●	2   1	126	1989
Bottega + Ehrhardt Architekten	www.be-arch.com	Stuttgart	●●	1   -	6	1998
LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei	www.archlro.de	Stuttgart	●●	1   -	36	1979
Werner Sobek	www.wernersobek.de	Stuttgart	●	2   5	k.A.	1992
Oechsner Architekten Ingenieure	www.oai.de	Würzburg	●	1   -	9	1968

## Westen

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Paul Martini Architektur	www.paulmartini.de	Bonn	●	1   -	3	1999
Uwe Schröder Architekt	www.usarch.de	Bonn	●●	1   -	k.A.	1993
Döring Dahmen Joeressen Architekten	www.ddj.de	Düsseldorf	●●	1   -	15	1996
ingenhoven architects	www.ingenhovenarchitects.com	Düsseldorf	●	1   5	78	1985
Meixner Schlüter Wendt Architekten	www.meixner-schlueter-wendt.de	Frankfurt/Main	●●	1   -	43	1998
Turkali Architekten	www.turkali-architekten.de	Frankfurt/Main	●	1   -	25	1988
Bayer & Strobel Architekten	www.bayerundstrobel.de	Kaiserslautern	●	1   -	6	2006
bayer   uhrig Architekten	www.bayer-uhrig.de	Kaiserslautern	●	1   -	2	2000
BeL – Bernhardt und Leeser	www.bel.cx	Köln	●●	1   -	4	2000
Flosundk architektur+urbanistik	www.flosundk.de	Saarbrücken	●●	1   -	7	2004

# Bürobau



Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros für Bürogebäude ermittelt.

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
blauraum Architekten	www.blauraum.eu	Hamburg	●	2   -	35	2002
Carsten Roth Architekt	www.carstenroth.com	Hamburg	●●	1   -	20	1987
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner	www.gmp-architekten.de	Hamburg	●●	4   9	227	1965

Kollegenempfehlungen  
Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb  
Anzahl der Architekten\*  
Gegründet

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
KPW Papay Wärncke und Partner Architekten	www.kpw-architekten.de	Hamburg	●	1   -	39	1984
La'Ket Architekten	www.laket.net	Hamburg	●●	1   -	5	2009
nps tchoban voss	www.npstv.de	Hamburg	●	3   -	100	1970
Störmer Murphy and Partners	www.stoermer-partner.de	Hamburg	●●	1   -	k.A.	1990
Winking · Froh Architekten	www.winking-froh.de	Hamburg	●	2   1	30	1993
architektur potgeter + werning	www.potgeter-werning.de	Nordhorn	●	1   -	k.A.	k.A.

**Osten**

Barkow Leibinger	www.barkowleibinger.com	Berlin	●●	1   1	55	1993
Baumschlager Eberle	www.baumschlager-eberle.com	Berlin	●●	2   9	25	2010
David Chipperfield Architects	www.davidchipperfield.co.uk	Berlin	●●	1   3	k.A.	1998
EM2N Architekten Berlin	www.em2n.ch	Berlin	●	1   1	k.A.	1997
Gewers & Pudewill	www.gewers-pudewill.com	Berlin	●	1   -	34	2008
Grüntuch Ernst Architekten	www.gruentuchernst.de	Berlin	●●	1   -	k.A.	1991
Hascher Jehle Architektur	www.hascherjehle.de	Berlin	●	1   -	k.A.	1992
Iéonwohlhage	www.leonwohlhage.de	Berlin	●●	1   -	30	1987
Max Dudler	www.maxdudler.com	Berlin	●●	2   1	60	1992
Ortner & Ortner Baukunst	www.ortner-ortner.de	Berlin	●	2   1	50	1987
Prof. Hans Kollhoff	www.kollhoff.de	Berlin	●	1   3	7	1978
Robertneun Architekten	www.robertneun.de	Berlin	●	1   -	k.A.	2000
Sauerbruch Hutton	www.sauerbruchhutton.de	Berlin	●●	1   -	90	1989
Staab Architekten GmbH	www.staab-architekten.com	Berlin	●●	1   -	95	1991
pussert kosch architekten	www.pussert-kosch.de	Dresden	●	1   -	7	1995
Rohdecan Architekten	www.rohdecan.de	Dresden	●	1   -	15	1998
Schulz und Schulz Architekten	www.schulz-und-schulz.com	Leipzig	●	1   -	40	1992
Osterwold°Schmidt Explander Architekten	www.osterwold-schmidt.de	Weimar	●	1   -	6	2001

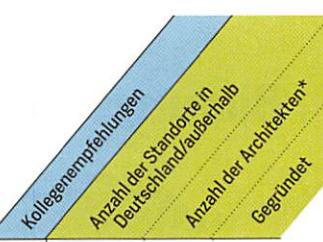
**Süden**

evh_architekten	www.evh-architekten.de	Amberg	●	1   -	5	2012
Marte.Marte Architekten	www.marte-marte.com	Feldkirch (Österreich)	●	-   1	k.A.	1993
Dürschinger Architekten	www.duerschinger-architekten.de	Fürth	●	1   -	k.A.	1988
[lu:p] Architektur	www.lu-p.de	Grub am Forst	●	1   -	8	2001
BAURCONSULT Architekten	www.baurconsult.com	Haßfurt	●	8   -	140	1961
Fischer Architekten	www.werkstadt.com	Mannheim	●	3   1	40	1966
a+p architekten	www.ap-architekten.de	München	●	1   -	59	1968
Allmann Sattler Wappner.Architekten	www.allmannsattlerwappner.de	München	●●	1   -	39	1987
ATP	www.atp.ag	München	●	2   6	k.A.	1951
Fink+Jocher	www.fink-jocher.de	München	●●	1   -	20	1991
Florian Nagler Architekten	www.nagler-architekten.de	München	●●	1   -	20	1997
Goetz Castorph Architekten und Stadtplaner	www.goetzcastorph.de	München	●	1   -	8	2008
HENN	www.henn.com	München	●●	2   1	350	1979
Henning Larsen	www.henninglarsen.com	München	●	1   6	24	2011
Hild und K Architekten	www.hildundk.de	München	●●	2   -	43	1999
steidle architekten	www.steidle-architekten.de	München	●●	1   -	36	1969
Peter W. Schmidt	www.pws.eu	Pforzheim	●	2   -	k.A.	1989

häufig von Kollegen empfohlen = ●  
sehr häufig von Kollegen empfohlen = ●●

k.A. = keine Angabe

\* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz



Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Berschneider+Berschneider	www.berschneider.com	Pilsach	●	2   -	17	1984
Architekten Hermann Kaufmann	www.hermann-kaufmann.com	Schwarzach (Öster.)	●●	-   1	14	1983
Auer Weber Assoziierte	www.auer-weber.de	Stuttgart	●●	2   -	125	1980
Behnisch Architekten	www.behnisch.com	Stuttgart	●●	2   1	64	1989
Blocher Blocher Partners	www.blocherblocher.com	Stuttgart	●	2   1	126	1989
haas cook zemmrich Studio2050	www.haascookzemmirich.com	Stuttgart	●	1   -	25	2012
Heinle, Wischer und Partner	www.heinlewischerpartner.de	Stuttgart	●	4   1	260	1962
LRO Lederer Ragnarssdóttir Oei	www.archlro.de	Stuttgart	●●	1   -	36	1979
Scope Architekten	www.scopeoffice.de	Stuttgart	●	1   -	16	2010
wulf architekten	www.wulfarchitekten.com	Stuttgart	●●	1   -	75	1987
AllesWirdGut Architektur	www.awg.at	Wien (Österreich)	●●	1   1	50	2015
E2A	www.e2a.ch	Zürich (Schweiz)	●	-   1	k. A.	2001

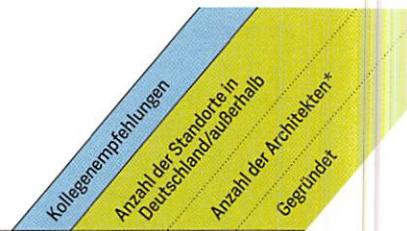
## Westen

kadawittfeldarchitektur	www.kadawittfeldarchitektur.de	Aachen	●●	2   -	135	1999
Gerber Architekten	www.gerberarchitekten.de	Dortmund	●●	3   2	k. A.	1966
Eller + Eller Architekten	www.eller-eller.de	Düsseldorf	●	2   2	k. A.	1984
HPP Hentrich-Petschnigg & Partner	www.hpp.com	Düsseldorf	●●	8   2	261	1933
ingenhoven architects	www.ingenhovenarchitects.com	Düsseldorf	●●	1   5	78	1985
pinkarchitektur	www.pinkarchitektur.de	Düsseldorf	●	1   -	17	1994
RKW Rhode Kellermann Wawrowsky	www.rkw-as.de	Düsseldorf	●●	3   2	300	1950
Christoph Mäckler Architekten	www.chm.de	Frankfurt/Main	●●	1   -	40	1981
KSP Jürgen Engel Architekten	www.ksp-architekten.de	Frankfurt/Main	●●	4   2	k. A.	1990
schneider+schumacher	www.schneider-schumacher.de	Frankfurt/Main	●●	1   2	100	1988
HHS Planer + Architekten	www.hhs.ag	Kassel	●	1   -	25	1980
ASTOC Architects and Planners	www.astoc.de	Köln	●	1   -	60	1990
BeL – Bernhardt und Leeser	www.bel.cx	Köln	●	1   -	4	2000
Gatermann + Schossig Architekten	www.gatermann-schossig.de	Köln	●●	1   -	25	1984
JSWD Architekten	www.jswd-architekten.de	Köln	●●	1   -	80	2000
kister scheithauer gross architekten und stadtplaner	www.ksg-architekten.de	Köln	●	2   -	60	1992
msm meyer schmitz-morkramer	www.msm-architecture.com	Köln	●●	5   -	100	2004
Schilling Architekten	www.schilling-architekten.de	Köln	●	1   -	15	1984
schwakenberg   bley	www.schwakenberg.de	Lemgo	●	1   -	2	1996
Kresings Architektur	www.kresings.com	Münster	●●	2   -	8	2015
Fries Architekten	www.fries-architekten.de	Vallendar	●	1   -	19	1998

# Bildungs- und Kulturbauten



Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros für Bildungs- und Kulturbauten ermittelt.



Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
<b>Norden</b>						
Böge Lindner K2 Architekten	www.boegelindnerk2.de	Hamburg	●	1   -	16	1981
bof architekten	www.bof-architekten.de	Hamburg	●●	1   1	15	2003
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner	www.gmp-architekten.de	Hamburg	●●●	4   9	227	1965
Herzog & de Meuron	www.herzogdemeuron.com	Hamburg	●●●	1   4	k.A.	1978
nps tchoban voss	www.npstv.de	Hamburg	●●●	3   -	100	1970
pfp architekten	www.pfp-architekten.de	Hamburg	●●●	1   1	k.A.	1986
Störmer Murphy and Partners	www.stoermer-partner.de	Hamburg	●●●	1   -	k.A.	1990
Heske Hochgürtel Lohse	www.hhl-architekten.de	Lübeck	●●●	3   -	15	2003
<b>Osten</b>						
AFF Architekten	www.aff-architekten.com	Berlin	●●	1   -	20	1999
baukind	www.baukind.de	Berlin	●●●	1   -	7	2011
Baumschlager Eberle	www.baumschlager-eberle.com	Berlin	●●●	2   9	25	2010
Bruno Fioretti Marquez Architekten	www.bfm.berlin	Berlin	●●●	1   1	k.A.	1995
COBE Berlin	www.cobe.de	Berlin	●●●	1   -	10	2012
David Chipperfield Architects	www.davidchipperfield.co.uk	Berlin	●●●	1   3	k.A.	1998
Glass Kramer Löbbert Architekten	www.glasskramerloebbert.de	Berlin	●●●	1   -	10	2006
Grüntuch Ernst Architekten	www.gruentuchernst.de	Berlin	●●●	1   -	k.A.	1991
Hascher Jehle Architektur	www.hascherjehle.de	Berlin	●●●	1   -	k.A.	1992
Jan Wiese Architekten	www.janwiesearchitekten.de	Berlin	●●●	1   -	21	2009
Kleihues+Kleihues	www.kleihues.com	Berlin	●●●	2   1	65	1996
kleyer.koblitz.letzel.freivogel	www.kkfl.de	Berlin	●●●	2   -	21	2006
Kuehn Malvezzi Associates	www.kuehnmalvezzi.com	Berlin	●●●	1   -	22	2001
LIN Labor Integrativ	www.lin-a.com	Berlin	●●●	1   -	k.A.	2001
Max Dudler	www.maxdudler.com	Berlin	●●●	2   1	60	1992
Nieto Sobejano Arquitectos	www.nietosobejano.com	Berlin	●●●	1   1	35	2007
Sauerbruch Hutton	www.sauerbruchhutton.de	Berlin	●●●	1   -	90	1989
Staab Architekten	www.staab-architekten.com	Berlin	●●●	1   -	95	1991
Stephan Braunfels Architekten	www.braunfels-architekten.de	Berlin	●●●	2   -	25	1976
ZRS Architekten Ingenieure	www.zrs-berlin.de	Berlin	●●●	1   -	14	2003
Code Unique Architekten	www.codeunique.de	Dresden	●●●	1   -	46	1998
Schulz und Schulz Architekten	www.schulz-und-schulz.com	Leipzig	●●●	1   -	40	1992
<b>Süden</b>						
Atelier Peter Zumthor & Partner	k.A.	Haldenstein (Schweiz)	●●●	-   1	30	1978
Allmann Sattler Wappner Architekten	www.allmannsattlerwappner.de	München	●●●	1   -	39	1987
bogevischs buero architekten & stadtplaner	www.bogevisch.de	München	●●●	1   -	32	1996
Fink+Jocher	www.fink-jocher.de	München	●●●	1   -	20	1991
Florian Nagler Architekten	www.nagler-architekten.de	München	●●●	1   -	20	1997

haufig von Kollegen empfohlen = ●      k.A. = keine Angabe  
sehr häufig von Kollegen empfohlen = ●●      \* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

Quelle: Statista

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
HENN	www.henn.com	München	●	2   1	350	1979
Henning Larsen	www.henninglarsen.com	München	●	1   6	24	2011
Hild und K Architekten	www.hildundk.de	München	●●	2   -	43	1999
meck architekten	www.meck-architekten.de	München	●	1   1	15	1989
Meili, Peter	www.meilipeter.de	München	●	1   1	28	2007
Architekten Hermann Kaufmann	www.hermann-kaufmann.com	Schwarzach (Österr.)	●●	-   1	14	1983
4a Architekten	www.4a-architekten.de	Stuttgart	●	1   1	k.A.	1990
Auer Weber Assoziierte	www.auer-weber.de	Stuttgart	●	2   -	125	1980
Behnisch Architekten	www.behnisch.com	Stuttgart	●	2   1	64	1989
Bez + Kock Architekten Generalplaner	www.bez-kock.de	Stuttgart	●	1   -	35	2001
Blocher Blocher Partners	www.blocherblocher.com	Stuttgart	●	2   1	126	1989
Cheret Bozic Architekten	www.cheret-bozic.de	Stuttgart	●	1   -	7	1993
harris + kurrale architekten	www.harriskurrale.de	Stuttgart	●	1   -	k.A.	2000
Heinle, Wischer und Partner	www.heinlewischerpartner.de	Stuttgart	●●	4   1	260	1962
Klumpp + Klumpp Architekten	www.klumpp-architekten.de	Stuttgart	●●	1   -	2	2006
LRO Lederer Ragnarssdóttir Oei	www.archlro.de	Stuttgart	●●	1   -	36	1979
wulf architekten	www.wulfarchitekten.com	Stuttgart	●	1   -	75	1987
Brückner & Brückner Architekten	www.bruecknerundbrueckner.de	Tirschenreuth	●	2   -	33	1996
AllesWirdGut Architektur	www.awg.at	Wien (Österreich)	●	1   1	50	2015

Quelle: Statista



## Wohlfühlräume, die begeistern.

Mit Raffstoren von WAREMA

Lassen Sie ganz nach Ihren Vorlieben Tageslicht in Ihre Räume hinein und freuen Sie sich auf einzigartige Lichteffekte und ein angenehmes Wohnklima. So einfach geht SonnenLichtManagement im Smart Home heute.



### Der SonnenLichtManager

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
<b>Westen</b>						
kadawittfeldarchitektur	www.kadawittfeldarchitektur.de	Aachen	••	2   -	135	1999
Gerber Architekten	www.gerberarchitekten.de	Dortmund	••	3   2	k.A.	1966
HPP Henrich-Petschnigg & Partner	www.hpp.com	Düsseldorf	••	8   2	281	1933
ingenhoven architects	www.ingenhovenarchitects.com	Düsseldorf	•	1   5	78	1985
Schuster Architekten	www.schusterarchitekten.de	Düsseldorf	•	1   -	k.A.	k.A.
schneider+schumacher	www.schneider-schumacher.de	Frankfurt/Main	•	1   2	100	1988
AVI Architekten	www.avlarchitekten.de	Kaiserslautern	•	3   -	10	1991
BeL – Bernhardt und Leeser	www.bel.cx	Köln	••	1   -	4	2000
Valentynarchitekten	www.valentynarchitekten.com	Köln	••	1   -	12	1972
schwakenberg   bley	www.schwakenberg.de	Lemgo	•	1   -	2	1996
sander.hofrichter architekten	www.a-sh.de	Ludwigshafen	•	8   -	k.A.	1930
Kresings Architektur	www.kresings.com	Münster	•	2   -	8	2015

## Industriebau



Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros für Industriebauten ermittelt.

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
<b>Norden</b>						
O.M. Architekten	www.omarchitekten.de	Braunschweig	•	1   -	18	1993
Schultz Architekten	www.schultz.de	Braunschweig	•	1   1	16	1974
Carsten Roth Architekt	www.carstenroth.com	Hamburg	•	1   -	20	1987
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner	www.gmp-architekten.de	Hamburg	•	4   9	227	1965
Herzog & de Meuron	www.herzogdemeuron.com	Hamburg	••	1   4	k.A.	1978
Störmer Murphy and Partners	www.stoermer-partner.de	Hamburg	•	1   -	k.A.	1990
architektur potgeter + werning	www.potgeter-werning.de	Nordhorn	••	1   -	k.A.	k.A.

## Osten

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
<b>Osten</b>						
Barkow Leibinger	www.barkowleibinger.com	Berlin	••	1   1	55	1993
Brandhuber+ Architects and Urban Planers	www.brandhuber.com	Berlin	•	1   -	1	2006
Hierholzer Architekten	www.hierholzer-architekten.de	Berlin	•	1   -	3	2000
Robertneun Architekten	www.robertneun.de	Berlin	•	1   -	k.A.	2000
Sauerbruch Hutton	www.sauerbruchhutton.de	Berlin	••	1   -	90	1989

häufig von Kollegen empfohlen =

k.A. = keine Angabe  
\* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

Kollegenempfehlungen  
Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb  
Anzahl der Architekten\*  
Gegründet

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
<b>Süden</b>						
BAURCONSULT Architekten	www.baurconsult.com	Haßfurt	••	8   -	140	1961
Ackermann Architekten	www.ackermannarchitekten.com	München	•	1   -	19	1953
Allmann Sattler Wappner Architekten	www.allmannsattlerwappner.de	München	•	1   -	39	1987
ATP	www.atp.ag	München	•	2   6	k.A.	1951
Florian Nagler Architekten	www.nagler-architekten.de	München	••	1   -	20	1997
HENN	www.henn.com	München	••	2   1	350	1979
Peter W. Schmidt	www.pws.eu	Pforzheim	•	2   -	k.A.	1989
BFK Architekten Hahn Weber	www.bfk-architekten.de	Stuttgart	••	1   -	34	1973
Heinle, Wischer und Partner	www.heinlewischerpartner.de	Stuttgart	••	4   1	260	1962
Orange Blu building solutions	www.orangeblu.com	Stuttgart	•	1   -	25	2015

### Westen

kadawittfeldarchitektur	www.kadawittfeldarchitektur.de	Aachen	••	2   -	135	1999
Gerber Architekten	www.gerberarchitekten.de	Dortmund	•	3   2	k.A.	1966
Petersen Architekten	www.petersenarchitekten.de	Dortmund	•	2   -	k.A.	2003
HPP Henrich-Petschnigg & Partner	www.hpp.com	Düsseldorf	••	8   2	261	1933
ingenhoven architects	www.ingenhovenarchitects.com	Düsseldorf	••	1   5	78	1985
RKW Rhode Kellermann Wawrowsky	www.rkw-as.de	Düsseldorf	•	3   2	300	1950
Schuster Architekten	www.schusterarchitekten.de	Düsseldorf	•	1   -	k.A.	k.A.
schnieder+schemacher	www.schnieder-schumacher.de	Frankfurt/Main	•	1   2	100	1988
BeL – Bernhardt und Leeser	www.bel.cx	Köln	••	1   -	4	2000

## Städtebau

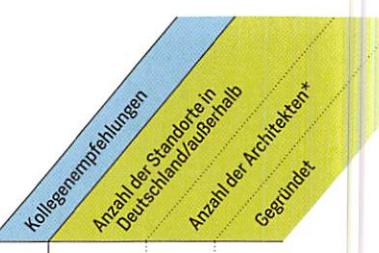


Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros im Städtebau ermittelt.

Kollegenempfehlungen  
Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb  
Anzahl der Architekten\*  
Gegründet

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
<b>Norden</b>						
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner	www.gmp-architekten.de	Hamburg	•	4   9	227	1965
Winking · Froh Architekten	www.winking-froh.de	Hamburg	•	2   1	30	1993
<b>Osten</b>						
COBE Berlin	www.cobe.de	Berlin	•	1   -	10	2012
GRAFT	www.graftlab.com	Berlin	••	1   2	75	1998
Klaus Theo Brenner Stadtarchitektur	www.klaustheobrenner.de	Berlin	•	1   -	18	1989
Max Dudler	www.maxdudler.com	Berlin	••	2   1	60	1992

## TOP-LISTEN | ARCHITEKTURBÜROS



Architekturbüro	Web-Adresse	Ort				
Ortner & Ortner Baukunst	www.ortner-ortner.de	Berlin	●●	2   1	50	1987
Prof. Hans Kollhoff	www.kollhoff.de	Berlin	●●	1   3	7	1978
Sauerbruch Hutton	www.sauerbruchhutton.de	Berlin	●	1   -	90	1989
SMAQ – architecture urbanism research	www.smaq.net	Berlin	●	1   1	7	2005
Teleinternetcafe	www.teleinternetcafe.de	Berlin	●	2   -	5	2011
Topotek 1	www.topotek1.de	Berlin	●	1   -	40	1996
Bielenberg Architekten	www.bielenberg-architekten.com	Dresden	●●	1   -	k.A.	1992
Planungsbüro Mahnel	www.pbm-mahnel.de	Grevesmühlen	●●	1   -	k.A.	k.A.
Grunwald & Grunwald Architektur und Städtebau	www.grunwald-grunwald.de	Leipzig	●●	1   -	k.A.	2000
Inros Lackner	www.inros-lackner.de	Rostock	●●	13   17	k.A.	2004

### Süden

Fischer Architekten	www.werkstadt.com	Mannheim	●●	3   1	40	1966
03 Architekten	www.03arch.de	München	●	1   -	46	1994
Allmann Sattler Wappner.Architekten	www.allmannsattlerwappner.de	München	●●	1   -	39	1987
bogevischs buero architekten & stadtplaner	www.bogevisch.de	München	●	1   -	32	1996
Fink+Jocher	www.fink-jocher.de	München	●	1   -	20	1991
lauber + zottmann architekten	www.lauberzottmann.de	München	●●	1   -	k.A.	1998
Morpho-Logic Architekten	www.german-architects.com	München	●●	1   -	2	1989
Palais Mai	www.palaismai.de	München	●	1   -	17	2005
steidle architekten	www.steidle-architekten.de	München	●●	1   -	36	1969
Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten	www.bss-architekten.de	Nürnberg	●	2   -	31	1999
KCAP Architects & Planners	www.kcap.eu	Zürich [Schweiz]	●●	-   3	25	2006

### Westen

kadawittfeldarchitektur	www.kadawittfeldarchitektur.de	Aachen	●	2   -	135	1999
Trojan Trojan + Partner Architekten + Städtebauer	www.trojan-architekten.de	Darmstadt	●	1   -	k.A.	1977
pp als pesch partner architekten stadtplaner	www.pesch-partner.de	Dortmund	●●	2   -	28	1982
ingenhoven architects	www.ingenhovenarchitects.com	Düsseldorf	●●	1   5	78	1985
RKW Rhode Kellermann Wawrowsky	www.rkw-as.de	Düsseldorf	●●	3   2	300	1950
Schuster Architekten	www.schusterarchitekten.de	Düsseldorf	●	1   -	k.A.	k.A.
AS+P Albert Speer + Partner	www.as-p.de	Frankfurt/Main	●	1   1	160	1964
Christoph Mäckler Architekten	www.chm.de	Frankfurt/Main	●●	1   -	40	1981
wörner traxler richter	wtr-architekten.de	Frankfurt/Main	●	4   -	160	1971
ASTOC Architects and Planners	www.astoc.de	Köln	●●	1   -	60	1990
BeL - Bernhardt und Leeser	www.bel.cx	Köln	●●	1   -	4	2000

häufig von Kollegen empfohlen = ●

sehr häufig von Kollegen empfohlen = ●●

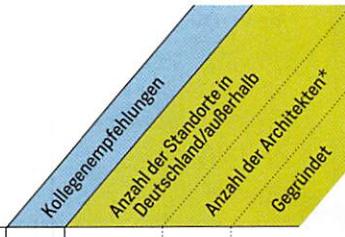
= keine Angabe

\* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

# Landschaftsarchitektur/Gartenplanung



Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros für Landschaftsarchitektur und Gartenplanung ermittelt.



Architekturbüro	Web-Adresse	Ort			
<b>Norden</b>					
ASP Atelier Schreckenberg Planungsgesellschaft mbH	www.atelier-asp.de	Bremen	●	1   -	k.A. 2004
Bruun & Möllers	www.bm-la.de	Hamburg	●●	2   1	13 1999
Hahn Hertling von Hantelmann Landschaftsarchitekten	www.hhv-h Landschaftsarchitekten.de	Hamburg	●●	2   -	6 2006
Mertins Landschaftsarchitektur	www.mertins-hamburg.de	Hamburg	●	1   -	5 2002
WES	www.wes-la.de	Hamburg	●●	4   -	32 1969
Lohaus + Carl	www.lohauscarl.de	Hannover	●	2   -	12 1996
nsp christoph schonhoff landschaftsarchitekten stadtplaner	www.nsp-la.de	Hannover	●	1   -	k.A. 1970
<b>Osten</b>					
100Landschaftsarchitektur	www.100land.de	Berlin	●	1   -	1 2007
Annabau Architektur und Landschaft	www.annabau.com	Berlin	●	1   -	2 2004
Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin	www.atelier-loyd.de	Berlin	●●	2   -	20 1984
bbz landschaftsarchitekten berlin	www.bbz.la	Berlin	●●	1   1	11 2004
Büro Kiefer landschaftsarchitektur	www.buero-kiefer.de	Berlin	●	1   -	k.A. 1989
capatti staubach	www.capattistaubach.de	Berlin	●●	1   -	10 2009
Hager Partner	www.hager-ag.ch	Berlin	●	1   1	7 2012
k1 Landschaftsarchitekten Kuhn Klapka	www.k1-berlin.de	Berlin	●	1   -	9 2001
Kamel Louafi Landschaftsarchitekten	www.landschaftsarchitektur-louafi.de	Berlin	●	1   -	k.A. 1996
Levin Monsigny	www.levin-monsigny.eu	Berlin	●	1   -	16 1998
Lützow 7 C.Müller J.Weberg	www.luetzow7.de	Berlin	●●	1   -	11 1997
Man Made Land	www.manmadeland.de	Berlin	●●	1   -	11 2010
Mettler Landschaftsarchitektur	www.mettler-la.com	Berlin	●	1   1	16 1995
sinaï	www.sinaï.de	Berlin	●●	1   -	24 2001
ST raum a.	www.strauma.com	Berlin	●	1   -	25 1991
Stefan Bernard Landschaftsarchitekten	www.stefanbernard.de	Berlin	●	1   -	8 2001
Topotek 1	www.topotek1.de	Berlin	●●	1   -	40 1996
Vogt Landschaft	www.vogt-la.com	Berlin	●●	1   2	9 2010
Rehwaldt Landschaftsarchitekten	www.rehwaldt.de	Dresden	●●	2   1	20 1993
Planung Morgenstern	landschaftsarchitektur-morgenstern.com	Greifswald	●	2   -	2 1997
<b>Süden</b>					
Büro Freiraum, Johann Berger	www.buero-freiraum.de	Freising	●	1   -	3 1990
grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner	www.grabner-huber-lipp.de	Freising	●●	1   -	9 1999
ver.de landschaftsarchitektur	www.gruppe-ver.de	Freising	●●	1   -	11 2000
Helleckes Landschaftsarchitektur	www.helleckes-landschaftsarchitektur.de	Karlsruhe	●	1   -	6 1999
Latz + Partner	www.latzundpartner.de	Kranzberg	●	1   -	20 2001
Hubert Wendler Landschaftsarchitekt	www.la-wendler.de	München	●	1   -	8 1986
Jühling & Partner Landschaftsarchitekten	www.juehling.net	München	●	1   -	10 1981
Keller Damm Roser	www.keller-damm-rosen.de	München	●●	1   -	14 1998
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten	www.rainerschmidt.com	München	●	3   -	24 1991
realgrün Landschaftsarchitekten	www.realgruenlandschaftsarchitekten.de	München	●●	1   -	12 1985

## TOP-LISTEN | ARCHITEKTURBÜROS

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Glück Landschaftsarchitektur	www.buero-glueck.de	Stuttgart	●●	1   -	9	2001
Jetter Landschaftsarchitekten	www.jetter-landschaftsarchitekten.de	Stuttgart	●	1   -	5	2004
Jörg Stötzer Landschaftsarchitektur	www.joergstoetzer.de	Stuttgart	●●	1   -	4	1970
Planstatt Senner	www.planstatt-senner.de	Überlingen	●	3   3	50	1987

## Westen

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten	www.rmp-landschaftsarchitekten.de	Bonn	●●	4   -	28	1951
Gerber Architekten	www.gerberarchitekten.de	Dortmund	●	3   2	k.A.	1966
FSWLA Landschaftsarchitektur	www.fswla.de	Düsseldorf	●●	2   -	32	1971
KLA kiparlandschaftsarchitekten	www.kiparlandschaftsarchitekten.eu	Duisburg	●	1   1	8	2013
Mann Landschaftsarchitektur	www.mann-landschaftsarchitekten.de	Fulda	●●	1   -	5	1995
Bimberg Landschaftsarchitekten	www.la-bimberg.de	Iserlohn	●	1   -	4	1986
urbanegestalt	www.urbanegestalt.de	Köln	●●	1   -	15	2016
Bierbaum.Aichele.landschaftsarchitekten	www.bierbaum-aichele.de	Mainz	●●	2   -	23	1980
HDK Dutt+Kist	www.hdk-landschaftsarchitekten.de	Saarbrücken	●	1   -	10	1987

## Junges Büro



Exklusiv für FOCUS hat das Hamburger Statistikunternehmen Statista die Top-Architekturbüros ermittelt, die seit maximal zehn Jahren bestehen.

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Norden						
La'Ket Architekten	www.laket.net	Hamburg	●●	1   -	5	2009
MMST Architekten	www.mmst-architekten.de	Hamburg	●	2   -	5	2012
prasch buken partner architekten	www.pbp.hamburg	Hamburg	●●	1   -	22	2014
Studio Duplex	www.studio-duplex.de	Hamburg	●	2   1	4	2013

## Osten

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
100Landschaftsarchitektur	www.100land.de	Berlin	●	1   -	1	2007
baukind	www.baukind.de	Berlin	●	1   -	7	2011
Baumschläger Eberle	www.baumschlaeger-eberle.com	Berlin	●●	2   9	25	2010
BCO Architekten	www.bco-architekten.com	Berlin	●	1   -	4	2011
capatti staubach	www.capattistaubach.de	Berlin	●	1   -	10	2009
COBE Berlin	www.cobe.de	Berlin	●●	1   -	10	2012
Gewers & Pudewill	www.gewers-pudewill.com	Berlin	●●	1   -	34	2008
Hager Partner	www.hager-ag.ch	Berlin	●	1   1	7	2012

häufig von Kollegen empfohlen = ●  
sehr häufig von Kollegen empfohlen = ●●

k.A. = keine Angabe

\* = in Deutschland, bei ausländischen Büros in Österreich bzw. in der Schweiz

Architekturbüro	Web-Adresse	Ort	Kollegenempfehlungen	Anzahl der Standorte in Deutschland/außerhalb	Anzahl der Architekten*	Gegründet
Jan Wiese Architekten	www.janwiesearchitekten.de	Berlin	••	1   -	21	2009
June14 Meyer-Grohbrügge & Chermayeff	www.june-14.com	Berlin	••	1   1	5	2010
Kaden+Lager	www.kadenundlager.de	Berlin	●	1   -	k.A.	2015
Löser Lott Architekten	www.loeserlott.de	Berlin	●	1   -	k.A.	2011
Man Made Land	www.manmadeland.de	Berlin	••	1   -	11	2010
Nieto Sobejano Arquitectos	www.nietosobejano.com	Berlin	●	1   1	35	2007
Teleinternetcafe	www.teleinternetcafe.de	Berlin	●	2   -	5	2011
Vogt Landschaft	www.vogt-la.com	Berlin	••	1   2	9	2010
Schettler Architekten	www.schettler-architekten.de	Weimar	••	1   -	13	2011
<b>Süden</b>						
evh_architekten	www.evh-architekten.de	Amberg	••	1   -	5	2012
Innauer-Matt Architekten	www.innauer-matt.com	Bezau (Österreich)	●	-   1	3	2014
baurmann.dürr architekten	www.bdarchitekten.eu	Karlsruhe	••	1   -	15	2007
Baumschlager Hutter	www.baumschlagerhutter.com	München	●	1   4	6	2010
co.mod Architekten	www.co-mod.de	München	••	1   -	8	2013
Goetz Castorph Architekten und Stadtplaner	www.goetzcastorph.de	München	••	1   -	8	2008
Henning Larsen	www.henninglarsen.com	München	••	1   6	24	2011
Leuschner von Gudecker	www.leuschnervongudecker.de	München	●	1   -	5	2008
Meili, Peter	www.meilipeter.de	München	••	1   1	28	2007
Tochtermann Wündrich Architekten	www.tochtermann-wuendrich.net	München	●	1   -	2	2012
AMUNT Martenson und Nagel Theissen	www.amunt.info	Stuttgart	●	2   -	3	2010
haas cook zemmrich Studio2050	www.haaskookzemmrich.com	Stuttgart	••	1   -	25	2012
Orange Blu building solutions	www.orangeblu.com	Stuttgart	●	1   -	25	2015
Scope Architekten	www.scopeoffice.de	Stuttgart	●	1   -	16	2010
AllesWirdGut Architektur	www.awg.at	Wien (Österreich)	••	1   1	50	2015
<b>Westen</b>						
KLA kiparlandschaftsarchitekten	www.kiparlandschaftsarchitekten.eu	Duisburg	●	1   1	8	2013
Molestina Architekten	www.molestina.de	Köln	●	1   -	19	2007
urbanegestalt	www.urbanegestalt.de	Köln	●	1   -	15	2016
Kresings Architektur	www.kresings.com	Münster	••	2   -	8	2015

Quelle: Statista

## FOCUS SPEZIAL

### Deutschlands Top-Architekten 2017 – Nr. 29

FOCUS Line Extensions GmbH,  
Arabellastraße 21, 81925 München,  
Postfach 81 0307, 81903 München,  
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-20 26  
FOCUS-SPEZIAL ist ein Magazin von BurdaNews.

**Chefredakteur:** Robert Schneider

**Stellvertretende Chefredakteure:**

Markus Krischer, Wolfgang Reuter

**Creative Director:** Susanne Achterkamp

**Chefs vom Dienst:** Ulf Hannemann, Sonja Wigermann

**Redaktion/Gestaltung/Produktion:** Callwey Verlag München;  
Prof. Dr. Alexander Gutzmer, Sabine Schneider, Tanja Braemer (Redaktion);  
Heike Wagner, Olga Denk (Gestaltung); Erasmus Winter (Bildbearbeitung)

**Frei Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Barbara Esser (red. Beratung), Iris Roll, Ute Wiemer (Dokumentation)

**Titel:** Susanne Achterkamp

**Grafik:** Natalie Kennepohl, Irene Steppan

**Schlussredaktion:** Die Lekturen

Kreuzer – Madl – Ruschmann, München [Listen]

**Redaktionstechnik:** Ingo Bettendorf, Stephanie Speer

**Bildtechnik:** Harald Neumann

**Bildbearbeitung:** Reinhard Erler; Joachim Gigacher,  
Crescentia Sarabia, Mirko Vezmar

**FOCUS-SPEZIAL „Deutschlands Top-Architekten 2017“**  
erscheint in der FOCUS Magazin Verlag GmbH.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: **Robert Schneider**  
Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt  
eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

**Nachdruck** ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags  
gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Daten-  
banken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. **FOCUS-SPEZIAL** darf  
nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden.  
Der Export von **FOCUS-SPEZIAL** und der Vertrieb im Ausland sind  
nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

**Nachdruckrechte Text:**  
Telefon: 0 30/75 44 30-28 03, Fax: 0 30/75 44 30-28 77.  
E-Mail: synd.text@focus-magazin.de

**Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts:**  
Telefon: 0 30/75 44 30-28 02, Fax: 0 30/75 44 30-28 60.  
E-Mail: synd.photo@focus-magazin.de

**Vertriebsleiter:** Markus Cerny

**Vertriebsfirma:** MVZ GmbH & Co. KG,  
85716 Unterschleißheim, Internet: www.mvz.de

**Druck:** Quad/Graphics Europe Sp. z o., Wyszków Werk  
Pultuska 120, 07-200 Wyszków, Polen

**Konzept:** Dr. Friedrich Schwandt

**Pressestsprecherin:** Alice Schwetz, Tel.: 0 89/92 50-25 75.  
Fax: 0 89/92 50-27 45, E-Mail: presse@burda.com

**Senior Brand Manager FOCUS-SPEZIAL:** Pia Reinhardt,  
Tel.: 0 89/92 50-2114, Fax: 0 89/92 50-3201,  
E-Mail: pia.reinhardt@burda.com

**Verantwortlich für den Anzeigen Teil:**  
Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München,  
Tel.: 0 89/92 50-29 50, Fax: 0 89/92 50-29 52

**Leiter Direkt Marketing:** Michael Zgolik

**Head of Brand Management:** Stefan Hensel

**Head of Publishing:** Dr. Volker Bernhardt

**Group Head of Publishing:** Stefan Kossack

**Managing Director:** Alexander Grzegorzevski

**CFO BurdaNews GmbH,**

**Head of Production & Distribution Services:** Gunnar Scheuer

**Geschäftsführer:** Burkhard Graßmann

**Verleger:** Dr. Hubert Burda

### SERVICE-ADRESSEN UND -NUMMERN

**Leserservice:** leserservice@focus-magazin.de

**Leserbriefe:** leserbriefe@focus-magazin.de

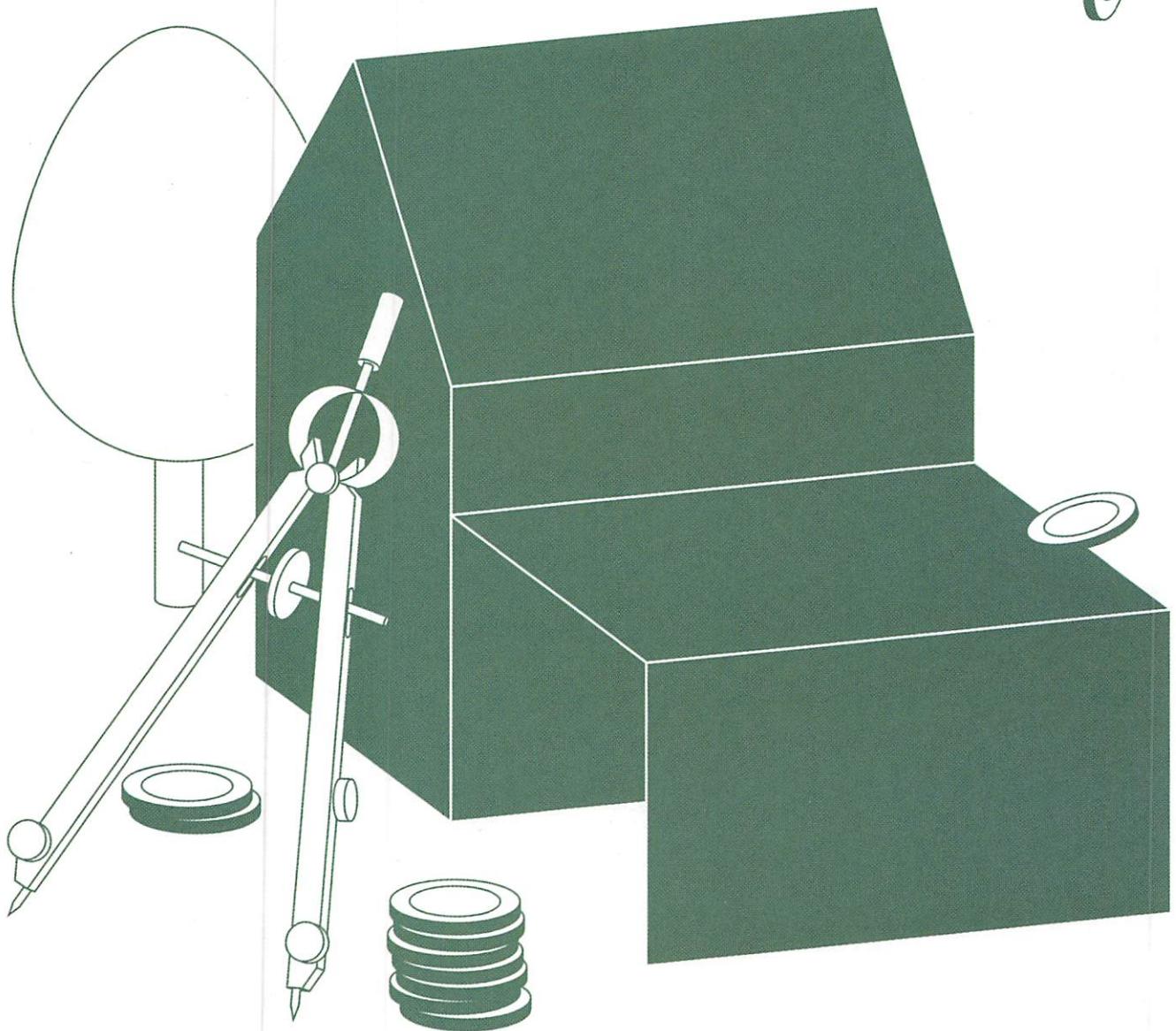
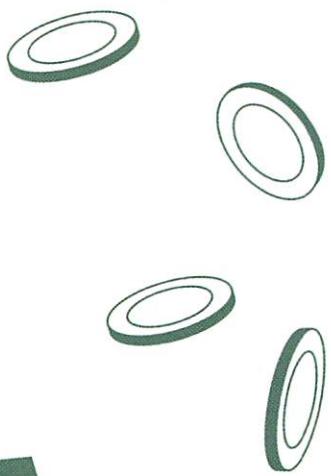
**Bestellung von FOCUS-SPEZIAL-Ausgaben:**

Telefon: 0 18 06/4 80 10 06, Fax: 0 18 06/4 80 10 03  
(Festnetzpreis 20 ct/Min., Mobilfunkpreise max. 60 ct/Min.).  
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de



# WAS KOSTET EIN ARCHITEKT?

WENIGER ALS OFT ANGENOMMEN. AUCH WENN DIE HONORARE OFFIZIELL GEREGELT SIND, LASSEN SIE DOCH VERHANDLUNGSSPIELRAUM.





Wer wissen will, wie viel die Planung eines Hauses durch einen Architekten kostet, sollte einfach fünf Euro ausgeben oder 1,8 MB laden. Mehr nämlich kostet es erst einmal nicht, sich mit der „HOAI“ zu beschäftigen – fünf Euro zahlt man für die gedruckte Ausgabe, die bei den Länderarchitektenkammern zu erhalten ist, kostenlos ist der Download über die Website der Bundesarchitektenkammer [www.bak.de](http://www.bak.de). HOAI? Das Kürzel steht für: „Honorarordnung für Architekten und Ingenieure“. Sie trat 1977 in Kraft und wurde seither mehrfach angepasst und novelliert, letztmals 2013. Vergleichbar ist sie mit den Preisrechtsregelungen der Ärzte oder Anwälte. Was bedeutet: Das Honorar ist weder frei verhandel- noch bestimmbar, es besteht ein Vergütungsrahmen mit Mindest- und Höchstsätzen.

#### HOHE VERANTWORTUNG KOSTET EXTRA

Den Architekten ist diese Tatsache lieb – und den Bauherren kommt sie nur bei oberflächlicher Betrachtung teuer. „Eine Honorarordnung ist in erster Linie Verbraucherschutz,“ so die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Barbara Ettlinger-Brinckmann. „Wer plant und baut, der ist verantwortlich für Leib und Leben der Menschen, die diese Bauten nutzen.“ Auch hinsichtlich der Transparenz der Planungs- und Baukosten sei bei dem ausführlichen Leistungsumfang der Architekten und der umfassenden Haftungssituation in Deutschland eine Honorarordnung unverzichtbar. Berechnet wird das Architektenhonorar auf Basis verschiedener Faktoren: den in Auftrag gegebenen Leistungsphasen, den voraussichtlichen Kosten der Baumaßnahme und

dem Schwierigkeitsgrad der Planung, die über eine sogenannte Honorarzone erfasst wird. Fünf Honorarzonen gibt es insgesamt. Einfamilienhäuser fallen in der Regel in die Honorarzone III, also in einen durchschnittlichen Schwierigkeitsgrad. In Abhängigkeit von den Baukosten und der Honorarzone ist dann in den Honorartafeln der HOAI das Architektenhonorar (ohne Mehrwertsteuer) ablesbar, und zwar für alle Leistungsphasen. Neun Leistungsphasen insgesamt durchläuft jedes Bauvorhaben (siehe Seite 122). Die Leistungsphasen müssen nicht als „Paket“ gebucht werden. Jede Leistungsphase kann auch einzeln beauftragt werden, festgelegte Prozentanteile bestimmen dann das Architektenhonorar. Im Schnitt liegt es bei 12 Prozent der Baukosten.

#### EINE DIENSTLEISTUNG

Anders als häufig angenommen errechnet sich das Honorar nicht aus den endgültigen Baukosten, sondern an den im Rahmen der Entwurfsplanung ermittelten Kosten. An einer Verteuerung des Baus hat der Architekt also überhaupt kein Interesse. Für einige spezielle Planungsleistungen, vor allem die Statik, die Außenanlagen und die technische Ausrüstung eines Gebäudes, sind in Abstimmung mit dem Architekten bisweilen allerdings noch weitere Fachplaner zu beauftragen. Auch deren Honorierung regelt die HOAI. Bei Umbauten fällt in der Regel noch ein Umbauzuschlag von mindestens 20 Prozent zusätzlich an. Selbstverständlich ist

es auch bei Architekten üblich, das Honorar innerhalb der Mindest- und Höchstsätze pauschal zu vereinbaren. Schließlich ist der Architekt auch ein Dienstleister. ■

KATHARINA MATZIG

#### BEISPIELRECHNUNG

- Honorarschlussrechnung lt. Architektenvertrag
- Wohnhaus mit Einliegerwohnung in A-Stadt
- Honorarzone III
- Anrechenbare Netto-Baukosten gemäß Kostenberechnung nach DIN 276-208-12
- Honorar Leistungsphasen 1 bis 8 §34 HOAI  
(Leistungsphase 9 nicht beauftragt)

Phase 1 Grundlagenermittlung (2 %)	1284,73 €
Phase 2 Vorplanung (7 %)	4496,56 €
Phase 3 Entwurfsplanung (15 %)	9635,48 €
Phase 4 Genehmigungsplanung (3 %)	1927,10 €
Phase 5 Werkplanung (25 %)	16 059,13 €
Phase 6 Vorbereitung Vergabe (10 %)	6 423,65 €
Phase 7 Mitwirken Vergabe (4 %)	2 569,46 €
Phase 8 Objektüberwachung (32 %)	20 555,69 €

Summe netto 98 % 62 951,79 €  
zzgl. Wärmeschutznachweis 1500 €  
zzgl. Entwässerungsgesuch 1500 €  
zzgl. Bauvoranfrage 1700 €  
zzgl. Tektur 900 €

Abrechnung Nebenkosten \$ 14 HOAI 3% 2056,55 €

**GESAMTHONORAR NETTO 70 608,34 €**

Quelle: Bayerische Architektenkammer



# VOM ENTWURF BIS ZUR BAULEITUNG

## DIE 9 LEISTUNGSPHASEN VON ARCHITEKTEN UND INGENIEUREN

Entwurf, Werkplanung, Vergabe und Bauleitung – im Alltagsgebrauch sprechen Bauherren und Planer meist von diesen vier Phasen in der Entstehung eines Bauwerks. Tatsächlich unterscheidet die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) jedoch neun sogenannte Leistungsphasen. Nicht jeder Bauherr benötigt alle Leistungsphasen für sein Bauwerk, und nicht alle Architekten sind in den neun Phasen tätig.

1

### GRUNDLAGENERMITTLUNG

Zur Grundlagenermittlung gehören erste Überlegungen, die noch vor der eigentlichen Planung angestellt werden. So klären Bauherr und Architekt, was und wie gebaut werden soll, sie besichtigen das Baugrundstück, und der Architekt berät seinen Auftraggeber zum Leistungsbedarf.

2

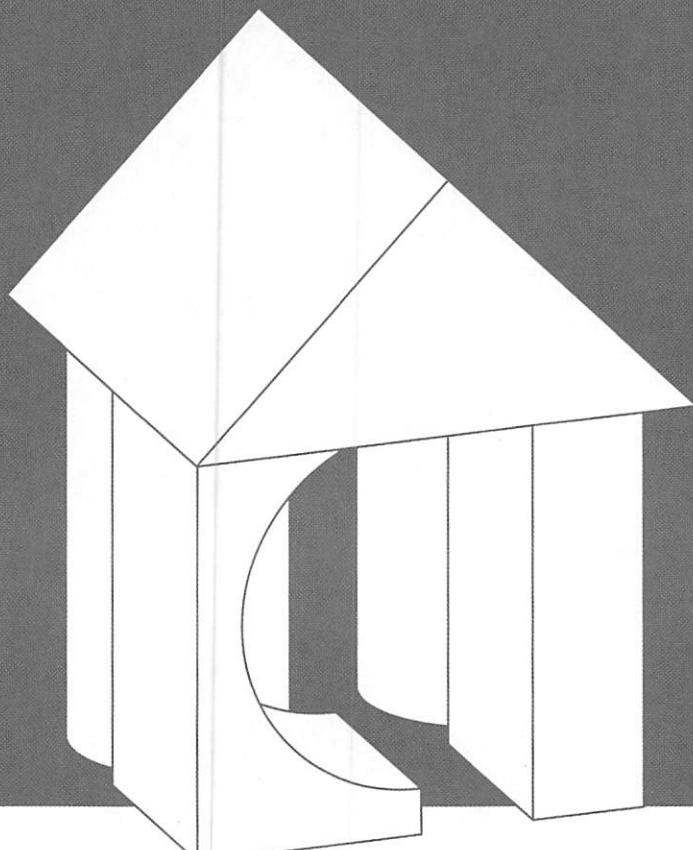
### VORPLANUNG

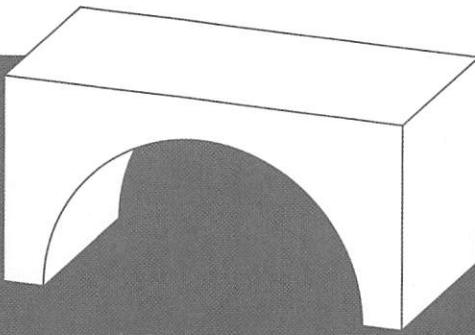
In der Vorplanung stellt der Architekt dem Bauherrn schon erste grobe Entwurfsskizzen von Außen- und Innenansichten vor. In dieser Phase werden auch die Behörden erstmals kontaktiert und die Genehmigungsfähigkeit des geplanten Gebäudes geprüft. Der Architekt schätzt die Kosten des Baus und erstellt einen ersten Terminplan.

3

### ENTWURFSPLANUNG

Dieser wird in den folgenden Leistungsphasen fortgeschrieben. In der Phase der Entwurfsplanung wird das Konzept verfeinert. Der Architekt berücksichtigt nun beispielsweise städtebauliche, gestalterische und technische Anforderungen und zieht die Leistungen anderer Experten hinzu. Der Bauherr erhält maßstabsgetreue und vollständige Zeichnungen, gegebenenfalls auch Detailpläne. In diese Leistungsphase fallen Verhandlungen mit Behörden über die Genehmigungsfähigkeit, zudem wird eine Kostenberechnung durchgeführt.





4

## GENEHMIGUNGSPLANUNG

Im Verlauf der Genehmigungsplanung wird der Bauantrag ausgearbeitet und eingereicht, mit dem Ziel, die Baugenehmigung zu erhalten. Ein Bauantrag besteht in Deutschland unter anderem aus Grundrissen, Ansichten und Schnitten im Maßstab 1:100, einer Baubeschreibung, einem Wärmeschutznachweis sowie statischen Berechnungen.

5

## AUSFÜHRUNGSPLANUNG

Die Ausführungsplanung oder Werkplanung ist noch detaillierter: Grundrisse, Schnitte und Details werden im Maßstab 1:50 oder gar 1:1 gezeichnet. Diese „Ausführungspläne“ enthalten alle Angaben, die zur Erstellung des Bauwerks nötig sind, etwa Maße, Materialangaben, Angaben zur Qualität und Beschaffenheit und Verarbeitungshinweise. Ein Bestandteil der Ausführungsplanung können auch schriftliche Anweisungen sein. So werden etwa oft Türlisten erstellt, um alle erforderlichen Türen im Bauwerk zu beschreiben.

6

## VORBEREITUNG VERGABE

Die sechste Leistungsphase ist die Vorbereitung der Vergabe. Der Architekt legt zunächst einen Vergabeterminplan fest, ermittelt die benötigten Mengen und erstellt Leistungsbeschreibungen mit Leistungsverzeichnissen. Am Ende dieser Phase werden die Vergabeunterlagen zusammengestellt.

7

## MITWIRKUNG VERGABE

Es folgt die Mitwirkung bei der Vergabe. Der Architekt holt jetzt Angebote ein, führt Gespräche mit BieterInnen, stellt Vertragsunterlagen zusammen und unterstützt den Bauherrn bei der Auftragsvergabe.

8

## BAULEITUNG

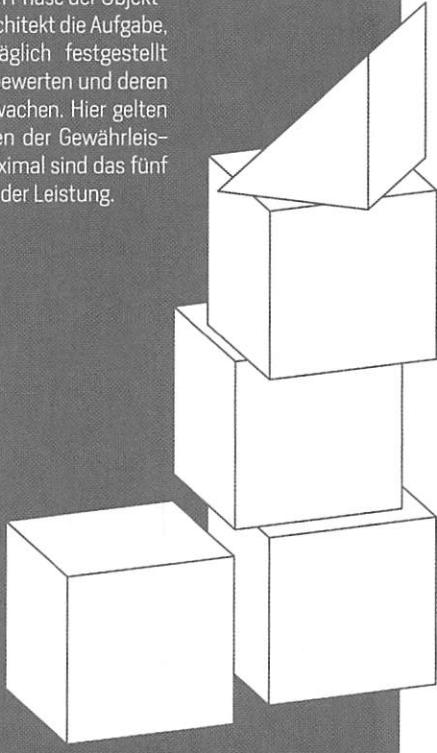
Die größte Aufgabe im Bauprozess ist die Objektüberwachung und Dokumentation, häufig auch Bauleitung genannt. Der damit beauftragte Architekt überwacht stellvertretend für den Bauherrn, dass alle Leistungen so erbracht werden, wie sie geplant und genehmigt wurden. Der Bauleiter koordiniert die einzelnen Gewerke auf der Baustelle und sonstige Beteiligte, etwa Planer und Behörden.

Zudem steht er in engem Kontakt mit dem Bauherrn, um auftretende Fragen zu klären. Der Bauleiter nimmt die einzelnen Leistungen ab und ordnet bei Bedarf an, dass Mängel beseitigt werden. Er prüft die Rechnungen und behält den Kostenrahmen im Auge. Am Ende dieser Leistungsphase steht die Übergabe des Bauwerks an den Auftraggeber.

9

## OBJKTBETREUUNG

In der abschließenden Phase der Objektbetreuung hat der Architekt die Aufgabe, Mängel, die nachträglich festgestellt werden, fachlich zu bewerten und deren Beseitigung zu überwachen. Hier gelten die Verjährungsfristen der Gewährleistungsansprüche; maximal sind das fünf Jahre nach Abnahme der Leistung.



# WIE FINDE ICH (M)EINEN ARCHITEKTEN?

„IHR BERUF?“ WOLLTE DER VORSITZENDE WISSEN, ALS DER BERÜHMTE AMERIKANISCHE ARCHITEKT FRANK LLOYD WRIGHT ALS ZEUGE VOR GERICHT ERSCHIEN. „ICH BIN DER GRÖSSTE LEBENDE ARCHITEKT.“ WAS HÄTTE ER AUCH ANDERES SAGEN KÖNNEN: „ICH STAND UNTER EID.“

Mit Selbstbewusstsein und Selbstmarketing hatte der Architekt Frank Lloyd Wright, 1959 im Alter von 92 Jahren verstorben, offenkundig kein Problem. Bauherren fand er genug: Die Solomon R. Guggenheim-Stiftung wählte ihn für den Bau des großartigen Guggenheim-Museums in New York, der Warenhausbesitzer Edgar J. Kaufmann ließ sich von Wright das vielleicht berühmteste Einfamilienhaus der Architekturgeschichte bauen, Haus „Fallingwater“, bei Pittsburgh gelegen. Unproblematisch verliefen die beruflichen Beziehungen jedoch nie: Edgar J. Kaufmann bekam zum Beispiel kein Haus mit Blick auf den Wasserfall, wie er es sich gewünscht hatte, sondern eines direkt über dem Wasserfall.

DRUM PRÜFE,  
WER SICH BINDET

Beim Bauen scheint es zu sein wie im richtigen Leben: Es ist nicht leicht, den perfekten Partner zu finden. Den Architekten, der nicht nur fachlich imstande

ist, das immer komplexer werdende Baugeschehen zu beherrschen, zu kontrollieren und im Sinne des Bauherrn zu steuern, und darüber hinaus zuhört und versteht, was dem Bauherrn überhaupt vorschwebt. Was er braucht, erträumt und was er sich leisten kann.

Speed-Dating, so viel steht fest, hilft nicht weiter. Lassen Sie sich Zeit bei der Suche nach dem oder der Richtigen! Und seien Sie kritisch! Auch wenn es häufig Fertighausbauer und Bauträger sind, die offensiver werben als ein Architekturbüro, ist dem Bauherrn damit nicht unbedingt geholfen. Denn nur der Architekt, Innenarchitekt oder Landschaftsarchitekt, der sich die geschützte Berufsbezeichnung bei seiner Länderkammer „verdient“ hat, garantiert die erforderliche Qualifikation und Berufserfahrung – beides wird nach Abschluss eines Studiums nämlich von den Eintragungsausschüssen bei den Architektenkammern auf Grundlage der Architektengesetze der Bundesländer geprüft. Zudem

ist die Vergütung eines Architekten nicht frei verhandelbar, sondern durch eine Honorarordnung (HOAI) geregelt. Preisnachlässe werden nur für den Bauherrn ausgehandelt. Im Gegensatz zum Bauträger, Fertighausbauer, oder Handwerker ist der Architekt somit unabhängiger Treuhänder des Bauherrn.

## AUGEN AUF FÜR DIE BAUKULTUR

Gut, dass Architektur meist öffentlich ist. Denn das bedeutet: Der Architekt wirbt mit seiner Leistung. Hinschauen und Nachfragen, das Studium einer Bautafel und das Klingeln an Haustüren nach der Fahrt durch ein Neubaugebiet sind Möglichkeiten für die erfolgreiche Partnerschaftsanbahnung. An einem Wochenende im Jahr, beim bundesweiten „Tag der Architektur“ ist die Gelegenheit, Häuser zu besuchen und Architekten gemeinsam mit ihren Bauherren kennenzulernen, sogar institutionalisiert: In der Regel am letzten Juni-Wochen-

ende werden aktuell fertiggestellte Bauten und Umbauten der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt (Infos und Termine unter [www.tag-der-architektur.de](http://www.tag-der-architektur.de)).

Auch der Schreibtisch ist ein geeigneter Ort für die Architektensuche: Ein Webauftitt ist längst für Architekturbüros obligatorisch. Meist werden dort Referenzobjekte anhand von Plänen und Fotos vorgestellt, so dass das Handwerk ebenso erkennbar wird wie die spezielle Handschrift, die ein Architekt sich im Laufe seines Berufslebens erwirbt. Bei der Bundesarchitektenkammer, der Dachorganisation der Architektenkammern der 16 deutschen Bundesländer, wird eine zentrale gemeinsame Architektensuchefunktion angeboten. Auch auf den Websites der Länderarchitektenkammern sind zusätzlich zu den Berufsverzeichnissen sowie Nachweisen über die von den Architekten erlangten Zusatzqualifikationen (etwa die Weiterbildung zum Energieberater oder zum Sachverständigen) oftmals Büroverzeichnisse

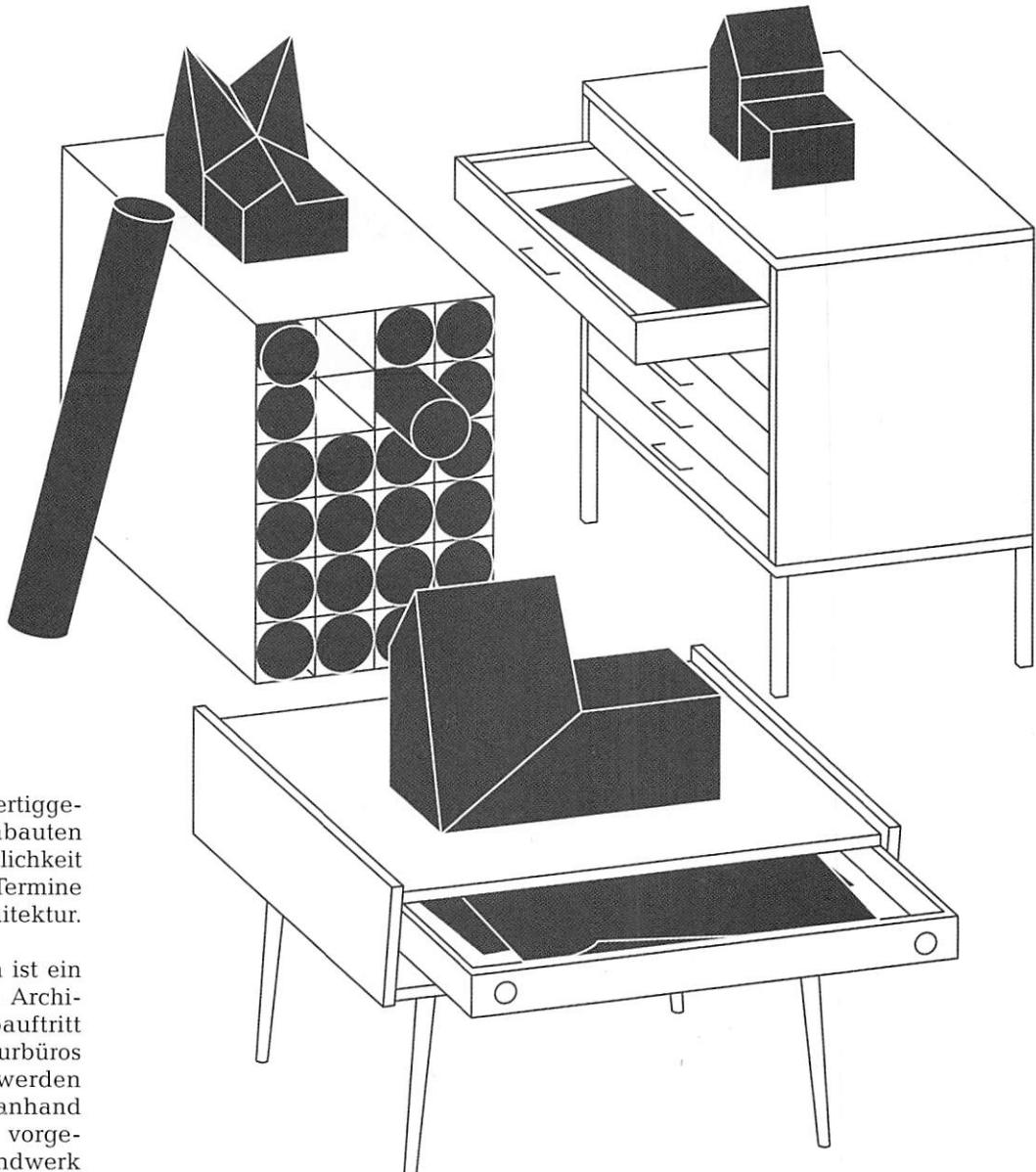
zu finden, auf denen Architekten ihre Leistungen vorstellen.

Auch die aufwändig erhobene Focus-Liste der Top-Architekturbüros in Deutschland (siehe Seite 104) bietet – nach Bundesländern unterteilt – eine wertvolle Orientierungshilfe bei der Suche nach einem geeigneten Baumeister für das jeweilige Objekt.

Fach- und Publikumszeitschriften, Bücher, Blogs und Onlineportale können zusätzlich helfen, sich darüber klar zu werden, was einem gefällt und

wer aus einem Traum ein Haus entstehen lassen kann. Ein wenig Mühe macht sie also schon, die Suche nach dem richtigen Architekten. Doch sie lohnt sich. Zumal sie schnell vergessen ist, wenn der Bau geglückt ist. Das wusste auch der große Frank Lloyd Wright: Er fuhr seine Autos stets ohne Rückspiegel. Denn wen kümmert schon die Vergangenheit, wenn man nach vorne schauen kann?

[www.bak.de](http://www.bak.de)



# EIN SCHWIERIGES DREIECKSVER- HÄLTNIS

ARCHITEKTENRECHTLER CARL-STEFAN SCHWEER ERKLÄRT,  
WARUM ES SO OFT ZU RECHTSSTREITIGKEITEN AM BAU KOMMT  
UND WIE DER GESETZGEBER DIE SITUATION ENTSCHEÄRFEN WIL

WENN GEBAUT WIRD, KOMMT ES BEI-NAHE REGELMÄSSIG ZUM STREIT ZWI- SCHEN DEN BETEILIGTEN. WARUM IST DAS SO?

Ich denke, das liegt an dem Verhältnis zwischen Architekt, Bauherr und dem ausführenden Unternehmen, das wie alle Dreiecksbeziehungen sehr speziell ist. Zunächst ist die Zusammenarbeit in der Regel unproblematisch: Der Bauherr äußert Wünsche, die der Architekt mit seinem Entwurf in die Realität übersetzt. Später, in der Bauphase, kommt das ausführende Unternehmen als Dritter hinzu. Dann wird der Architekt oft zum Überbringer schlechter Nachrichten. Etwa wenn er seinem Auftraggeber sagen muss, dass der Bau teurer wird oder länger dauert als geplant, oder dass bestimmte Lösungen technisch nicht machbar sind.

Hinzu kommen widerstrebende Interessen der Beteiligten. Der Architekt hat die Aufgabe, auf die Kosten zu achten, und hängt an seinen Planungslösungen. Das Bauunternehmen hat nichts gegen hohen Umsatz, will die Ausführung aber möglichst



**Carl-  
Stephan  
Schweer**  
53, Rechts-  
anwalt

Der Jurist ist auf das Architektenrecht spezialisiert. Zu den Mandanten in seiner Berliner Kanzlei gehören zahlreiche namhafte deutsche Architekturbüros

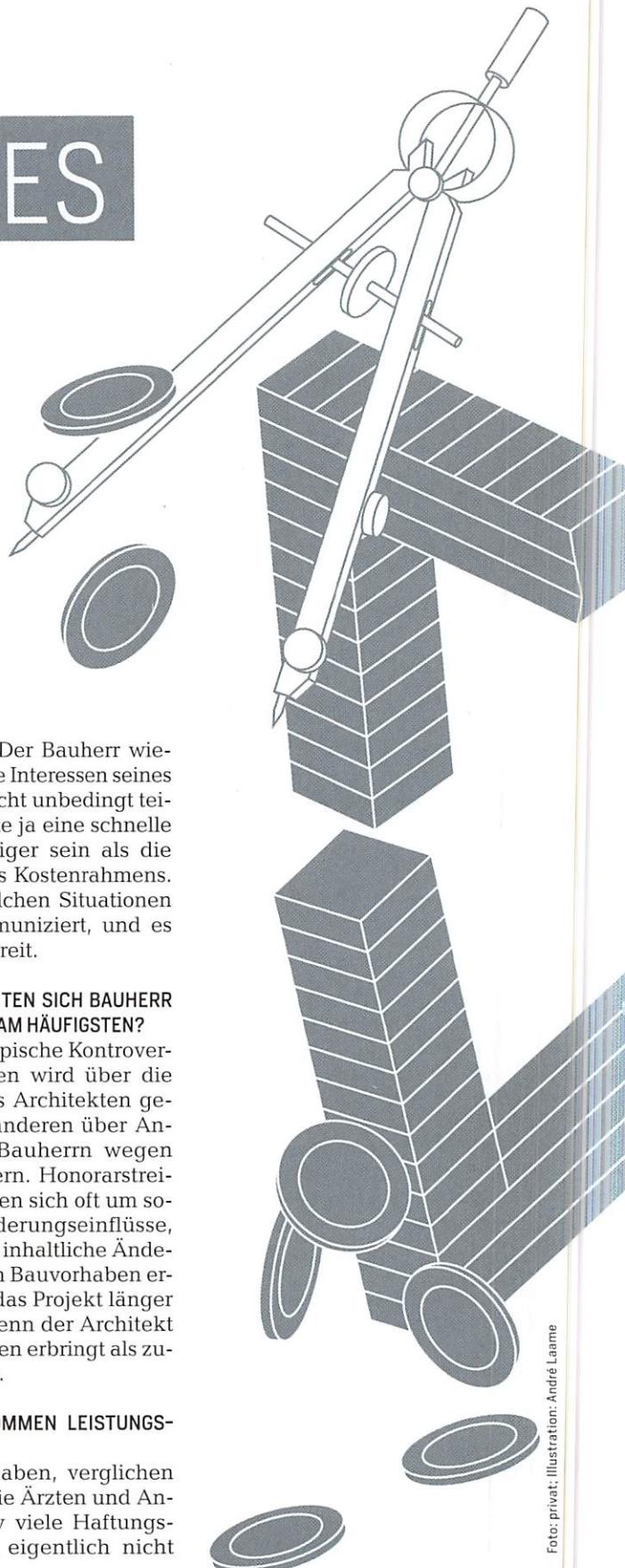
vereinfachen. Der Bauherr wiederum muss die Interessen seines Architekten nicht unbedingt teilen. Ihm könnte ja eine schnelle Bauzeit wichtiger sein als die Einhaltung des Kostenrahmens. Oft wird in solchen Situationen schlecht kommuniziert, und es kommt zum Streit.

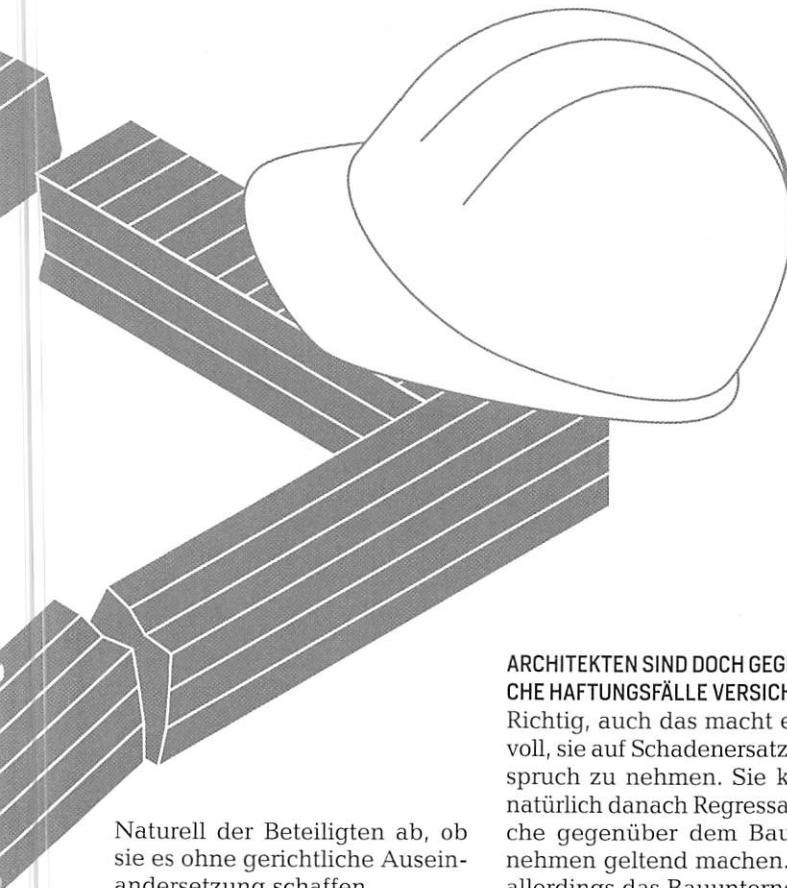
## WORÜBER STREITEN SICH BAUHERR UND ARCHITEKT AM HÄUFIGSTEN?

Es gibt zwei typische Kontroversen. Zum einen wird über die Vergütung des Architekten gestritten, zum anderen über Ansprüche des Bauherrn wegen Leistungsfehlern. Honorarstreitigkeiten drehen sich oft um sogenannte Änderungseinflüsse, also wenn sich inhaltliche Änderungen an dem Bauvorhaben ergeben, wenn das Projekt länger dauert oder wenn der Architekt mehr Leistungen erbringt als zuvor vereinbart.

## WIE HÄUFIG KOMMEN LEISTUNGS- FEHLER VOR?

Architekten haben, verglichen mit Berufen wie Ärzten und Anwälten, relativ viele Haftungsfälle. Das ist eigentlich nicht





verwunderlich, denn jedes Gebäude ist ein Unikat. Bauleistungen sind weniger standarisierbar als zum Beispiel die Montage von Autos am Band, deswegen verläuft auch kaum ein Bau ohne Schwierigkeiten. Anlass für einen Streit gibt es so gut wie immer. Es hängt vom

Meistens entscheidet sich der Bauherr für den Architekten. Das ist für ihn recht komfortabel: Die Gewährleistungspflichten des Architekten sind meist länger als die des Unternehmens. Der Architekt haftet also über einen längeren Zeitraum.

tragsrechts auch ein eigener Vertragstyp, der Architekten- und Ingenieurvertrag, eingeführt. Die Gesetzesnovelle wurde im März von der Bundesregierung beschlossen. Allerdings ist noch nicht sicher, ob das neue Gesetz in diesem Jahr in Kraft tritt.

#### **WIRD MIT DEM NEUEN ARCHITEKTENVERTRAG NUN ALLES BESSER?**

Nicht wirklich. Künftig muss der Auftraggeber das ausführende Unternehmen einmal erfolglos zur Mängelbeseitigung auffordern. Erst dann kann er den Architekten auf Schadenersatz in Anspruch nehmen. Im Ergebnis muss der Bauherr also einen Brief mehr schreiben als bislang, ansonsten bleibt alles beim Alten. Auch das Risiko der Insolvenz des ausführenden Unternehmens verbleibt beim Architekten. Das hätte man meiner Ansicht nach wirklich besser regeln können, etwa indem man dem Architekten jedenfalls das Insolvenzrisiko des Bauunternehmers erspart.

#### **GIBT ES AUCH ETWAS POSITIVES?**

Begrüßenswert ist, dass der Gesetzgeber das Planungsgeschehen in zwei Phasen teilt. Denn ein Planungsvertrag hat die Besonderheit, dass er relativ lange läuft und sich das Ziel oft erst im Lauf der Zeit konkretisiert. Ich habe viele Verträge gesehen, in denen zum Beispiel nur der Bau eines fünfgeschossigen Wohnhauses vereinbart wurde. Ob es sich um Studentenapartments oder Luxuswohnungen handelt, ob man ein Penthouse bauen will oder nicht – derartige Fragen werden oft erst im Lauf der Zeit besprochen und geklärt, was wiederum zu Streit um Bauzeit und Honorar führen kann. Mit dem neuen Vertrag wird in einer ersten Phase das Planungsziel konkretisiert, in der zweiten Phase die Planung entwickelt. Indem der Gesetzgeber diese Zweiphasigkeit klar betont, sind künftig sicherlich einige Streitpunkte ausgeräumt.

Naturell der Beteiligten ab, ob sie es ohne gerichtliche Auseinandersetzung schaffen.

#### **ABER NICHT IMMER IST DER ARCHITEKT SCHULD?**

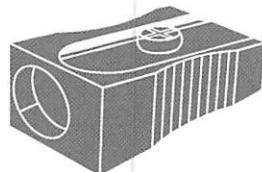
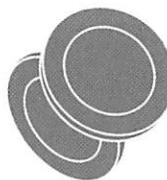
Nein, aber er haftet fast immer mit, oft im Rahmen eines gesamtschuldnerischen Verhältnisses gegenüber dem Auftraggeber. Angenommen, bei einem Wohnhaus fallen die Fenster aus der Fassade. Nun kann der Bauherr überlegen, ob er dafür das ausführende Unternehmen, den Architekten oder beide auf Schadenersatz in Anspruch nimmt.

#### **ARCHITEKTE SIND DOCH GEGEN SÖLCHEN HAFTUNGSFÄLLE VERSICHERT?**

Richtig, auch das macht es reizvoll, sie auf Schadenersatz in Anspruch zu nehmen. Sie können natürlich danach Regressansprüche gegenüber dem Bauunternehmen geltend machen. Wenn allerdings das Bauunternehmen in die Insolvenz geht, bleibt der Architekt auf dem Schaden sitzen. Daher gibt es auch nur noch wenige Versicherer, die Haftpflichtversicherungen für Architekten abschließen – und die Policien sind sehr teuer.

#### **DAS KLINGT NICHT SEHR GERECHT. MÜSSTE DA NICHT DER GESETZGEBER EINGREIFEN?**

Der Gesetzgeber hat das Problem zweifellos erkannt, deswegen wird mit der Reform des Bauver-



#### DARF ICH BAUEN, WIE ICH WILL?

Ein Bauherr muss sich an eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen halten, die bundesweit, auf Länderebene oder kommunal gelten. Die Energieeinsparverordnung (EnEV) beispielsweise legt Anforderungen an den Energiebedarf und die Dämmung des Bauprojekts fest. Diese hat die Bundesregierung in den letzten Jahren sukzessive verschärft; zum 1. Januar 2016

wurde der erlaubte Jahres-Energiebedarf für Neubauten um 25 Prozent und der Wert für die Mindestwärmedämmung des Gebäudes um 20 Prozent gesenkt. Ab dem Jahr 2021 müssen dann alle Neubauten im Niedrigstenergie-Gebäudestandard errichtet werden. Die Bauordnungen der 16 Bundesländer (Landesbauordnung, LBO) regeln alle Bau- und Umabaumaßnahmen im Detail. „Dabei beziehen sich die Anforderungen der LBO sowohl auf das Grundstück als auch auf dessen Bebauung“, erklärt Baurechtler Carl-Stephan Schwer. So wird etwa die Erschließung und die Nutzung festgelegt, zudem wird der Mindestabstand zum Nachbarhaus geregelt.

Weitere Vorgaben betreffen das gesunde Wohnen. Dabei geht es etwa um Belichtung, Raumhöhen, Schall-, Kälte- und Wärmeschutz sowie die Barrierefreiheit. Auch auf kommunaler Ebene gibt es zahlreiche Regelungen und Vorschriften, die ein Bauherr zu beachten hat. Häufig wird beispielsweise für ein Baugebiet eine bestimmte Dachform gefordert.

#### WER HAFTET, WENN AUF DER BAUSTELLE ETWAS SCHIEFGEHT?

Zwischen Bauherr auf der einen und Architekt sowie Bauunternehmen auf der anderen Seite besteht ein sogenanntes gesamtschuldnerisches Verhältnis: Architekt und Bauunternehmen „schulden“ dem Bauherrn, juristisch als Gläubiger bezeichnet, gemeinsam eine Leistung, nämlich den Bau eines fehlerfreien Hauses. „Die Besonderheit dieser Gesamtschuld ist, dass der Gläubiger von jedem der Schuldner die volle Leistung fordern kann“, bemerkt Baurechts-experte Carl-Stephan Schwer.

#### WEM GEHÖRT DER ENTWURF DES ARCHITEKTEN?

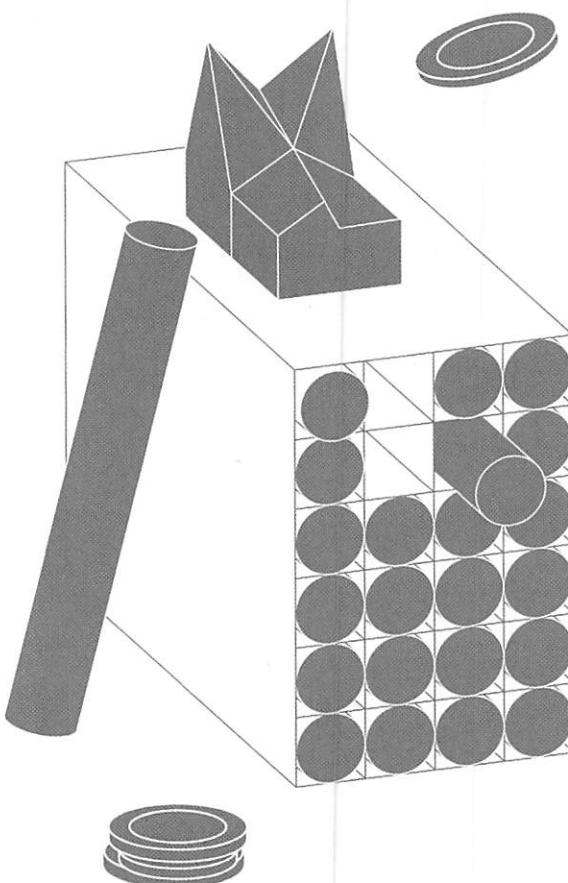
Der Entwurf ist geistiges Eigentum des Architekten, das der Bauherr nicht weiterverkaufen

oder ein zweites Mal verwenden kann. Theoretisch dürfte der Architekt an einem von ihm entworfenen Gebäude eine Plakette mit seinem Namen anbringen – ähnlich wie ein Maler, der sein Bild signiert. Der Bauherr seinerseits kann vom Architekten verlangen, dass er kein zweites vergleichbares Haus baut.

Unter dem besonderen Schutz des Urheberrechts stehen „persönliche schöpferische Leistungen, die aus dem Sumpf des Banalen herausragen“, so eine etwas blumige Formulierung. Das bedeutet: Nicht jeder Entwurf eines Architekten ist vom Urheberrecht geschützt.

Als Voraussetzung gilt, dass die Planung ein gewisses Maß an geistig-gestalterischem Inhalt hat. „Auf die Art des Gebäudes kommt es dabei nicht an“, betont Architektenrechtler Carl-Stephan Schwer. „Sowohl Fabrikhallen, Einfamilienhäuser als auch Bürohäuser können urheberrechtlich geschützt sein.“

Zwar stehen auch Änderungen an den fertigen Gebäuden grundsätzlich dem Urheberrecht entgegen – etwa bei nachträglichen Umbauten. Aber im Architektenurheberrecht muss zwischen den Interessen des Urhebers und jenen des Eigentümers abgewogen werden. „Die Eigentümerinteressen haben in der Regel Vorrang, denn das Bauwerk ist zur Nutzung da, und der Eigentümer hat ein Interesse am Wertehalt seiner Immobilie“, sagt Schwer. So dürfte der Eigentümer beispielsweise auch ein Hotel, das finanziell nicht gut läuft, zu einem Wohnhaus umbauen. Einzige Bedingung: Der Umbau darf nicht entstellend sein. Häufig wird in Architektenverträgen vereinbart, dass der Architekt eventuelle spätere Umplanungen vornehmen muss, um urheberrechtliche Probleme von vornherein zu vermeiden.



# Der Krankenhaus-Navigator.



FOCUS GESUNDHEIT KLINIKLISTE 2017

FOCUS

In FOCUS-GESUNDHEIT bündeln wir die Erfahrung unserer Fachredaktion mit der Kompetenz von Experten.

## JETZT AM KIOSK.

FOCUS-GESUNDHEIT gibt es auch unter:  
Tel. 0180 6 480 1006\*  
Fax 0180 6 480 1001\*  
[www.focus-gesundheit.de](http://www.focus-gesundheit.de)

\* 0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz.  
Mobil max. 0,60 €/Anruf.



### Die große Klinikliste 2017.

Finden Sie die Top-Klinik, die unter Ärzten und Klinikleitern den besten Ruf genießt: für Onkologie, Diabetologie, Psychiatrie, Neurologie, Geburtshilfe, Kardiologie, Herzchirurgie und Orthopädie.

### Anästhesie verstehen.

Erfahren Sie, was genau während der Narkose passiert und welche Möglichkeiten es gibt. Sie haben meist die Wahl, auf welche Weise Sie sich schmerzfrei operieren lassen.

### Hygiene im Krankenhaus.

Gerade im Krankenhaus werden resistente Keime zum Problem. Forscher planen jetzt den Einsatz von natürlichen Antibiotika. Diese greifen gezielt die gefährlichen Bakterien an und vernichten sie ohne Nebenwirkung.

Wissen, das hilft. **FOCUS GESUNDHEIT**

# DIE SCHÖNHEIT DES GEWÖHNLICHEN

**Amunt** nennt sich die Architekten-Kollaboration von Sonja Nagel und Jan Theissen in Stuttgart und Björn Martenson in Aachen. Ihr Markenzeichen: Sie verwandeln Durchschnittshäuser in aufregende Architektur. So spektakulär sind die Ergebnisse, dass eines schon auf der Architektbiennale in Venedig gezeigt wurde.

**Frau Nagel, was reizt Sie so an der Sanierung gewöhnlicher Häuser?**

Jeder Bestand ist es wert, hinsichtlich einer Sanierung genauer betrachtet zu werden. Und Wohnbauten sind viel eher vom Abriss bedroht als öffentliche Gebäude, weil letztere häufiger unter Denkmalschutz stehen. Oft wird die vorhandene Substanz von einfachen Wohnhäusern für wertlos gehalten. Sie bietet aber mitunter interessante Potenziale, die durch einen qualitativen und kreativen Umbau zum Ausdruck gebracht werden können.

**Das von Ihnen umgebaute Haus Schreber bei Aachen hat es sogar auf die Architektbiennale in Venedig geschafft. Was ist das Besondere daran?**

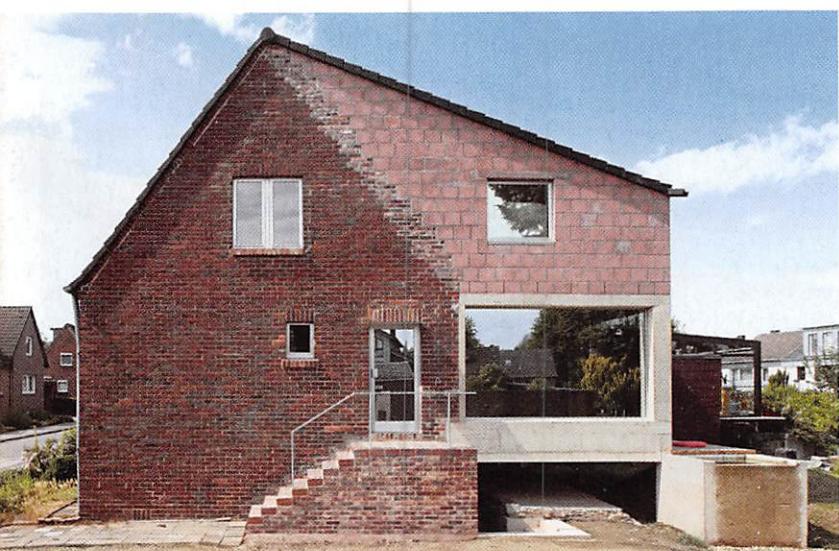
Die Bauherren, eine junge Familie mit drei Kindern, entdeckten ein Grundstück mitsamt 1920er-Jahre-Haus, das sie ‚unglaublich hässlich‘ fanden. Aber es hatte eine gut erhaltene Struktur, einen tollen Garten und passte preislich zum knappen Budget. Wir haben Vorhandenes wiederverwertet, Gutes gestärkt und Reparaturprinzipien angewendet.



Sonja Nagel mit ihren Team-Partnern Björn Martenson (l.) und Jan Theissen vom Architekturbüro Amunt

**Was fasziniert Sie so an dieser vermeintlich unschönen Ausgangsarchitektur?**

Die Schönheit im Gewöhnlichen zu entdecken, finden wir anregend. Wir sammeln dazu auch Beispiele, die wir im Alltag finden. Die Fundstücke fotografieren und analysieren wir, und manchmal recherchieren wir Entstehungsjahr, Architekt und Pläne. Interessant finden wir daran die Lebendigkeit der gefundenen Strukturen, um davon zu lernen und unsere Architektur zu bereichern. Daher lassen wir uns gerne von überall her inspirieren.



**Schön schräg:**  
Das Gewöhnliche in Unerwartetes verwandeln – das reizt die Architekten.  
Haus Schreber bei Aachen

INTERVIEW: MAIKE BURK

Zeitlose Eleganz kostet Geld.



Wissen ist Geld.

MONEY FOCUS

Solider als Deutschland: Die sichersten Aktien aus der Schweiz, Dänemark und Schweden

Kursziel 100 Prozent! Blackberry-Aktien kaufen!

FOCUS MONEY DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN [www.focus-money.de](http://www.focus-money.de)

# 1 Köpfe

Talente und ihre Haltungen

Architekt als Manager

Kostendruck

# 3 Fragen

Globalisierung  
↓  
China

mutige Bauherren

nachhaltiges Bauen

# 2 Ideen

neue Wege mit bewährten Materialien

Gebäude mit Charakter

Architektur und Gesellschaft

Mobilität und Immobilien

# 4 Lösungen

Design

Innovative Produkte

neue Techniken



**BAU**  
DAS ARCHITEKTUR-MAGAZIN  
**MEISTER**

Orientierung – Inspiration – Beratung  
[www.baumeister.de](http://www.baumeister.de)



reddot design award  
winner 2012

